

Die Landwirtschaft

Die Zeitung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Oktober 2026 · noe.lko.at · Ausgabe 10



Illustration: Eva Kail/LK NÖ

Esche: Jetzt kommt Praxistest

Weg in die Zukunft · 31

Zwischen Hacke und Hightech

Intelligente Anbaugeräte · 36

Exotische Kulturen

Chance & Challenge · 40



Was tun bei Futtermangel im Milchviehbetrieb?

Auch bei Futtermangel muss man Rinder bedarfsgerecht füttern und ihre Leistungsfähigkeit ausschöpfen. Wie Sie diese Notrationen am besten zusammenstellen und trotzdem keine überhöhten Futterkosten in Kauf nehmen müssen, erfahren Sie ab Seite 22.

Foto: Gerald Stögmüller/LK NÖ

Serie in zwei Teilen: Vom Plan bis zur Bewilligung

In der Beratungspraxis zeigt sich immer wieder, dass die größten Herausforderungen selten während der Bauausführung entstehen. Viel häufiger liegen die Ursachen für Verzögerungen oder Mehrkosten bereits in einer unzureichenden

Vorbereitung. Eine strukturierte Planung hilft, Fehler zu vermeiden, Bewilligungsverfahren effizient abzuwickeln und Investitionen nachhaltig zu sichern. Die zweiteilige Serie zum chronologischen Herangehen bei Bauprojekten dient

als praxisorientierter Leitfaden und zeigt die wesentlichen Planungsschritte eines landwirtschaftlichen Bauprojekts in NÖ in zeitlicher Reihenfolge auf. Teil 1 startet mit dem Titel „Vom ersten Gedanken bis zur Baubewilligung“ ab Seite 38.

Lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Österreichische Post AG
MZ 112039072 M
Landwirtschaftskammer NÖ
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten

lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich



Es tarat brenna: Die NV Brandschutzprävention.

Der sicherste Parkplatz für Traktoren und Mähdrescher: die Garage.

Kraftstoffbetriebene Fahrzeuge sind ausschließlich in Garagen
im Wirtschaftstrakt einzustellen.

Wir bringen's zusammen. Verlass di drauf.

Eine Initiative der Niederösterreichischen Versicherung und
der Landwirtschaftskammer NÖ für die Bäuerinnen und Bauern.

Nähe verbindet.
Unsere Niederösterreichische
Versicherung



MEHR INFO: es-tarat-brenna.at



Foto: Imre Antal/LK NÖ

Meine Meinung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Jahr 2026 ist für die Landwirtschaft ein bisher nicht dagewesenes Extremjahr. Trockenheit und Hitze haben zu Ertragsausfällen, Futtermangel und Wasserknappheit geführt. Viele Betriebe müssen Futter zukaufen, während Einnahmen fehlen.

Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich hat Erleichterungen bei der Förderabwicklung und Maßnahmen zur Sicherung der Liquidität gefordert. Die Ausnahmen bei ÖPUL und Direktzahlungen helfen in einer schwierigen Situation, können die entstandenen Schäden jedoch nicht kompensieren.

Das Dürre-Hilfspaket in Höhe von 240 Millionen Euro ist daher ein wichtiger Schritt. Es umfasst den Entfall von zwei Sozialversicherungsbeiträgen, Zinsenzuschüsse für Betriebsmittelkredite und zusätzliche Stundungen bei Agrarinvestitionskrediten. Die Prämienförderung für die Dürreversicherung steigt 2027 einmalig auf 65 Prozent. Mit der Dürreindexversicherung verfügt Österreich über ein europaweit einzigartiges Instrument. Je nach gewähltem Produkt deckt sie jedoch nur einen Teil des Schadens ab. Bei der Sonderrichtlinie für die Betriebsmittelkredite kommt es darauf an, dass die Unterstützung einfach und rasch bei den Betrieben ankommt. Denn wenn Futter, Saatgut und weitere Betriebsmittel bezahlt werden müssen, brauchen unsere Bäuerinnen und Bauern Klarheit und Planungssicherheit.

J. Schmuckenschlager

Präsident Johannes Schmuckenschlager

Inhalt

LK Aktuell

SEITE 4

Trockenheit bringt frühe Weinlese	4
Zdimal-Preis ehrt beste Absolvent:innen der Forstwirtschaft	7
Social-Media-Challenge zeigt Sommer am Bauernhof	8
Botschafterinnen am ernte.dank.festival	9
Zinsenzuschüsse für Dürre-Betriebsmittelkredit	10
Green Care-Hoftafel für PilgerRosenhof	11
Neues Budgetbegleitgesetz: Wie sind Landwirt:innen betroffen?	12
Zum ersten Mal Arbeitgeber:in	14

Markt und Invekos

SEITE 15

Produktion

SEITE 22

Was tun bei Futtermangel im Milchviehbetrieb?	22
Zukauffutter gezielt analysieren	25
Mehr Maissilage in der Ration: Kraftfutter ist neu abzustimmen	26
Wie kann Stroh Grundfutter ersetzen?	27
Shamonda-Virus: Was ist der aktuelle Stand?	29
Schweine: Verkürzte Risikoanalyse für Kleinbetriebe	30
Goldgelbe Vergilbung aktuell	30
Die Esche auf dem Weg in die Zukunft	31
Forst-Zertifizierung in Österreich: PEFC, SURE & Co.	32
Elektroattest am Hof: Welche Auflagen bei Blitzschutz & FI?	34
Zwischen Hacke & High-Tech: Was intelligente Anbaugeräte können	36

Serie: Vom ersten Gedanken bis zur Baubewilligung – Teil 1	38
Exotische Kulturen als neue Chance	40

Leben

SEITE 41

Indianerbanane bringt Exotik in den Garten	41
„Komm & koch“-Kurse starten in die Saison	42
Bäuerin ist Coverstar der NIEDERÖSTERREICHERIN	44
80 Jahre Landjugend NÖ	45

BauernJournal

SEITE 47

WEBSTORY DES MONATS

Manuela Westermayr ist „Bäuerin des Jahres“

Beim Voting zur „Bäuerin des Jahres“ des Magazins „Die Niederösterreicherin“ bekam die 38-jährige die meisten Stimmen. Doch wer mit ihr spricht, merkt schnell: Viel wichtiger als der Sieg ist ihr, was dadurch sichtbar wird – die Stärke der Frauen im ländlichen Raum.



LK AKTUELL

Landwirtschaft trifft UNI

Am 20. Oktober wird auf der Universität für Bodenkultur, Wien fleißig diskutiert. Unter dem Titel: „Quo vadis Nutztierhaltung in Österreich?“ geht es um das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und wirtschaftlichen Realitäten. Die Landwirtschaftskammer NÖ bringt dabei Studierende, die landwirtschaftliche Praxis und Fachleute miteinander ins Gespräch. Infos zum Programm unter landwirtschaft-verstehen.at.

Fehlerteufelchen am Werk

In der „Landwirtschaft KIDS“, die der Septemberausgabe der Kammerzeitung beigelegt war, hat sich leider ein Fehler eingeschlichen: Auf Seite 7 ist zu lesen, dass ein Quadratmeter 10 x 10 Zentimeter groß ist. Natürlich wissen wir, dass 100 x 100 Zentimeter richtig sind. In der digitalen Ausgabe der KIDS und in allen Online-Medien der Landwirtschaftskammer NÖ wurde der Fehler sofort korrigiert, auch die Schulen sind informiert. Fehler passieren nun mal – auch uns.

Zitat des Monats



Foto: Paul Gruber/BMLUK

„Wer beim Klimaschutz weiterkommen will, muss Lösungen finden, auf Innovationen und neue Technologien setzen.“

Norbert Totschnig
Bundesminister

Hitze: Weinlese heuer besonders früh

Dürrebedingt gibt es geringe Erträge, dafür einen ausdrucksstarken Jahrgang.

Früher Austrieb, zeitige Reblüte und hohe Temperaturen haben die Reifeentwicklung der Trauben im Jahr 2026 deutlich beschleunigt. Entsprechend früh fand heuer die Weinlese statt.

Gleichzeitig führte die Trockenheit zu erheblich geringeren Erträgen: Erwartet wird eine Weinernte von rund 1,7 Mio. Hektolitern, das sind um 28 Prozent weniger Wein als im Schnitt der Vorjahre. Qualitativ stimmen die gesunden, reifen und kleinbeerigen Trauben jedoch zuversichtlich. „2026 ist in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnliches Weinjahr – mit früher Reife, kleinen Beerendurchmessern und geringen Erntemengen. Gleichzeitig bringen die Winzerinnen und Winzer sehr gesundes und reifes Traubenmaterial in die Keller. Wir erwarten einen ausdrucksstarken, aromatischen Weinjahrgang“, erklärte Österreichs Weinbaupräsident und Präsident der LK NÖ Johannes Schmuckenschlager. Entscheidend sei vor allem der richtige Lesezeitpunkt, um ein harmo-

nisches Zucker-Säure-Verhältnis zu erhalten.

Die Weinrebe als Dauerkultur ist mit ihren tiefen Wurzeln nicht so trockenheitsanfällig wie andere Kulturen. Die heurige Trockenheit brachte jedoch auch die Weinreben an ihre vegetativen Grenzen, besonders betroffen waren Junganlagen. Neben Marktveränderungen, Trockenheit und Hitze sind

auch Schädlinge und Pflanzenkrankheiten herausfordernd. Aktuell macht vor allem die Amerikanische Rebkade Sorgen, die die Goldgelbe Vergilbung überträgt: Diese gefährliche Rebkrankheit führt zum Absterben befallener Rebstöcke. Sie wurde heuer erstmals auch in Niederösterreich nachgewiesen. Das erfordert gezielte Maßnahmen.



Der österreichische Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager, der Geschäftsführer der Wein Marketing Chris Yorke und der Direktor des Weinbauverbands Josef Glatt bei der Weinernte-Presskonferenz

Foto: LKÖ/Siegl

Erfolgreiche Höfe-Tour Zukunft

Bei der ersten „Höfe-Tour Zukunft“ der Kreislaufregion Melk-Scheibbs öffneten neun innovative landwirtschaftliche Betriebe ihre Türen für alle Interessierten. Im Mittelpunkt standen Kreislaufwirtschaft, neue Produktionsformen, erneuerbare Energie sowie der persönliche Austausch mit den Betriebsführer:innen. Die Besucher:innen konnten im Vorfeld aus insgesamt neun Stationen ihre Favoriten auswählen und so ihr persönliches Tagesprogramm zusammenstellen.



Foto: Kreislaufregion Melk Scheibbs

Am Putenmastbetrieb Wieser in Kirnberg (v.l.): Kammersekretär Melk & Scheibbs Johannes Fitzthum, Kammerobmann Melk Johannes Zuser, Bezirksbäuerin Melk Silke Dammerer, Innovationsmanagement Kreislaufregion Johannes Essmeister, Fam. Wieser und Kammerobmann Scheibbs Franz Rafetzeder.

Von der Wiese lernen

Praxiswissen rund um Naturschutzwiesen.

Wie kann eine nachhaltige Bewirtschaftung gleichzeitig der Natur und dem landwirtschaftlichen Betrieb dienen? Und wie können extensiv bewirtschaftete Flächen mit Trockenheit und Dürre umgehen? Rund 200 Landwirt:innen gingen diesen Fragen bei einer Fachexkursion im Rahmen des Regionalen Naturschutzplanes zum „Erhalt artenreicher Wiesen im Lainsitztal“ auf den Grund.

Auf einer 0,84 Hektar großen ÖPUL-Naturschutzwiese (NAT-Fläche) zeigte der Ökologe Roman Portisch von der Landwirtschaftskammer NÖ, wie die konkreten Auflagen in der Praxis umgesetzt werden und wie das Ökosystem Wiese funktioniert. Bei NAT-Flächen werden im Rahmen des ÖPUL bestimmte Bewirtschaftungsauflagen umgesetzt, um unter anderem die Artenvielfalt zu erhalten und zu fördern.

Neben dem intensiven Austausch über Naturschutzmaßnahmen auf landwirtschaftlich genutzten Wiesen stand auch die heurige Dürre im Mittelpunkt der Exkursion. Die Teilnehmer:innen diskutierten intensiv über die Konsequenzen

für die Bewirtschaftung. Es gab auch einen regen Austausch darüber, wie extensiv bewirtschaftete Flächen mit zunehmender Wasserknappheit umgehen und wie sich Bodenfeuchte länger erhalten lässt.

Der Regionale Naturschutzplan ist ein Zuschlag im österreichischen ÖPUL. Er fördert gezielte Naturschutzmaßnahmen in abgegrenzten Regionen.

Der Kulturlandschaftsverein Lainsitztal hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2023 dem Erhalt wertvoller Kulturlandschaftsflächen verschrieben.

Mit großem Engagement setzt er sich für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung dieser Flächen ein. Die Verantwortlichen betonen, dass Naturschutz und Landwirtschaft kein Widerspruch sein müssen, sondern dass durch gemeinsame Strategien die langfristige Tragfähigkeit von Boden, Wasser und Futter gesichert werden kann.

Der KLV Lainsitztal vereint die Bezirksbauernkammer Gmünd, sechs Gemeinden und die Naturschutzabteilung des Landes an einem Tisch.



Initiator:innen und Referent:innen der Exkursion. Allen voran der Kammerobmann von Gmünd Markus Wandl sowie der Kammersekretär von Gmünd Martin Spitaler (hinten 3. u. 4 v.l.) und der Naturschutzexperte der LK NÖ Roman Portisch (4.v.r.).

Foto: Otmar Kowar

Aus dem Land

100 Jahre Kwizda Agro



Foto: Kwizda Agro

Das österreichische Familienunternehmen Kwizda Agro feiert heuer sein 100-jähriges Bestehen. Was 1926 mit dem Vertrieb eines Beizmittels zur Ertragsabsicherung begann, hat sich zu einem international tätigen Unternehmen entwickelt. Es ist der einzige Hersteller von Pflanzenschutzmitteln mit eigener Forschung in Österreich. Am Standort Leobendorf in Niederösterreich entwickelt das Unternehmen innovative Wirkstoffe und produziert Pflanzenschutzmittel für die Landwirtschaft. Bei der Entwicklung eigener Produkte rückt der biologische Pflanzenschutz zunehmend in den Fokus. Rund 460 Mitarbeiter:innen arbeiten für Kwizda Agro in Österreich, Deutschland, Italien, Spanien, Ungarn, Rumänien und den USA. Das 100-jährige Jubiläum bietet dabei nicht nur Anlass für einen Rückblick, sondern richtet den Blick vor allem nach vorne, auf den Pflanzenschutz der Zukunft.

Jubiläums Wallfahrt

Zahlreiche Ehrengäste waren zur 80. Jubiläumswallfahrt des NÖ Bauernbundes nach Mariazell gekommen, darunter LH-Stv. Stephan Pernkopf, EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber, Präsidentin a.D. von „Hilfe im eigenen Land“ Sissi Pröll, Finanzlandesrat Anton Kasser, LH a.D. Erwin Pröll, LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, LH Johanna Mikl-Leitner, Minister Norbert Totschnig und Bauernbundpräsident Georg Strasser.



Foto: Anna Schuecker/NÖ Bauernbund

Grafik des Monats

Der Welschulmilchtag findet immer am letzten Mittwoch im September statt. Heuer fällt er auf den 30. September. In Österreich versorgen 45 Schulmilchbauern Schulen und Kindergärten mit frischen Milchprodukten.



Illustration: Eva Kall/LK NÖ

Die Welt im Blick

Wertschöpfungsmonitor für Klarheit



Lorenz Mayr
Vizepräsident der LK NÖ

Diesel, Dünger, Maschinen, Energie, Löhne, vieles ist deutlich teurer geworden. Das spüren wir Bäuerinnen und Bauern jeden Tag. Nur eines entwickelt sich oft nicht entsprechend mit. Der Preis für unsere Produkte. Wir tragen Wetter-, Ernte- und Marktrisiko und gleichzeitig können wir unseren Verkaufspreis bei vielen Produkten nicht selbst bestimmen. Genau darin liegt ein grundlegendes Problem. Deshalb möchte ich einen konkreten Vorschlag zur Diskussion stellen: einen Wertschöpfungsmonitor für heimische Lebensmittel. Bei Erdäpfeln, Milch, Fleisch, Getreide oder Eiern soll regelmäßig und transparent dargestellt werden: Wie entwickeln sich die Produktionskosten am Bauernhof? Wie der Erzeugerpreis? Und wie der Preis im Regal? Damit wird niemandem ein Preis vorgeschrieben. Aber wir schaffen Transparenz. Und wir sehen, wo Preissteigerungen tatsächlich ankommen und wo nicht. Ein Wertschöpfungsmonitor alleine wird den Markt nicht verändern. Aber er liefert Fakten und schafft eine Grundlage, um über eine faire Verteilung der Wertschöpfung zu reden. Denn eines muss unser Ziel sein. Wenn heimische Lebensmittel im Regal ihren Wert haben, muss davon auch genug bei jenen ankommen, die sie produzieren. Bei uns Bäuerinnen und Bauern!

AMA-Erntegespräche: Ernte, Märkte & Versorgung im Blick

Bei den AMA-Erntegesprächen diskutierten Landwirtschaft, Handel und Verarbeitung in der Brot-Erlebniswelt Haubiversum in Petzenkirchen bei Wieselburg über Ernte, Märkte und Versorgungssicherheit. Johannes Zuser, Obmann der Bezirksbauernkammer Melk freute sich über das rege Interesse. Er unterstrich die Wichtigkeit von Lagerhaltung und funktionierenden Lieferketten angesichts der eingeschränkten Schifffahrt auf der Donau. LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr verwies auf eine klare Herkunftskennzeichnung und das AMA-Gütesiegel als wichtige Instrumente, um das Vertrauen der Konsumentinnen und Konsumenten in regionale Lebensmittel zu stärken. Die Vertreter der Bezirksbauernkammern des Mostviertels berichteten über die diesjährige Trockenheit, die zu Ertrags-einbußen führte. Gleichzeitig

wurden die Qualitäten bei Getreide überwiegend als sehr gut beschrieben.

Ein weiteres Thema war der Maismarkt. Aufgrund der Trockenheit wurden zahlreiche Flächen statt für Körnermais als Silomais geerntet.

Einigkeit herrschte, dass Wasser künftig der entscheidende

Produktionsfaktor sein wird. Geschäftsführer Anton Haubenberger erläuterte, dass das Haubiversum den Konsument:innen Einblick in die Lebensmittelproduktion gibt und dadurch das Bewusstsein stärkt, dass der Kauf österreichischer Produkte heimische Arbeitsplätze sichert.



v.l.: Kammerobmann Melk Johannes Zuser, Kammerobmann St. Pölten Anton Kaiblinger, Hannes Heilos von Haubis, Abteilungsleiter AMA-Marktinformation Michael Meixner, LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr, Kammerobmann Scheibbs Franz Rafetzedner und Kammerobmann Amstetten Andreas Pum

Foto: BBK Melk

75 Jahre NÖ Landarbeiterkammer

Mit einem Jubiläumsfest auf der Schallaburg feierte die NÖ Landarbeiterkammer (NÖ LAK) ihr 75-jähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung 1951 setzt sie sich als gesetzliche Interessenvertretung für faire Arbeitsbe-

dingungen und soziale Sicherheit der Beschäftigten in der NÖ Land- und Forstwirtschaft ein. Heute vertritt sie knapp 25.000 Mitglieder

Bei der Festveranstaltung kamen Vertreter:innen aus Poli-

tik, Sozialpartnerschaft, Arbeitnehmervertretung & Betrieben zusammen, um auf 75 Jahre Interessenvertretung zurückzublicken und die Leistungen der vergangenen Jahrzehnte zu würdigen.



Foto: Philipp Monhart

Die Gratulanten (v.l.n.r.): Nationalrat Strasser, NÖ LAK-Vizepräsident Sigl, NÖ Gemüsebauobmann Auer, LK NÖ-Präsident Schmuckenschlager, LK NÖ-Vizepräsident Mayr, Landesrätin Teschl-Hofmeister, LH Mikl-Leitner, NÖ LAK-Präsident Freistetter, AKNÖ-Vizepräsidentin Fischer, Arbeitgeberverband-Präsident Praskac, NÖ LAK-Kammeramtsdirektorin Pörner, WKNÖ-Direktor Schedlbauer, NÖ LAK-Vizepräsidentin Hartl und LH-Stv Stephan Pernkopf.

Beste Absolvent:innen der Forstwirtschaft

Bereits zum 40. Mal wurde heuer der Zdimal-Preis verliehen. Er ergeht alljährlich an die besten Forstfacharbeiter:innen sowie an den besten Forstwirtschaftsmeister Niederösterreichs. Darüber hinaus erhalten auch die Jahrgangsbesten der Forstfachschule Traunkirchen (OÖ) sowie der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck/Mur (Stmk.) den renommierten Preis. Beim Festakt in der Landwirtschaftskammer NÖ in St. Pölten standen also nun jene im Mittelpunkt, die mit hervorragenden Leistungen in ihrer Forstausbildung überzeugen konnten.

Die Anforderungen an die Waldbewirtschaftung steigen stetig und verlangen bestens ausgebildete Fachkräfte. Umso größer ist die Bedeutung einer praxisnahen und hochwertigen forstlichen Ausbildung. Jährlich gibt es in Niederösterreich rund 130 neue Forstfacharbeiter:innen sowie in etwa 15 bis 20 neue Forstwirtschaftsmeister:innen.

Andrea Wagner, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer NÖ betonte: „Wer den Wald von morgen klimafit gestalten will, braucht fundiertes Fachwissen, praktische Erfahrung und die Bereitschaft, Ver-

antwortung zu übernehmen.“ Genau deshalb investiere Niederösterreich seit Jahrzehnten in eine starke forstliche Ausbildung.

Alexander Winter aus St. Anton an der Jeßnitz in Niederösterreich wurde als bester Forstwirtschaftsmeister ausgezeichnet. Als Anerkennung erhielt er eine Motorsäge der Firma Stihl. Der Sonderpreis für besondere Verdienste um die forstliche Ausbildung ging an Katharina Bancalari. Mit ihrem Engagement im Bereich der Waldpädagogik leistet sie seit Jahrzehnten wertvolle Bildungsarbeit in ganz Österreich.

Zdimal-Preis 2026

Bester Forstwirtschaftsmeister

- Alexander Winter, St. Anton an der Jeßnitz

Beste Forstfacharbeiter:innen

- Tobias Unger, Albrechtsberg an der Großen Krems
- Hanna Wieser, Rohr/Gebirge
- Jonas Stiedl, Arbesbach
- Emanuel Bayreder, Rappottenstein
- Bernhard Hahn, Zwettl
- Bernd Spanring, Lichtenegg
- Franz Steiner, Frankenfels

Beste Absolventin der HBLA für Forstwirtschaft Bruck/Mur

- Klara Sergl, Steinbach/Steyr

Bester Absolvent der Forstfachschule Traunkirchen,

- Helmut Stöger, Schörföling am Attersee

Namensgeber für die Auszeichnung ist der verstorbene Forstdirektor der Landwirtschaftskammer Niederösterreich Willibald Zdimal. Er gilt als ein Pionier der Forstausbildung. In besonderem Maße setzte er sich für den Ausbau des forstlichen Kurswesens ein.



Gratulation dem besten Forstwirtschaftsmeister (v.l.n.r.): Severin Schöller von PEFC Austria, Stihl-Verkaufsleiter Harald Steinbrecher, Präsident der NÖ Landarbeiterkammer Andreas Freistetter, Ulrike Zdimal-Lang, bester Forstwirtschaftsmeister Alexander Winter, Labg. Doris Schmidl sowie LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner und der Forstausbildungsreferent der LK NÖ Michael Gruber.

Foto: Georg Pomaßi/LK NÖ



Noch mehr Tipps unter
es-tarat-brenna.at

„Es tarat brenna“: Arbeiten mit (Gri)PS

Landwirtschaftliche Maschinen wie Traktoren, Mähdrecher oder Pressen zählen zu den häufigsten Auslösern von Hofbränden. Oft sind es heißgelaufene Lager, undichte Hydraulikleitungen, überhitzte Motoren oder elektrische Defekte, die Brände verursachen. Kommen dann noch Staub, Öl oder Pflanzenreste dazu, wird aus Hitze schnell Feuer.

Viele Risiken lassen sich durch regelmäßige Wartung und Aufmerksamkeit vermeiden. Vor Arbeitsbeginn sollten Lager, Lüftungen und bewegliche Teile kontrolliert und Maschinen gereinigt werden. Während des Einsatzes helfen Sichtkontrollen und rasches Reagieren bei ungewöhnlichen Geräuschen dabei, Schäden frühzeitig zu erkennen.

Besonders kritisch ist die Zeit nach intensiver Arbeit: Heiße Maschinen dürfen nicht in Scheunen mit Heu

oder Stroh abgestellt werden. Empfohlen werden freistehende Nebengebäude oder Garagen mit entsprechendem Feuerwiderstand.

5 Tipps zur Brandvermeidung

- Lager, Wellen und Lüftungsbereiche regelmäßig kontrollieren
- Staub, Öl und Pflanzenreste konsequent entfernen
- Heiße Maschinen nicht neben Heu oder Stroh abstellen
- Fahrzeuge möglichst in sicheren Nebengebäuden einstellen
- Hauptschalter nutzen: Strom aus, Risiko reduzieren

#sommerambauernhof – intensiv und schön

Viele Fotos und eine glückliche Gewinnerin: Danke für´s Mitmachen, für die vielen Einsendungen und für Ihre persönlichen Einblicke, die Sie bei unserer Social-Media-Challenge #sommerambauernhof mit uns geteilt haben!



www.landwirtschaft-verstehen.at/hoffenster

Fotos: Monique Peterseil-Wieland, Magdalena Reitner, Peter Kremser, Martina Falkner, Katrin Blauensteiner

Der Sommer ist auf den Bauernhöfen vor allem eines: Erntezeit. Kulturen müssen geerntet und das Winterfutter für die Tiere eingebracht werden. Das bedeutet viel Arbeit. Dabei gibt das Wetter den Takt vor – und wenn die Bedingungen passen, muss in kurzer Zeit viel erledigt werden. Oft sind die passenden Wetterfenster nur kurz. Dann

wird mitunter bis tief in die Nacht gearbeitet. Für Bäuerinnen und Bauern ist das selbstverständlich. Außerhalb der Landwirtschaft fehlt jedoch manchmal das Verständnis dafür, warum Traktoren und Mähdrescher auch in der Nacht noch unterwegs sind.

Bei unserer Social-Media-Challenge #sommerambauernhof

der Landwirtschaftskammer NÖ haben zahlreiche Bäuerinnen und Bauern Einblicke in ihren Alltag gegeben. Ihre Beiträge zeigen arbeitsintensive, aber ebenso schöne Sommertage auf den Höfen. Damit tragen sie zu mehr Verständnis für die Landwirtschaft bei.

Gleichzeitig machen die Bilder deutlich: Der Sommer am Hof

ist nicht nur eine arbeitsreiche, sondern auch eine ganz besondere und schöne Zeit.

Als Dankeschön wurde unter allen Einsendungen ein Wochenendurlaub für zwei Personen im Hotel Schachner in Maria Taferl verlost. Die Gewinnerin freut sich nach der intensiven Erntezeit nun auf eine wohlverdiente Auszeit.

Kommunikation wirkt



Laut ist nicht gleich Mehrheit

Wer soziale Medien verfolgt oder Leser:innen-kommentare liest, bekommt den Eindruck, die Landwirtschaft wird in der Gesellschaft fast nur negativ gesehen. Doch der lauteste Teil einer Debatte ist nicht automatisch der größte. 89 Prozent der Österreicher:innen haben eine positive Sicht auf die Landwirtschaft. Während einzelne Stimmen sehr präsent sind, bleibt die „stille Mehrheit“ oft im Hintergrund. Das kann dazu führen, dass Kritik größer erscheint, als sie tatsächlich ist. Umso wichtiger ist es, nicht jede

Diskussion als Spiegelbild der gesamten Gesellschaft zu betrachten. Die stille Mehrheit kommentiert vielleicht nicht unter Beiträgen und beteiligt sich selten an hitzigen Debatten. Dennoch prägen diese Menschen das gesellschaftliche Bild der Landwirtschaft ebenso. Deshalb lohnt es sich, den Dialog weiterzuführen. Nicht, um die lautesten Kritiker:innen zu überzeugen, sondern um den Interessierten Einblicke zu geben. Jenen, die zuhören, die nachfragen und sich eine eigene Meinung bilden möchten.

Bäuerinnen & Seminarbäuerinnen als Botschafterinnen beim ernte.dank.festival

Erstmals präsentierten sich die Bäuerinnen beim ernte.dank.festival am Wiener Heldenplatz mit einem eigenen Bäuerinnendorf. Tausende nutzten die Gelegenheit, um die vielfältigen Lebens- und Arbeitswelten der Frauen am Land kennenzulernen. Außerdem zeigten die Seminarbäuerinnen als Botschafterinnen der heimischen Landwirtschaft vor allem den kleinen Gästen, wie Landwirtschaft funktioniert.



Die NÖ Bäuerinnen brachten die blaugelbe Landwirtschaft auf den Wiener Heldenplatz.

Foto: Bäuerinnen NÖ

Anlässlich des „Internationalen Jahres der Bäuerin 2026“ präsentierten Bäuerinnen aus ganz Österreich erstmals die Vielfalt ihrer Arbeit auf den Höfen – von traditionellem Handwerk über regionale Lebensmittelproduktion bis hin zur Almwirtschaft. Auch Niederösterreichs Bäuerinnen waren stark vertreten. Im Gespräch mit tausenden Besucher:innen zeigten sie beim österreichweiten ernte.dank.festival am Wiener Heldenplatz, wie viel Wissen, Engagement und Verantwortung hinter unseren Lebensmitteln stecken. Dabei gaben

sie authentische Einblicke in ihren Berufsalltag. Ein besonderer Programmpunkt war die Trachtenpräsentation aller neun Bundesländer, begleitet vom Vorarlberger Bäuerinnenchor. Dies machte die kulturelle Vielfalt Österreichs sicht- und hörbar.

Seminarbäuerinnen: Wissen zum Anfassen

Das ganze Wochenende über wurde experimentiert und ausprobiert. Beim Stand der LK Niederösterreich und der NÖ Seminarbäuerinnen drehte

sich alles rund um das Thema Boden. Bei Mitmachstationen wurden Blühkugeln geformt und die Wasserhalteigenschaften verschiedener Bodentypen untersucht. Spielerisch erfuhren die großen und kleinen Besucher:innen, warum gesunde Böden so wichtig für die Produktion von Lebens- und Futtermitteln sind.

Bildungscampus für Schulklassen

Den Auftakt für das Festival bildete der Bildungstag für die Wiener Volksschulen. Am

Freitag verwandelte sich der Heldenplatz in ein Klassenzimmer unter freiem Himmel. Zahlreiche Schulklassen trotzten dem Regen und tauschten ihre Schulbänke gegen Naturerlebnisse. Neben anderen Vereinen und Institutionen gaben auch die Seminarbäuerinnen ihr Wissen weiter. Und die Bäuerinnen NÖ waren mit der AckerkulTOUR des Bezirkes Bruck/Leitha vertreten. An ihrer Station stellten sie wichtige Kulturpflanzen vor und erklärten, welche Lebensmittel daraus entstehen.



Bei den NÖ Seminarbäuerinnen – hier mit LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr – gab es nicht nur Wissenswertes zum Thema Boden, sondern auch Regenwurm „Tattoos“, die nicht nur bei den Kindern gut ankamen.

Foto: LK NÖ



Am Stand der LK NÖ erfuhren junge Besucher:innen spielerisch viel Wissenswertes zum Thema Boden. Das Formen von Blühkugeln aus Erde und Samen hat jedenfalls eine Menge Spaß gemacht.

Foto: Praxmarer/ÖSF



Foto: Elisabeth Kerschbaumer/LK NÖ



Foto: Harald Schally/LK NÖ

Zinsenzuschüsse für Dürre-Betriebsmittelkredit

**DI Reinhard Kern**

Tel. 05 0259 25301

reinhard.kern@lk-noe.at

Auf Bundesebene ist in den nächsten Tagen mit dem Erlass der Sonderrichtlinie, in der die Details der Zinsenzuschüsse für Betriebsmittelkredite festgelegt sind, zu rechnen.

Nachstehend finden Sie wesentliche, zu erwartende Eckpunkte der Sonderrichtlinie. Es handelt sich bei dieser Zusammenfassung somit um vorbehaltliche Angaben, sobald die verlautbarte Richtlinie vorliegt, werden wir umgehend auf den verschiedenen Kanälen der Landwirtschaftskammer NÖ informieren. Alles Wissenswerte finden Sie

dann stets aktuell auf unserer Homepage unter der Adresse noe.lko.at.

Mögliche Förderwerber:

Natürliche Personen, im Firmenbuch eingetragene Personengesellschaften, juristische Personen oder Personenvereinigungen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaften.

Fördervoraussetzungen

- Verwendungszweck: Finanzierung von Betriebsmitteln, dies muss aus dem Kredittitel bzw. -vertrag klar hervorgehen.
- Darlehensvertrag mit einem in Österreich niedergelassenen Kreditinstitut.
- Ziel ist, dass auch in letzter Zeit aufgenommene Betriebsmittelkredite, welche die dargestellten Voraussetzungen erfüllen, den Zinszuschuss erhalten.

- Darlehenslaufzeit: mind. ein bis maximal 3 Jahre.
- Der maximal zulässige Zinssatz für einen förderfähigen Darlehensvertrag beträgt voraussichtlich 3,9 Prozent.
- Darlehenshöhe: mind. 5.000 Euro, max. 75.000 Euro
- Ermittlung der max. förderbaren Darlehensbetrages je Betrieb:

- 750 Euro je Hektar Acker und Grünland bzw. 4.500 Euro je Hektar definierter Sonderkulturfläche
- alternativ zur Ermittlung über LN: 750 Euro je GVE

Art & Ausmaß der Förderung:

- Zuschuss zu den Zinsen im Ausmaß von zumindest 2,5 Prozent – Berechnung auf Basis halbjährlicher und dekursiver Tilgung.
- Keine direkte Auszahlung des Barwertes, sondern

Abrechnung der Zinsstützung direkt mit den Banken (ähnlich wie bei AIK).

- Abwicklung als agrarische De-minimis-Beihilfe (einzelbetriebliche De-minimis Grenze für die letzten 3 Jahre: 50.000 Euro) – Angaben zu bereits im Zeitraum gewährten De-minimis im Förderantrag erforderlich.

Weitere Details zur Sonderrichtlinie sowie zum Antragsformular und zu Kreditbestätigungen beziehungsweise zu Promessen sind noch in Klärung. Nach Erlass der Richtlinie bieten die Bezirksbauernkammern Hilfestellung bei der Antragstellung an. Die Bewilligung erfolgt durch die Landwirtschaftskammer. Wer mit der Kreditaufnahme noch warten kann, dem wird ein Zuwarten bis zur Veröffentlichung der Sonderrichtlinie empfohlen.

Green Care-Hoftafel für PilgerRosenhof

Am Bio-Betrieb Kerschbaumer in Maria Taferl trifft Naturvermittlung auf Pilgergastlichkeit.

Einen Ort der Bildung und der Einkehr finden Gäste aller Altersgruppen am PilgerRosenhof in Maria Taferl. Umgeben von sanften Hügeln bietet der Betrieb in Untererla nicht nur Pilger:innen und Urlaubsgästen Beherbergungsmöglichkeiten. Auch naturpädagogische Programme für Kindergärten, Volksschulen und Familien bieten Sabine und Roman Kerschbaumer dort an. Im Mittelpunkt stehen der Wald und der Garten als Lernorte, an denen Kinder ökologische Zusammenhänge unmittelbar entdecken können.

Die beiden sind ausgebildete Landschaftsvermittler:innen und entwickeln bereits seit

2008 Kinderprogramme, Natur- und Umweltprojekte sowie interaktive Theaterangebote. Die selbst entwickelten Figuren Kasperl und Bäzi sind ein besonderer Teil der Naturvermittlung. Im interaktiven Puppentheater begleiten sie die Kinder bei Wald- und Gartenabenteuern und eröffnen einen spielerischen Zugang zu ökologischen Themen. Auch der Kasperl-und-Bäzi-Rundwanderweg in Maria Taferl geht auf eine Initiative der Familie Kerschbaumer zurück. Für Andrea Wagner, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer NÖ, steht der PilgerRosenhof für eine Form der Diversifizierung, die nicht von großen baulichen Investitionen ausgehen muss: „Ein neues wirtschaftliches Standbein beginnt nicht immer mit einem Stall oder einer neuen



„Kinder brauchen keinen Vortrag darüber, warum der Wald und der Boden wichtig sind. Wenn sie selbst entdecken, was unter einem Blatt krabbelt, entsteht ein ganz anderer Zugang“, so Sabine und Roman Kerschbaumer bei der Green Care-Hoftafelübergabe mit Ehrengästen.

Foto: Brandstetter

Halle.“ Hier werden Wissen, Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und die Landschaft rund um den Hof zu einer eigenständigen Dienstleistung. „Das ist

unternehmerisch interessant, weil es vorhandene Ressourcen nutzt und dabei neue Zielgruppen mit der Landwirtschaft in Berührung bringt“, so Wagner.



Landwirtschaftskammer
Österreich



Das hat einen Wert.

Wussten Sie, dass bereits

7.000
75
15

ACKERBAUBETRIEBE

AGRARHANDELSUNTERNEHMEN UND MÜHLEN

BÄCKEREIEN UND LEBENSMITTELHANDELSUNTERNEHMEN

am AMA-Gütesiegel für Ackerfrüchte teilnehmen?

GUT, DASS AUCH IHR BETRIEB DABEI IST.

Infos zur Anmeldung finden Sie hier:



amainfo.at/getreide

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich


Kofinanziert von der
Europäischen Union

Neues Budgetbegleitgesetz: Wie sind Landwirt:innen betroffen?

Das Budgetbegleitgesetz 2027 bis 2028 belangt Unternehmen und Privatpersonen. Betroffen sind unter anderem die Körperschaftsteuer, die Einkommensteuer, die Alkoholsteuer sowie familienbezogene steuerliche Begünstigungen und Leistungen. Über die wichtigsten Änderungen betreffend Land- und Forstwirtschaft gibt der folgende Beitrag einen Überblick.



Magdalena Puxbaum, BA
Tel. 05 0259 27202
magdalena.puxbaum@lk-noe.at



Foto: Hans-Peter Zwirckhuber/agrarfoto.com

Ab 2027 wird der investitionsbedingte Gewinnfreibetrag vorübergehend eingeschränkt: Für Wirtschaftsjahre von 2027 bis 2029 können nur noch Realinvestitionen berücksichtigt werden. Wertpapiere sind nicht mehr begünstigt.

1. Körperschaftsteuer

Für Wirtschaftsjahre, die nach dem 31. Dezember 2027 beginnen, wird erstmals ein progressiver Körperschaftsteuertarif eingeführt. Der reguläre Körperschaftsteuersatz bleibt bei 23 Prozent. Für Einkommensteile, die eine Million Euro übersteigen, erhöht sich der Steuersatz auf 24 Prozent.

Der progressive Steuertarif gilt für unbeschränkt steuerpflichtige Körperschaften und für beschränkt steuerpflichtige ausländische Körperschaften. Für beschränkt steuerpflichtige inländische Körperschaften, insbesondere Körperschaften öffentlichen Rechts und gemeinnützige Körperschaften, bleibt der Steuersatz von 23 Prozent unverändert bestehen.

Bei Unternehmensgruppen ist die Grenze von einer Million Euro auf Ebene der gesamten Unternehmensgruppe zu beurteilen.

2. Abzugsteuer

Im Zuge der Einführung des progressiven Körperschaftsteuersatzes wird auch die Abzugssteuer für Leitungsrechte angepasst. Die Abzugsteuer wird bei Zahlungen nach dem 31. Dezember 2027 an Körperschaften auf 7,75 Prozent anstatt bisher 7,5 Prozent erhöht. Davon sind insbesondere Agrargemeinschaften betroffen.

3. Immobilienertragsteuer

Grundstücke, die zum 31. März 2012 nicht mehr steuer-

erfangen sind, sind dem steuerlichen Altvermögen zuzurechnen. Beim Verkauf dieser Grundstücke ist zur Ermittlung des Gewinnes der Ansatz von pauschalen Anschaffungskosten vorgesehen. Bisher waren es im Regelfall 86 Prozent, bei Umwidmung 40 Prozent.

Ab 1. Jänner 2027 erhöht sich der effektive Steuersatz bei Grundstücksveräußerungen für Altvermögen. Es wird auf den Zeitpunkt des Verpflichtungsgeschäftes abgestellt. Der nominelle Steuersatz von 30 Prozent bleibt unverändert. Die pauschalen Anschaffungskosten werden reduziert.

Bei Altvermögen ohne bisherige Umwidmung oder Umwidmung vor 1. Jänner 1988 vermindern sich die pauschalen Anschaffungskosten von 86 auf 80 Prozent. Bei Altver-

mögen mit Umwidmung nach dem 1. Jänner 1988 vermindern sich die pauschalen Anschaffungskosten von 40 auf 30 Prozent. Erfolgt die Umwidmung nach dem 31. Dezember 2024, muss man zusätzlich den Umwidmungszuschlag, der mit dem Budgetbegleitgesetz 2025 eingeführt wurde, berücksichtigen.

4. Alkoholsteuer

Mit 1. Jänner 2027 erhöht sich der Regelsteuersatz von zwölf Euro auf 15,60 Euro je Liter Alkohol. Dies entspricht einer Erhöhung um 30 Prozent. Für Erzeugnisse, deren Steuerschuld bereits vor dem 1. Jänner 2027 entsteht, ist der bisherige Steuersatz anzuwenden. Speziell bei größeren Mengen wäre zu überlegen, ob man diese noch vor der Al-

Zusammengefasst ergeben sich folgende Änderungen:

	Pauschale Anschaffungskosten bis 31.12.2026	Pauschale Anschaffungskosten ab 01.01.2027	Effektiver Steuersatz bis 2026	Effektiver Steuersatz ab 2027
Keine Umwidmung bzw. Umwidmung vor 01.01.1988	86 %	80 %	4,2 %	6 %
Umwidmung bis 31.12.2024	40 %	30 %	18 %	21 %
Umwidmung ab 01.01.2025 und Verkauf ab 01.07.2025	40 % + Erhöhung des Ge- winnes um 30 Prozent Umwidmungszuschlag	30 % + Erhöhung des Ge- winnes um 30 Prozent Umwidmungszuschlag	23,4 %	27,3 %

koholsteuererhöhung in den steuerrechtlich freien Verkehr überführt. Von der Anhebung sind auch Abfindungs- und Verschlussbrennereien mit einer Jahreserzeugung von bis zu 400 Litern Alkohol betroffen. Die für diese Betriebe geltenden ermäßigten Steuersätze werden prozentuell vom Regelsteuersatz abgeleitet. Derzeit betragen sie 6,48 Euro (54 Prozent des Regelsteuersatzes) beziehungsweise 10,80 Euro (90 Prozent des Regelsteuersatzes), künftig 8,424 Euro beziehungsweise 14,04 Euro.

5. Änderung beim Gewinnfreibetrag

Bei den Gewinnermittlungsarten Einnahmen-Ausgaben-

Rechnung und Buchführung stand neben dem Grundfreibetrag von maximal 4.950 Euro ab einer Bemessungsgrundlage von 33.000 Euro Gewinn ein investitionsbedingter Gewinnfreibetrag zu. Dieser muss durch Anschaffungs- oder Herstellungskosten begünstigter Wirtschaftsgüter gedeckt sein. Ab 2027 wird der investitionsbedingte Gewinnfreibetrag vorübergehend eingeschränkt: Für Wirtschaftsjahre von 2027 bis 2029 können nur noch Realinvestitionen berücksichtigt werden. Wertpapiere sind nicht mehr begünstigt. Bereits begünstigte Wertpapierinvestitionen dürfen im Übergangszeitraum weiterhin ersetzt werden. Für Wirtschaftsjahre, die nach dem 31.

Dezember 2029 beginnen, soll eine Investition in Wertpapiere wieder ermöglicht werden.

6. Paketsteuer

Der Paketsteuer unterliegt die Zustellung von Paketen im Inland bei Versandhandelsumsätzen. Die Paketsteuer tritt mit 1.10.2026 in Kraft und ist auf Zustellungen anzuwenden, die nach dem 30.9.2026 erfolgen. Betroffen sind Versandhändler, deren Versandhandelsumsätze im Inland im vorangegangenen Wirtschaftsjahr 100 Millionen Euro überschritten haben. Die Paketsteuer beträgt zwei Euro pro Paket. Alternativ besteht die Möglichkeit, die Steuer pro Bestellung zu berechnen.

7. Familienbonus Plus und Aussetzung der Valorisierung des Kinderabsetzbetrages

Ab 2027 werden die Möglichkeiten zur Aufteilung des Familienbonus Plus zwischen Partnern eingeschränkt. Welche Aufteilung zulässig ist, hängt künftig vom Alter des Kindes ab. Solange das Kind das vierte Lebensjahr nicht vollendet hat, bleiben die bisherigen Aufteilungsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt auch dann, wenn ein anderes Kind unter vier Jahren im gemeinsamen Haushalt lebt. Nach Vollendung des vierten Lebensjahres des Kindes kann der Familienbonus Plus hingegen nur noch im Verhältnis 75:25 oder 50:50 zwischen den beiden anspruchsberechtigten Personen aufgeteilt werden. Die bisher bestehende Möglichkeit, den gesamten Familienbonus Plus zu 100 Prozent einer Person zuzuordnen, entfällt. Mit dem Budgetbegleitgesetz 2025 wurde die Valorisierung des Kinderabsetzbetrages bereits für die Kalenderjahre 2026 und 2027 ausgesetzt. Diese Maßnahme wurde auch auf das Kalenderjahr 2028 ausgeweitet.



Ab 2027 werden die Möglichkeiten zur Aufteilung des Familienbonus Plus zwischen Partner:innen eingeschränkt. Welche Aufteilung zulässig ist, hängt künftig vom Alter des Kindes ab. Foto: Jean Luc/stock.adobe.com

In Ihrer **BEZIRKSBAUERNKAMMER** werden Sie **BERATEN**.

Recht, Steuer, Soziales noe.lko.at/beratung

Sie wollen Antworten zu einfachen Rechtsfragen wie zum Servitutsrecht, Besitzstörung, Grenzstreitigkeiten sowie Bauen im Grünland, aber auch Beitragsgrenzen im Sozialrecht, Buchführungsgrenzen und zur neuen Einheitsbewertung.

lkberatung **STARKER PARTNER KLARER WEG**



Arbeitgeber:innen treffen einige Pflichten. Den Überblick zu bewahren, kann gerade am Anfang herausfordernd sein.

Foto: Countrypixel/stock.adobe.com

Zum ersten Mal Arbeitgeber:in

Was muss ich beachten, wenn ich Dienstnehmer:innen beschäftigen möchte?



Mag. Paul Kammerhofer
Tel. 05 0259 27305
paul.kammerhofer@lk-noe.at

Die Arbeit wird immer mehr. Oft gelangt man mit der eigenen Arbeitszeit und Kraft an Grenzen. Bei vielen Bäuerinnen und Bauern kommt da der Gedanke, Dienstnehmer:innen zu beschäftigen.

Vorher gut informieren

Gerade wenn man das erste Mal Arbeitgeber:in ist, sollte man sich vorher unbedingt gut informieren. Das gilt im Übrigen auch für das „Ausborgen“ von Arbeitskräften. Ganz besonders, wenn ein Auslandsbezug besteht. Die Beschäftigungsmodelle ausländischer Anbieter:innen, die Leiharbeitskräfte vermitteln wollen, sind erfahrungsgemäß vielfach nicht so rechtskonform wie versprochen.

Natürlich treffen Arbeitgeber:innen einige Pflichten. Den Überblick zu bewahren kann gerade am Anfang herausfordernd sein.

- Wie viel muss ich bezahlen?
- Welche Arbeitszeit- und Urlaubsregelungen gibt es und wo finde ich diese Informationen?
- Wie sieht es mit dem Arbeitnehmer:innenschutz aus? Gibt es Institutionen, die mich dabei unterstützen?
- Welche Regelungen gelten für Saisonarbeitskräfte?
- Worauf muss ich achten, wenn ich ausländische Arbeitnehmer:innen anstellen möchte?

Video gibt Überblick

Einen guten Überblick für Einsteiger:innen gibt ein von der LK erstelltes Video, zu dem man mit dem nachstehenden QR-Code gelangt.



Für weitere Informationen empfehlen wir die Veranstaltung „Zum ersten Mal Arbeitnehmer:in – rechtlich fit sein“ der LK NÖ am 20. Jänner 2027 in der BBK Korneuburg. Expert:innen der LK NÖ und der ÖGK erklären, welche Rechte und Pflichten Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen haben, welche rechtlichen Grundlagen relevant sind und

wie vorzugehen ist, um eine reibungslose Beschäftigung von Arbeiter:innen zu gewährleisten. Zum Anmelden einfach QR-Code scannen.



Hier werden Sie **BERATEN**

☎ 05 0259 27300

Erstanstellung von Fremdarbeitskräften im bäuerlichen Betrieb

noe.lko.at/beratung

Sie denken über die erstmalige Beschäftigung von Fremdarbeitskräften nach und möchten einen Überblick über die zu erwartenden Kosten und die einschlägigen gesetzlichen Vorgaben gewinnen.

lkberatung

**STARKER PARTNER
KLARER WEG**

MARKT

Importstopp für Brasilien

Seit Anfang September gilt ein Einfuhrstopp für Fleisch und andere tierische Produkte aus Brasilien. Besonders Rindfleischimporte dürften damit für längere Zeit ausgesetzt sein.



chen Nachweise erbracht und von der Europäischen Kommission anerkannt wurden.

Brasilien hat seit 2025 - schon vor Inkrafttreten des Mercosur-Abkommens Anfang Mai 2026 - seine Rindfleischimporte in die EU erheblich gesteigert. Im ersten Halbjahr 2026 entfielen 30 Prozent aller EU-Rindfleischimporte auf Brasilien. Nicht vom Importstopp betroffen sind die Mercosur-Staaten Argentinien, Uruguay und Paraguay. Daher könnten die im Mercosur-Abkommen vereinbarten 99.000 Tonnen Rindfleischimporte in die EU zu ermäßigtem Zollsatz zumindest zum Teil von ihnen kompensiert werden. Allerdings liegt das Preisniveau für Rindfleisch in diesen Ländern deutlich über jenem von brasilianischer Ware (zuletzt um 25 Prozent). Durch die neue Importregelung wird ab November mit positiven Effekten auf den heimischen Rindfleischmarkt gerechnet.

chen Nachweise erbracht und von der Europäischen Kommission anerkannt wurden.

Brasilien hat seit 2025 - schon vor Inkrafttreten des Mercosur-Abkommens Anfang Mai 2026 - seine Rindfleischimporte in die EU erheblich gesteigert. Im ersten Halbjahr 2026 entfielen 30 Prozent aller EU-Rindfleischimporte auf Brasilien. Nicht vom Importstopp betroffen sind die Mercosur-Staaten Argentinien, Uruguay und Paraguay. Daher könnten die im Mercosur-Abkommen vereinbarten 99.000 Tonnen Rindfleischimporte in die EU zu ermäßigtem Zollsatz zumindest zum Teil von ihnen kompensiert werden. Allerdings liegt das Preisniveau für Rindfleisch in diesen Ländern deutlich über jenem von brasilianischer Ware (zuletzt um 25 Prozent). Durch die neue Importregelung wird ab November mit positiven Effekten auf den heimischen Rindfleischmarkt gerechnet.

GETREIDE

An den internationalen Börsen setzten die Getreidenotierungen im vergangenen Monat ihren Aufwärtstrend fort. Der Internationale Getreiderat (IGC) hat in seiner Bilanz vom September die Prognose für die europäische Maisernte um weitere 2,1 Mio. Tonnen gesenkt. Die nun erwarteten 46,4 Mio. Tonnen liegen um 23 Prozent unter dem Vorjahreswert. Um den aktuellen Maisverbrauch Europas abzudecken, steigt damit der Importbedarf von 19 Mio. Tonnen auf 24 Mio. Tonnen. Ein Großteil der Maiszufuhren wird normalerweise durch ukrainische Lieferungen abgedeckt. Durch die Angriffe Russlands auf die ukrainische Getreideumschlagsinfrastruktur wurden die Exportmöglichkeiten in den vergangenen Wochen jedoch stark eingeschränkt und entsprechend kostspielig. An der Euronext Paris verbesserte sich der Dezember-Weizenkontrakt im Monatsvergleich um knapp zwei Prozent auf 243,75 €/t. Der November-Maiskontrakt verteuerte sich um 2,2 Prozent auf 268,75 €/t.

DIⁱⁿ Marianne Priplata-Hackl
DI Martin Schildböck

Hintergrund der Importsperr ist das Wirksamwerden neuer Antibiotikavorgaben für alle Drittstaatenimporte am 3. September durch die Novelle der EU-Tierarzneimittelverordnung. Die Europäische Union erlaubt die Einfuhr tierischer (wie auch pflanzlicher) Erzeugnisse nur mehr, wenn in der EU verbotene Wirkstoffe (zB Antibiotika zur Wachstumsförderung) nicht eingesetzt wurden. Alle Drittstaaten müssen über verlässliche staatliche Kontroll- und Rückverfolgbarkeitssysteme nachweisen, dass diese Vorgaben, durch die auch das Entstehen von Antibiotikaresistenzen verhindert werden soll, über die gesamte Produktionskette eingehalten werden. Fehlen ausreichende Garantien, wird der Marktzugang für Produkte von Rindern, Pferde(arti-

AIK-Zinssatz 1.7.-31.12.2026

Agrarinvestitionskredit	Bruttozinssatz	ergibt für Kreditnehmer einen Nettozinssatz	
		36 % Zinsenzuschuss	50 % Zinsenzuschuss
auf Basis EURIBOR	4,100 %	2,624 %	2,050 %
übrige AIK	3,375 %	2,160 %	1,687 %

Marktkommentar

Wertschätzung für heimische Erdäpfel!



von Michael Bachl
Obmann InteressenGemeinschaft
Erdäpfelbau (IGE)

Die heurige Erdäpfelsaison steht vor großen Herausforderungen. Vor allem in allen Hauptanbaugebieten hat die Trockenheit den Beständen stark zugesetzt. Die Erträge werden deutlich unter den Erwartungen liegen. Zusätzlich verschärft wird die Situation durch den heuer wieder starken Drahtwurmbefall.

Um die Zukunft des heimischen Erdäpfelbaus langfristig zu sichern, ist es wichtig die österreichische Produktion zu stärken. Die Preise müssen der Situation entsprechend angehoben werden – und zwar jetzt und nicht erst dann, wenn

ausländische Erdäpfel im Handel liegen. Wer österreichische Erdäpfel will, muss auch bereit sein, die heimischen Betriebe entsprechend zu entlohnen. Dazu gehört auch mehr Toleranz bei der Optik: Leichte Verformungen oder oberflächliche Mängel haben keinen Einfluss auf Geschmack und Qualität und sollten nicht automatisch zur Aussonderung führen.

Heimische Erdäpfel stehen für kurze Wege, Versorgungssicherheit und regionale Wertschöpfung. Diese Leistung verdient Wertschätzung – vom Feld bis ins Regal.



Märkte in NÖ

Zuchtrinder

Bergland	14.10.
Rottenbach	28.10.

Kälber

Bergland	8.10., 22.10.
Rottenbach	13.10.
Greinbach (Stmk.)	13.10., 27.10.

Änderungen vorbehalten
www.noegenetik.at

Hoher Importbedarf bei Mais

Die heimische Maisernte 2026 liegt weit unter dem Durchschnitt. Entsprechend hoch ist der Bedarf für Importe. Niedrigwasser und Krieg behindern aber den Transport.

Der Sommer 2026 war in Europa geprägt von Hitzeperioden und Wasserdefizit. Die Folge sind von Frankreich über Mitteleuropa bis nach Westrumänien hohe Ertragsverluste bei den Herbstkulturen. Auch Österreich gehört – wie Frankreich und Ungarn – zu den besonders stark betroffenen Regionen. Zwar wurde die Rekordfläche von Körnermais inkl. CCM aus dem Vorjahr neuerlich 4.000 ha oder rund zwei Prozent vergrößert, dennoch wird die Gesamternte um 35

Prozent unter dem sehr guten Vorjahr, aber auch um 30 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt erwartet. Zum einen ist die außerordentlich geringe Ernte auf die dürrebedingt geringen Hektarerträge zurückzuführen, zum anderen aber auch auf die vielen – zum Ersatz für fehlendes Grundfutter – als Silomais genutzten Körnermaisbestände. Erfreulich am Ergebnis ist allein die hohe Gesundheit des Ernteguts. Der in jedem Jahr bestehende Importbedarf bei Mais wird heuer besonders hoch ausfallen. Die AMA-Bilanz geht für 2026/27 von einem Nettoimportbedarf von einer Million Tonnen Mais aus, das ist rund das Doppelte des langjährigen Mittels. EU-weit wird die Maisernte ebenfalls unter dem Vorjahr (-8 Prozent) als auch unter dem

langjährigen Durchschnitt (-14 Prozent) erwartet. Anders als in Österreich wurde die EU-weite Maisfläche zum Vorjahr aber um fast 800 ha oder neun Prozent verringert. In Frankreich und Ungarn – zwei Hauptproduktionsländern – wurden die Flächen stark eingeschränkt und die Ertragserwartungen sind katastrophal. Ebenfalls kleinere Ernten werden in unseren Nachbarländern Slowakei und Tschechien erwartet. Größere Körnermais Mengen für Exporte stehen im näheren Umfeld nur in Polen zur Verfügung.

Die Versorgung des heimischen Markts und der EU insgesamt wird davon abhängen, wie gut die Lieferungen aus der Ukraine, dem wichtigsten Herkunftsland für EU-Importe laufen. Zwar dürfte die ukrai-

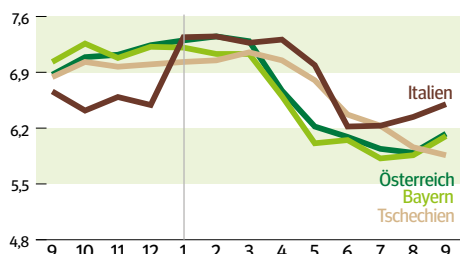
STIERE

Der heimische Schlachtstiermarkt war im September von einer stetigen Aufwärtsentwicklung gekennzeichnet. Der Basispreis legte um insgesamt 32 Cent zu und auch die Zuschläge für Qualitätsprogramme konnten angehoben werden. Unterstützung kam bei mittlerem Angebot in erster Linie vom zügigen Inlandsgeschäft. Sowohl im Lebensmittelhandel als auch in der Gastronomie zog die Rindfleischnachfrage mit den kühleren Temperaturen und der Umstellung des Sortiments an. Auf dem erhöhten Preisniveau sind Exporte zunehmend schwierig, da Polen mit sehr günstigem Angebot auf den EU-Markt kommt. Mit den herbstlichen „Wildwochen“ ist eine leichte Abkühlung des Bedarfs zu erwarten. In den nächsten Wochen wird eine stabile Preisentwicklung erwartet.

Stierpreise

Jungstiere R3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



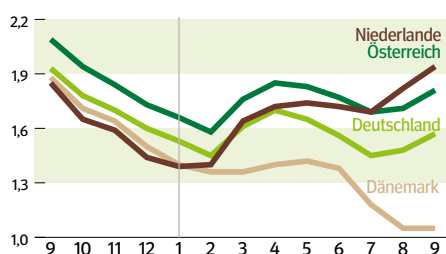
SCHWEINE

Die entspanntere Situation am Schlachtschweinemarkt war nur von kurzer Dauer. Im Laufe des Septembers nahm mit den kühleren Temperaturen das Angebot an schlachtreifen Tieren zu und auch die Schlachtgewichte stiegen wieder an. Während das Lebendangebot umfangreicher wurde, bereitet der Fleischhandel große Probleme. Durch die fehlenden Exportmöglichkeiten in Drittländer ist die Konkurrenz am EU-Fleischmarkt sehr groß bzw. hat noch zugenommen. Zuletzt führten dänische Billigangebote am deutschen und in weiterer Folge am heimischen Markt zu einem Preiseinbruch. In NÖ gab der Basispreis im letzten Monat um 12 Cent auf 1,51 Cent nach. Ohne eine Entlastung über Drittlandexporte wird sich an der angespannten EU-Marktsituation kurzfristig wenig ändern.

Schweinepreise

Basis 84-103 kg SG, 57 % MFA

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



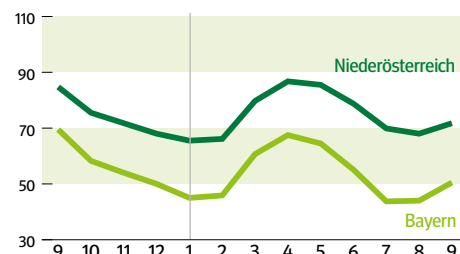
FERKEL

Die Situation am heimischen Ferkelmarkt ist schon seit Wochen von sehr großem Angebot und geringer Nachfrage geprägt. Das führte zu wachsenden Überhängen. Mit der Korrektur des Schlachtschweinepreises hat sich Lage weiter verschärft. Das Interesse der Mäster ist angesichts hoher Ernteeinbußen bei Mais sehr verhalten, teilweise wird auf Einstellungen gänzlich verzichtet. Die Auslandsmärkte werden mit Billigangeboten an dänischen und niederländischen Ferkeln geflutet. Trotz einer radikalen Preisrücknahme und kürzerer Transportwege ist heimische Ware im Export nicht wettbewerbsfähig. Der NÖ Ferkelpreis gab im vergangenen Monat um 40 Cent auf 2,25 €/kg nach. In den nächsten Wochen wird mit einer fortgesetzt angespannten Marktlage gerechnet.

Ferkelpreise

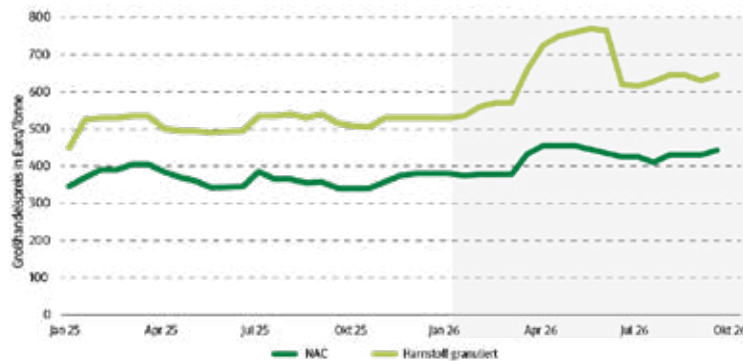
30 kg Ferkel

Monatspreise in Euro pro Stück, netto



nische Maisernte leicht überdurchschnittlich ausfallen, allerdings behindert das extreme Niedrigwasser auf der Donau und noch stärker die Blockade der Tiefseehäfen am Schwarzen Meer den Maistransport aus dem Osten.

Mit den sich eintrübenden Ernteaussichten haben die Preise sowohl am Terminmarkt als auch am Kassamarkt angezogen. An der Pariser Börse stieg der November-Maiskontrakt Anfang September auf einen Höchstwert von 275 €/t. Die Aussichten auf eine Normalisierung der Exporte Russlands und der Ukraine verhinderten seither weitere Anstiege. An der Wiener Produktenbörse notierte Mais zuletzt mit 245 €/t excl. USt. Die von den Nassmais-Aufkäufern für Vertragsware bezahlten Preise wurden Anfang des Monats auf einen „Basispreis“ für 14 %igem Mais von 240 €/t frei Werk angehoben.



Gaseinlagerung verteuert Stickstoffdünger

Die Unsicherheit auf den Energiemärkten und die Lieferkettenunterbrechungen durch die Sperre der Straße von Hormus machen den Markt für Stickstoffdünger 2026 sehr volatil. Auf einen Preissprung im Frühjahr folgte eine ruhigere Phase. In den vergangenen Monaten wurde in der Hoffnung auf eine Beruhigung der geopolitischen Lage Gas für den Winter nur zurückhaltend eingelagert. Nun ist die Nachfrage stark gestiegen und der Gaspreis in der EU hat sich seit Anfang August verdoppelt, mit Folgen für die NAC-Preise. Zudem verteuern die EU-weite Niedrigwassersituation und hohe Treibstoffpreise den Transport von Dünger. Die Wirkung des seit Jahresbeginn wirksamen EU-CO₂-Grenzausgleichssystems (CBAM) auf N-Dünger ist dagegen derzeit noch vernachlässigbar. Die CO₂-Bepreisung liegt heuer bei ca. 2 Euro je Tonne NAC und wird 2027 bei rund 4 Euro erwartet.

Quelle: agrarzeitung, LK NÖ

Milchpreise

Mit 1. September bezahlten die in NÖ tätigen Molkereigenossenschaften ihren Lieferanten folgende Milcherzeugerpreise in Cent pro Kilogramm:

GVO-freie Qualitätsmilch

Berglandmilch, netto	45,47
Milchgenossenschaft NÖ, netto	45,50
Gmundner Molkerei, netto	43,00
Pinzgaumilch, netto ¹⁾	43,59

Biomilch

Berglandmilch, netto	58,74
Milchgenossenschaft NÖ, netto	56,50
Gmundner Molkerei, netto	46,00
Pinzgaumilch, netto ¹⁾	55,39

¹⁾ Preismeldung Juli

Änderungen beim Milcherzeugerpreis werden jedem Milchlieferanten aufgrund des Milchvertrages im Milchgeldanlageblatt mitgeteilt.

Allfällige Nachzahlungen für Vormonate sind in den Milchpreisen nicht berücksichtigt.

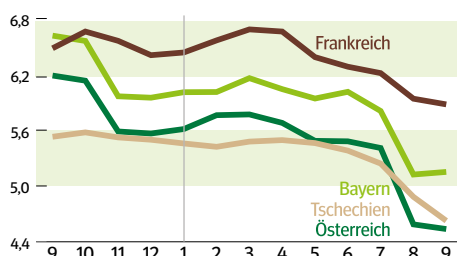
KÜHE

Nach den um über vierzig Prozent höheren Schlachtzahlen im August fielen die Kuhschlachtungen im September unter das Vorjahresniveau. Mit diesem verringerten Angebot ließ sich der Bedarf der Schlachtbetriebe an frischer Ware nicht immer decken, wenn gleich die Lagerbestände hoch sind. So legte der Basispreis in diesem Verkäufermarkt seit Ende August um insgesamt 48 Cent zu, die Zuschläge für Biokühe konnten zusätzlich erhöht werden. In den nächsten Wochen wird in Westösterreich mit einem etwas höheren Angebot gerechnet, dieses sollte jedoch ohne Probleme vermarktet werden können. Ab Oktober sind auch wieder Lieferungen in die Schweiz möglich. Daher wird für die nächsten Wochen von einer stabilen Preisentwicklung ausgegangen.

Kuhpreise

Schlachtkühe O3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



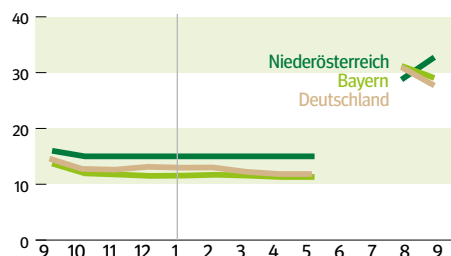
KARTOFFEL

Der heimische Speisekartoffelmarkt war in den vergangenen Wochen von der Haupternte geprägt. Bei kühleren Temperaturen und regionalen Niederschlägen kamen die Rodearbeiten in allen Regionen zuletzt zügig voran. Die Hektarerträge fielen in den Nichtbewässerungsgebieten wie befürchtet durchwegs sehr enttäuschend aus. Zudem sorgen Drahtwurmbefall und andere Qualitätsbeeinträchtigungen für erhebliche Absortierungen und schmälern die Nettoerntemenge zusätzlich. Die Einlagerungsmengen bei den Händlern sind heuer entsprechend gering und werden für die durchgehende Versorgung des heimischen Marktes nicht ausreichen. Der heimische Erzeugerpreis reagierte auf die angespannte Versorgungssituation mit einem weiteren Anstieg auf 32 bis 35 €/100 kg.

Kartoffelpreise

vorwiegend festkochende Sorten, lose in Kisten

Monatspreise in Cent/kg, netto



HOLZ

Der schwachen Baukonjunktur folgend, ist die Nachfrage nach Nadelständerholz verhalten bzw. regional unterschiedlich. Bei ausreichenden Ernte- und Transportkapazitäten können die verstärkt anfallenden Käferholzmengen noch problemlos vermarktet und abtransportiert werden. Die Pelletsproduktion hat sich für einige Sägewerke zu einem wichtigen Standbein entwickelt. Der Industrieholzmarkt verläuft lebhaft. Aufgrund des reduzierten Einschnittes der Sägeindustrie werden Sägespäne und Industriehackgut rege und zu höheren Preisen nachgefragt. Die Papier- und Zellstoffindustrie versucht, ausbleibende Mengen durch Industrierundholz auszugleichen. Am Energieholzmarkt steht der Aufbau von Lagerständen für die Heizsaison im Fokus. Die Nachfrage ist groß, die Preise bleiben stabil.

Holzpreise

Fi/Ta Blochholz B, Media 2 b

Quartalspreise in Euro/FMO, netto



INVEKOS

Tierbestand verkleinern: Wie wirkt sich das auf die Ausgleichszulage aus?

Aufgrund der Trockenheit verringern viele Betriebe ihren Tierbestand. Welche Auswirkungen das auf die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete haben kann, erfahren Sie im Beitrag.



Ing. Robert Höllerer, MBA, ABL

Tel. 05 0259 25122

robert.hoellerer@lk-noe.at

Der Grundfuttermangel aufgrund der Trockenheit zwingt viele Betriebe dazu, Futter zuzukaufen und/oder den Tierbestand zu verringern. Verkauft man Tiere, sollte man berücksichtigen, wie sich die verringerte Tierzahl auf die Einstufung als Tierhalter:in und somit auf die Höhe der Ausgleichszulage (AZ) auswirken kann. Der Verlust der Einstufung als Tierhalter:in reduziert die AZ um rund 20 bis 40 Prozent.

Auswirkung für jeden Betrieb anders

Um wie viel sich die AZ verringert, hängt von den einzelbetrieblichen Erschwernispunkten und der bewirtschafteten Fläche ab und ist somit betriebsindividuell unterschiedlich. Daher sollte man einen Grundfutterzukauf nicht nur betriebswirtschaftlich beurteilen, sondern auch im Hinblick auf die Auswirkungen auf die AZ im heurigen Antragsjahr. Die betriebsindividuellen



Der Grundfuttermangel aufgrund der Trockenheit zwingt viele Betriebe dazu, Futter zuzukaufen und/oder den Tierbestand zu verringern.

Auswirkungen kann man im Merkblatt zur Ausgleichszulage mithilfe der Berechnungsschemata zur AZ berechnen. Der Verlust des Tierhalter:innenstatus bewirkt grundsätzlich keine Sanktion. Er ist nur eine Richtigstellung für das Antragsjahr 2026 und hat somit keine dauerhafte Auswirkung.

Wann ist man Tierhalter:in?

Für die Einstufung als Tierhalter:in ist eine **ganzjährige Haltung von mindestens 0,3 RGVE je Hektar landwirtschaftlicher Fläche (LF)** am Heimbetrieb – innerhalb und außerhalb des benachteiligten Gebietes – Voraussetzung. Dabei muss neben der erforderlichen Besatzdichte ganzjährig an mindestens 355 Tagen **zumindest 1 RGVE am Betrieb** gehalten werden.

Als Raufuttertiere gelten neben Rindern, Schafen, Ziegen und

Pferden auch Rotwild, Damwild, Lamas und andere Neuweltkamele. Das kann man mit der AMA-Tierliste im Merkblatt zur Ausgleichszulage nachlesen.

Wie wird die Besatzdichte ermittelt?

Die Besatzdichte ermittelt die AMA aus dem Durchschnittsbestand der Rinderdatenbank. Bei allen anderen Tierkategorien erfolgt dies gemäß Angaben der Stichtagstierliste oder der Durchschnittstierliste des MFA 2026.

Verringert man den Rinderbestand oder beendet man die Tierhaltung unterjährig, also vor dem 31. Dezember, kann dies die AMA in der Rinderdatenbank nachvollziehen. Somit besteht für Rinderhaltende kein zwingender Handlungs- oder Korrekturbedarf.

Was gilt bei Pferden, Schafen, Ziegen & Co?

Bei Pferden, Schafen, Ziegen und anderen raufutterverzehrenden Tieren ist für die AMA der Tierbestand zum Stichtag 1. April des Antragsjahres relevant, sofern zusätzlich keine Durchschnittstierliste abgegeben wurde. Beendet oder reduziert man die Tierhaltung aufgrund des Futtermangels vor dem 31.12.2026, so kann mitunter bei diesen Betrieben eine Korrektur der Beantragung der AZ als Tierhalter:in des MFA 2026 erforderlich sein.

Daher sollte man vor Beendigung der RGVE-Haltung oder deren Reduzierung die Auswirkungen auf die AZ bedenken. Würde man den Tierhalter:innenstatus verlieren, sollte man, wenn möglich, bis Jänner 2027 zuwarten, bevor man den Bestand reduziert oder die Tierhaltung beendet.

Vorsicht bei Verringerung der Tierhaltung aufgrund der Trockenheit



Beendet oder reduziert man die RGVE-Haltung aufgrund der Trockenheit oder eines Futtermangels, entbindet dies nicht von der ganzjährigen Haltungsverpflichtung von RGVE beim Betriebstyp Tierhalter in der AZ. Verringert man aufgrund des Futtermangels den Tierbestand oder gibt die RGVE-Haltung vor dem 31. Dezember gänzlich auf, so ist womöglich speziell bei Pferde-, Schaf- und Ziegenbetrieben eine Korrektur des MFA 2026 erforderlich.

Pflege von Hecken und Feldgehölzen

Welche Vorgaben gelten aus Sicht der Förderung?

Ing. Clemens Hofbauer, ABL
Tel. 05 0259 22142
clemens.hofbauer@lk-noe.at

Hecken und Feldgehölze können die Bewirtschaftung der angrenzenden Flächen erschweren. Die Wintermonate werden daher oft genutzt, um Hecken, Feldgehölze oder Bäume auf und neben landwirtschaftlichen Nutzflächen zu pflegen oder zurückzuschneiden.

Wann gilt ein Schnittverbot?

GLÖZ 8 ist Teil der Konditionalität, die von jedem Betrieb einzuhalten ist. GLÖZ 8 schreibt den Erhalt von Landschaftselementen sowie einen Schnittverbotszeitraum von 20. Februar bis 31. August vor. Innerhalb dieses Zeitraums sind nur Pflegeschnitte bei Obstbäumen

sowie Rückschnitte mit Genehmigung oder Auftrag einer Behörde im öffentlichen Interesse zulässig, zum Beispiel aufgrund von sicherheitstechnischen Bedenken.

Wann ist ein Rückschnitt erlaubt?

Außerhalb des Zeitraumes, also ab September bis zum 19. Februar, sind Rückschnitte generell erlaubt. Auch ein „Auf-Stock-Setzen“ ist zulässig, sofern es sich um Gehölze handelt, die nach dem Rückschnitt wieder austriebsfähig sind. Dies gilt auch nicht als Entfernung des Landschaftselementes. Jede Umwandlung von Landschaftselementen zu landwirtschaftlicher Nutzfläche ist aber eine Entfernung von Landschaftselementen, unabhängig davon, ob sie sich auf Acker-, Dauerkultur-, Spe-



Hecken und Feldgehölze leisten einen wichtigen Beitrag zum Erosionsschutz, fördern Nützlinge und tragen zur Strukturvielfalt in der Kulturlandschaft bei.
Foto: Georg Pomaß/LK Niederösterreich

Schon gewusst?

Alle flächigen Landschaftselemente in der Verfügungsgewalt des Antragstellers sind zu erhalten und im MFA zu beantragen.

Sie erhalten dafür, wie für alle anderen Flächen am Betrieb, die Direktzahlungsprämie. Das sind zirka 208 Euro je Hektar.

zialkultur- oder Grünlandflächen befinden. Eine Entfernung ist nur mit vorherigem schriftlichem Einvernehmen mit der zuständigen Bezirkshauptmannschaft oder dem zuständigen Magistrat zulässig. Sehr oft werden im Zuge der Bewilligungen auch Ersatzmaßnahmen vorgeschrieben, wie die Neuanlage von Gehölzen an anderer Stelle.

Bei angedachten Verkleinerungen, Veränderungen oder Entfernungen von Gehölzen, aber auch von Rainen und Böschungen, muss als Erstes abgeklärt werden, ob es sich um ein Landschaftselement handelt. Referenzierte Landschaftselemente sind im eAMA-GIS unter „Referenzflächen“ im Layer „LSE-flächig“ ersichtlich. Die örtliche BBK unterstützt dabei gerne.

Dürre auf Naturschutzflächen (NAT): Was ist beim Mähen oder Häckseln zu beachten?

Wie oft Naturschutzflächen (NAT) zu mähen oder zu häckseln sind, schreibt die Projektbestätigung vor. Wird aufgrund der heurigen Trockenheit eine NAT-Fläche weniger oft gepflegt, bedarf es entweder einer Anpassung der Projektbestätigung oder eines Ansuchens bei der AMA auf Anerkennung der höheren Gewalt. Ein Ansuchen auf höhere Gewalt ist aufwendiger und es gibt zudem keine Garantie auf Anerkennung. Daher ist die Anpassung der Projektbestätigung der empfohlene Weg.



Änderungen der Projektbestätigungsaufgaben sind schriftlich bei der ausstellenden Naturschutzabteilung der jeweiligen Landesregierung zu beantragen. Ein Telefonat vorweg mit dem zuständigen Mitarbeiter ist jedenfalls empfehlenswert, um Details, wie Auswirkungen auf die Prämienhöhe, zu klären.

Die Einhaltung der Projektbestätigung wird mittels Satellitenbildern geprüft. Nach Erhalt eines Flächenmonitoringauftrages ist eine Anpassung der Projektbestätigung nicht mehr möglich.

DIⁱⁿ Elisabeth Kerschbaumer, elisabeth.kerschbaumer@lk-noe.at

Aktuelle Fristen und Auflagen bei Zwischenfrüchten

Variante 6 Zwischenfruchtanbau

Späteste Anlage von beantragten Variante 6 – Begrünungen am 15. Oktober. Nicht angebaute Flächen umgehend abmelden.

Variante 1 Zwischenfruchtanbau

Beantragte Variante 1 – Begrünungen müssen mindestens 70 Tage bestehen. Der Tag der Anlage gilt als begrünter Tag, der Tag des Umbruchs zählt nicht mehr zum Begrünungszeitraum.

Zusätzlich gelten folgende Fristen:

- **Spätester Anbau:** 10. August
 - Spätestens zu diesem Zeitpunkt musste angebaut werden. Unter Einhaltung der 70 Tage ist hier ein Umbruch ab 19. Oktober zulässig.

- **Frühester Umbruch:** 15. September

Nachfolgend auf Variante 1 ist zwingend eine Winterung anzubauen.

System Immergrün

Seit dem 21. September bis inklusive 15. Oktober ist nur noch der Anbau von überwiegend oder ausschließlich winterharten Zwischenfrüchten erlaubt. Winterharte Zwischenfrüchte, zum Beispiel Grünschnittroggen, sind auch in Reinsaat erlaubt. Bei nach dem 15. Oktober angebauten Kulturen handelt es sich zwingend um Hauptkulturen. Eine Beantragung der Kultur im MFA 2027 sowie eine Ernte im Frühjahr ist notwendig.

Ing. Clemens Hofbauer, ABL, clemens.hofbauer@lk-noe.at

ÖPUL-Zuschlag beim Bio-Neueinstieg

Voraussetzungen und Beantragung bis spätestens 31. Dezember 2026.

DIⁱⁿ Elisabeth Kerschbaumer

Tel. 05 0259 22111

elisabeth.kerschbaumer@lk-noe.at

Für die nächsten beiden Jahre kann man einen Bio-Zuschlag von 80 Euro je Hektar beantragen, wenn man an der ÖPUL-Maßnahme UBB teilnimmt und einen Bio-Kontrollvertrag für die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche bis spätestens 31. Dezember 2026 abschließt. Nähere Details zu den Bedingungen und der Beantragung erfahren Sie hier.



Foto: Atstock Productions/stockphoto.com

Voraussetzungen

- Gültige Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB)“ und keine Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise – Teilbetrieb“.
- Abschluss eines Bio-Kontrollvertrages bis spätestens 31.12.2026. Der Kontrollvertrag muss für alle landwirtschaftlichen Flächen abgeschlossen werden und vom 1.1.2027 bis 31.12.2027 aufrecht sein.
- Der Zuschlag beträgt für 2027 und 2028 genau 80 Euro pro Hektar Acker,

Grünland, Obst, Wein und Hopfen. Er wird zusätzlich zur UBB-Prämie gewährt und ist für alle UBB-Teilnehmerinnen und UBB-Teilnehmer gleich hoch.

Beantragung

- Im Mehrfachantrag 2027 bis spätestens 31. Dezember 2026. Der Mehrfachantrag 2027 kann ab November 2026 gestellt werden. Der Biozuschlag ist in den MFA-Angaben als ÖPUL-Maßnahme „60 Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung – Zuschlag für Biologische Wirtschaftsweise“ auszuwählen und dem Antrag hinzuzufügen.
- Die Beantragung verlängert sich automatisch für 2028, wenn der Bio-Kontrollvertrag auch 2028 ganzjährig besteht und gültig an UBB teilgenommen wird.



Tipp

Wenn Sie den Bio-Zuschlag für 2027 beantragen wollen, informieren Sie so bald wie möglich Ihre zuständige BBK. Damit werden Sie vorgemerkt und erhalten rechtzeitig einen MFA-Abgabetermin für November oder Dezember 2026.

- Eine erstmalige Beantragung im MFA 2028 wird bis 31.12.2027 auch noch möglich sein.

Der Zuschlag wurde eingeführt, weil der Einstieg in die biologische Produktion unterstützt werden soll und ein Umstieg von UBB in die mehrjährige ÖPUL-Bio-Maßnahme 2027 nicht mehr möglich ist.

Bodenbedeckung im Winter: Neue GLÖZ-6-Regelungen ab Herbst 2026

GLÖZ 6 ist eine Konditionalitätsbestimmung und schreibt auf mindestens 80 Prozent der Ackerfläche eine Mindestbodenbedeckung im Winter vor. Ab Herbst 2026 gelten einige Vereinfachungen.

Als Winterzeitraum gilt künftig der Zeitraum vom 15. November bis 14. Februar. Die Mindestbodenbedeckung kann weiterhin durch eine Winterung oder Zwischenfrucht, das Belassen von Ernterückständen oder eine mulchende, nicht wendende Bodenbearbeitung erfüllt werden. Bio-Betriebe sind ab 2026 von GLÖZ 6 ausgenommen.

Die bisherigen Ausnahmen für Feldgemüse und bestimmte Kulturen wie Erdäpfel, Ölkürbis, Zuckerrüben, Heil- und Gewürzpflanzen, Sommermohn, Öllein sowie Saatgutvermehrungen für Gräser und Mais bleiben unverändert bestehen. Neu ab 2026 ist die Regelung zu den schweren Böden: Diese können künftig von allen Betrieben berücksichtigt werden. Neben Böden mit hohem Tonanteil zählen auch Böden mit mehr als 55 Prozent Schluffanteil als schwere Böden. Wichtig ist, dass trotz aller Ausnahmen die Mindestbodenbedeckung auf zumindest 55 Prozent der Ackerfläche einzuhalten ist.



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK Niederösterreich

Der LK-Bodenbedeckungsrechner wurde an die neuen Regelungen angepasst und steht bereits aktuell zur Verfügung. Der Rechner ist unter bodenbedeckungsrechner.lk-noe.at erreichbar. Der aktualisierte Layer für schwere Böden im Inspire Agraratlas ist unter agraratlas.inspire.gv.at verfügbar. Im eAMA stehen die aktuellen Daten dazu ab November 2026 zur Verfügung.

Die BBKs unterstützen Betriebe gerne bei Fragen zur Umsetzung der GLÖZ-6-Vorgaben.

DI Katharina Heiderer, katharina.heiderer@lk-noe.at

LK-Entlastungsrechner für die Agrardieselvevergütung

Eine weitere Agrardieselvevergütung für die Land- und Forstwirtschaft ist für zwei Jahre vereinbart. Wie hoch die Agrardieselvevergütung für Ihren Betrieb heuer sein wird, darüber gibt Ihnen der LK-Entlastungsrechner einen Überblick.

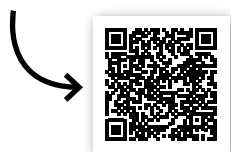
DI Andreas Schlager

Tel. 05 0259 29401

andreas.schlager@lk-noe.at

Die Agrardieselvevergütung 2026 wird mittels Autoantrag auf Basis des zeitgerecht gestellten MFA 2026 abgewickelt. Das bedeutet, dass jeder:r MFA 2026-Antragsteller:in ohne zusätzlichen Aufwand automatisch die Vergütung beantragt hat – eine unbürokratische Abwicklung. Bewirtschaftete Forstflächen werden aus den MFA 2025-Daten entnommen. Reine Forstbetriebe ohne MFA 2026, aber mit Beantragung 2025, konnten den MFA 2026 nachreichen. Betroffene Forstbetriebe hat die LK NÖ kontaktiert.

Die Agrardieselvevergütung errechnet sich anhand festgelegter Verbrauchswerte je bewirtschafteter Fläche. Es sind die gleichen bekannten Werte wie bei anderen Agrardieselvevergütungen der Vorjahre. Die Auszahlung der Agrardieselvevergütung 2026 durch das Zollamt ist mit der AMA-Hauptauszahlung Mitte Dezember 2026 geplant. Details finden Sie im Merkblatt nach dem Scannen des QR-Codes.



Zum LK-Entlastungsrechner:
entlastungsrechner.lk-noe.at



Eine genaue betriebsindividuelle Berechnung kann man mit dem Online-Entlastungsrechner der LK NÖ durchführen. Die Agrardieselvevergütung errechnet sich anhand festgelegter Verbrauchswerte je bewirtschafteter Fläche.

Agrarreserve wegen hoher Düngerpreise

Die EU stellt Gelder zur Abfederung steigender Mineraldüngermittelpreise und Energiekosten zur Verfügung. Österreich erhält aus dieser Agrarreserve rund 8,2 Millionen Euro. Vorbehaltlich der Genehmigung soll, basierend auf der Beantragung des MFA 2026, noch heuer mit der AMA-Hauptauszahlung im Dezember überwiesen werden.

Welche Flächen werden berücksichtigt?

Im Paket 1 wird der Gartenbau, also Flächen unter Glas und im Freiland, sowie der Feldgemüsebau entschädigt. Im Vordergrund steht bei diesem Paket mit rund 1,9 Millionen Euro die Abgeltung höherer Energiekosten.

Paket 2 soll die erhöhten Mineraldüngerkosten teilweise abdecken. Rund 6,3 Millionen Euro sind für folgende Ackerkulturen mit hohem Nährstoffentzug reserviert: Zuckerrübe, Körnermais, Erdäpfel, Weichweizen, Raps, Triticale, Roggen und Durum.

DI Andreas Schlager,

andreas.schlager@lk-noe.at

Niederösterreichische Versicherung

Arbeiten mit (Gri)PS

Traktoren, Mähdrescher, Pressen und Häcksler: Immer wieder werden sie zum Auslöser für Hofbrände. Die Abhilfe dagegen? Der richtige Mix aus Wartung, Aufmerksamkeit und Vorbeugung.

Einfach „dumm hergehen“ kann es manchmal auch. Etwa wenn die Maschine in Kontakt mit Steinen kommt. Die schlagen Funken, die lösen einen Brand aus. In aller Regel sind die Brandrisiken im Betrieb von landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Maschinen aber vorhersehbar – und damit auch kontrollierbar. Kritisch wird es immer, wenn bereits angeschlagene Lager heißlaufen oder Hydraulikleitungen undicht werden.

Dazu kommen überhitzte Motoren und Abgasanlagen sowie elektrische Kurzschlüsse, etwa nach Marderbiss oder Kabelbruch. Brennbares an Ort und Stelle tut dann ein Übriges, damit aus Hitze Feuer wird: Also die Kombination aus Staub, Öl und Pflanzenresten, die sich typischerweise auf Arbeitsgeräten ablagert. (Und regelmäßig zu entfernen ist.)

Fahrzeugbrand wird Großbrand

Nach intensivem Betrieb stellen Traktoren, Mähdrescher oder Ballenpressen immer ein ernstzunehmendes Brandrisiko dar. Dazu kommt, dass sich ein ohnehin schon teurer Maschinenbrand nur allzu schnell zum Hofbrand auswächst.



Versicherungstipps

Generaldirektor Stefan Jauk
Niederösterreichische Versicherung AG

In der Brandverhütung sollten Maschinen und Fahrzeuge die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen. Und das schon vor Beginn der

Arbeit: Kritische Teile wie Wellen oder Lüftungsbereiche sind zu reinigen, Lager zu kontrollieren. Während der Arbeit empfiehlt sich aufmerksame Sichtkontrolle – und die rechtzeitige Nachschau bei ungewöhnlichen Geräuschen. Eine risikobewusste Wartung und Arbeitsweise vereinfachen nicht nur die Abwicklung des Schadens mit der Versicherung. Nicht wenige der knapp 800 (!) landwirtschaftlichen Brände jedes Jahr in Niederösterreich würden damit nie passieren.

VORBEUGEN STATT LÖSCHEN:

www.es-tarat-brenna.at

PRODUKTION



Foto: Gerald Stögmüller/LKNÖ

Was tun bei Futtermangel im Milchviehbetrieb?



DI Gerald Stögmüller
Tel. 0664 60 259 23601
gerald.stoegmueller@lk-noe.at



DI Thomas Tüchler
Tel. 0664 60 259 23603
thomas.tuechler@lk-noe.at



Ing. Helmut Riegler-Zauner
Tel. 0664 60 259 23604
helmut.riegler-zauner@lk-noe.at

Auch bei Futtermangel muss man Rinder bedarfsgerecht füttern und ihre Leistungsfähigkeit ausschöpfen. Wie Sie diese Notrationen am besten zusammenstellen und trotzdem keine überhöhten Futterkosten in Kauf nehmen müssen, erfahren Sie in diesem Beitrag.

Verfüttert man Notrationen, muss man diese unbedingt genau berechnen. Nur so kann man die Tiere mit den nötigen Nährstoffen versorgen und darauf aufbauend leistungsgerecht Kraft- und Mineralfutter ergänzen.

Auf Basis der Rationsberechnung plant man anschließend die Futtermengen, die man für den kommenden Winter benötigt. Eine Kuh braucht für acht Monate rund 20 Kubikmeter Silage. Diese Bestandsaufnahme kann verhindern, dass Landwirt:innen im Frühjahr gezwungen sind, Heu oder ähnliche Futtermittel zu überhöhten Preisen zuzukaufen.

1. Stroh füttern

Bei Trockenheit im Sommer ist die Strohqualität immer ausgezeichnet. Doch Stroh ist protein- und energiearm. Den Tieren stehen also wenig Nähr-, Mineralstoffe und Vitamine zur Verfügung.

Da Stroh aber sehr viel Struktur enthält, kann man auch mit größeren Mengen an Kraftfutter noch eine wiederkäuergerechte Ration gestalten. Stroh füttern in Kombination mit Melasse als Lockfütterung fördert die Futteraufnahme.

Milchkühe haben in den ersten 150 Laktationstagen sowie in den letzten drei Wochen

vor dem Abkalben hohe Ansprüche an die Ration. Deshalb sollte

- hochlaktierenden Milchkühen sowie
- Rindern in den letzten Wochen vor dem Abkalben

auch bei Futtermangel bestes Grundfutter ständig zur freien Aufnahme angeboten werden. Kalbinnen mit 250 bis etwa 550 Kilogramm Lebendgewicht können mit reinen Stroh-Kraftfutter-Rationen gefüttert werden, deren Anteil an der Gesamtration zwischen 20 und 80 Prozent betragen kann. Ergänzt man Kraft- und Mineralfutter gezielt, kann man die Tiere ausgewogen mit Nährstoffen versorgen.

2. Kraftfuttereinsatz erhöhen

Erhöht man die Kraftfuttermenge, kann man den Grundfutterbedarf deutlich reduzie-



Der Barrenteiler aus Hartplastik stellt sicher, dass die Kuh in Ruhe ihre Kraftfütterration fressen kann.

Fotos: Helmut Riegler-Zauner/LK NÖ



Klappt man die Barrenteiler vor der nächsten Futtervorlage wieder hoch, kann man den Barren problemlos reinigen.

ren. Dabei ist zu beachten, dass Wiederkäuer Spezialisten für die Verwertung von faserreichen Futtermitteln sind. Die Ration muss daher ein Mindestmaß an strukturiertem Grundfutter aufweisen. In der Rinderration darf man deshalb den Grundfutteranteil von 50 Prozent der Gesamt-Trockenmasseaufnahme nicht unterschreiten. Das Kraftfutter muss man gezielt in kleinen Portionen und das Grundfutter zur freien Aufnahme anbieten. Dies ist vor allem dann wichtig, wenn die Qualität des Grundfutters gering ist.

Kraftfutter schonend einsetzen

Je höher der Kraftfutteranteil in der Ration wird, desto wichtiger wird die Portions-

größe. Pro Teilgabe soll man nicht mehr als 1,5 Kilogramm Kraftfutter füttern. Zusätzlich sollten Kraftfutterkomponenten vermehrt in die Ration eingebaut werden, die den Pansen durch langsame Nährstofffreisetzung nicht belasten. Dazu zählen beispielsweise Körnermais, Trockenschnitzel und Weizenkleie.

3. Zukauffutter

Biertreber kann man bis zu zehn Kilogramm pro Tier und Tag verfüttern. Mit sechs Kilogramm Biertrebern je Kuh und Tag spart man rund zehn Prozent an Grundfutter. Biertreber sind ein sehr proteinreiches Futtermittel mit mittlerer Energiekonzentration. Die Tiere fressen Biertreber sehr gerne. Sie sind wegen ih-

res hohen Rohproteingehaltes vor allem in rohproteinarmen Rationen sehr gut einsetzbar, zum Beispiel in Kombination mit Maissilage oder Stroh.

Beispiel Maissilage in Rundballen: Die Qualität kann man erst beim Öffnen der Maissilageballen beurteilen. Lässt man eine repräsentative Futterprobe im Futter-

KOMFORTFRESSGITTER
Das tierfreundlichste, geräuschloseste Sicherheitsfressgitter der Welt mit der größten Kopffreiheit im Fressbereich.

FÖRDER- & EINSTREUSYSTEM
Automatisch und kinderleicht die Liegeboxen im Rinderstall mit Stroh & Rauhfutter befüllen.

A-4441 Behamberg
T: +43 7252/73853
office@braeuer-stall.at
www.braeuer-stall.at

-15%
auf Sitzengummi
und Sitzensilikon

**TGD-Überprüfung
anmelden**

07472/64529

16. Sep. – 30. Nov. 2026

HÖCHSTE
QUALITÄT

LANGLEBIGE
PRODUKTE

GESUNDE
TIERE

KOMPETENTE
BERATUNG

Für eine erfolgreiche Milchproduktion!

labor untersuchen, hilft das Ergebnis bei der Rationsgestaltung.

4. Zwischenfrüchte

In Trockenjahren hat der Anbau von Zwischenfrüchten eine noch größere Bedeutung. Aufgrund des geringen Assimilationsvermögens der Pflanzen im Herbst nehmen sie den Stickstoff zwar auf, wandeln aber nur wenig in Eiweiß um.

Der hohe Gehalt an Eiweißbausteinen führt bei einseitiger Fütterung zu Vergiftungserscheinungen und Pansenalkalose aufgrund zu rascher Ammoniakankunftung.

Das Zufüttern von Heu und Stroh bewirkt einen Verdünnungseffekt. Die Verdauung stabilisiert sich und der Abfall des MilCHFettgehaltes vermindert sich. Das Silieren von Zwischenfrüchten erleichtert den Einsatz mit anderen Futtermitteln in geringeren Futtermengen.

Wichtiges ganz kurz

- Rasch einen groben Futterplan für die nächsten Monate erstellen.
- Effekte von Rationsumstellungen und Tierverkäufen auf die Futterbilanz prüfen.
- Kosten von Zukauffutter und von Rationen prüfen.
- Vorausschauend und rasch handeln.

Für Fragen rund um den Einsatz und die Kombination von Futtermitteln sowie die Erstellung von Rationen stehen die Fütterungsberater:innen der Landwirtschaftskammer gerne zur Verfügung.

Tipp zur Ration

- Hochwertiges Grundfutter erhalten vorrangig die hochleistenden Tiere vor allem zu Laktationsbeginn sowie die Kälber.
- Rinder mit geringem Nährstoffbedarf – altemelkende und trockenstehende Kühe, Jungvieh im 2. Lebensjahr – erhalten anstelle von Heu oder Grassilage auch Stroh in Kombination mit Kraftfutter.
- Futterrationsberechnungen sind eine Voraussetzung für die bedarfsgerechte Ergänzung mit Energie, Eiweiß, Struktur und Mineralstoffen.

Vorschlag für eine Ration

Rationsbeispiel für altemelkende und trockenstehende Kühe

18 kg Grassilage
6 kg Gerstenstroh
100 g Mineralfutter

Die Ration reicht für zirka acht Kilogramm Milch. Höhere Leistungen werden mit Kraftfutter erfüllt.

Bei Kühen im mittleren Laktationsabschnitt sollte die maximale Strohmenge drei Kilogramm betragen.

5. Grundfutter gezielt einsetzen

Bei Kombinationshaltung im Anbindestall bieten sich Barrenteiler an. Sie ermöglichen, die Kühe leistungsgerecht zu füttern und gleichzeitig altemelkende

Kühe und Trockensteher mit nährstoffärmerem Futter, wie zum Beispiel Stroh, zu versorgen. Das heißt, man kann nährstoffreicheres Futter für neumelkende Kühe sparen. Am besten funktioniert diese Fütterung, wenn man zusätzlich die Kühe nach Leistungs-

gruppen zusammenhängt: neumelkend, altemelkend, trockenstehend.

Viele Praktiker meinen: „Es war ein Fehler, dass wir den Barrenteiler nicht schon früher eingebaut haben. Es gibt kein Futterschieben mehr und vor allem weiß man, ob

Tabelle 1: Beispiele für Ersatzfuttermischungen

Ersatzmischungen für 100 kg Heu, 2. Aufwuchs, Mitte Blüte			
40 kg Biertreibersilage	20 kg Gerste	25 kg Trockenschnitzel	40 kg Fertigfutter *
20 kg Gerste	25 kg Rapsextraktionsschrot	20 kg Rapsextraktionsschrot	60 kg Stroh
15 kg Rapsextraktionsschrot	55 kg Stroh	55 kg Stroh	
65 kg Stroh			
Ersatzmischungen für 100 kg Grassilage, 35 % TM, 2. Aufwuchs, Mitte Blüte			
15 kg Biertreibersilage	9 kg Gerste	9 kg Trockenschnitzel	13 kg Fertigfutter *
8 kg Gerste	10 kg Rapsextraktionsschrot	11 kg Rapsextraktionsschrot	6 kg Rapsextraktionsschrot
8 kg Rapsextraktionsschrot	20 kg Stroh	20 kg Stroh	19 kg Stroh
9 kg Stroh			
Ersatzmischungen für 100 kg Maissilage, 30 % TM, Teigreife, mittlerer Kolbenanteil			
20 kg Körnermais	72 kg Zuckerrüben	23 kg Trockenschnitzel	22 kg Fertigfutter **
14 kg Stroh	3 kg Rapsextraktionsschrot	10 kg Stroh	11 kg Stroh
	13 kg Stroh		

* Fertigfutter mit 7 MJ NEL und 180 g Rohprotein;

** Fertigfutter mit 6,8 MJ NEL und 120 g Rohprotein

Anstelle von Rapsextraktionsschrot kann auch entsprechend Sonnenblumen- oder Sojaextraktionsschrot verwendet werden.

Quelle: DI Karl Wurm, LK-Steiermark

und wie viel zum Beispiel die frisch abgekalbte Kuh gefressen hat!“

Im Laufstall ist es wichtig, dass die Trockensteher einen eigenen separaten Bereich haben. Außerdem kann man wertvolle Grund- und Kraftfuttermittel einsparen, weil man Trockensteher mit größeren Mengen faserreicher Komponenten wie Stroh und Strukturheu als Silageersatz versorgen kann.

6. Mischwagen einsetzen

Das Einmischen von Stroh im Mischwagen vermindert

die Selektion von Futterstroh und erleichtert den Einsatz von größeren Mengen Futterstroh.

Hier muss aber eine der Leistung entsprechende Versorgung mit Nährstoffen, Mineralstoffen und Vitaminen gewährleistet sein.

Kühe in Hochlaktation

Kühe in Hochlaktation sollten deshalb nicht mehr als ein Kilogramm Stroh pro Tag erhalten, wobei man Altmelkenden und Trockenstehern deutlich höhere Mengen verabreichen kann, wie zum Beispiel drei Kilogramm und mehr.

Eine ausreichende Gesamtfuttermittelaufnahme kann man auch mit schmackhaften Komponenten wie zum Beispiel Melasse und Kraftfutter fördern.

Das Jungvieh, zum Beispiel ab zwölf Monaten, und Trockensteher fressen bei entsprechendem „Training“ ein bis drei Kilogramm Futterstroh pro Tier und Tag auch in der Einzelfuttermittelvorgabe, das heißt ohne Mischwagen.

7. Tierbestand verringern

Bei Futterknappheit sollte man auch überlegen, den Tierbestand zeitgerecht zu

verringern. Dabei sollte man jene Produktionsbereiche reduzieren, in denen die Wirtschaftlichkeit je eingesetztem Produktionsfaktor am geringsten ist, zum Beispiel bei Futter, Arbeitszeit oder Stallplatz.

Kalbinnenaufzucht

Eine Option kann auch das Auslagern der Kalbinnenaufzucht sein. Zusätzlich muss damit eine spürbare Verringerung des Grundfutterbedarfes verbunden sein. Leistungsschwache Milchkühe oder Milchkühe mit zu erwartender langer Trockenstehzeit rechnen sich sehr schlecht.

Zukauffutter gezielt analysieren

Wie man zu einer Futteranalyse kommt & warum sie Sicherheit für Tier und Betrieb gewährleistet.

DI Gerald Stögmüller

Tel. 05 0259 23601

gerald.stoegmueller@lk-noe.at

Wenn die eigenen Futtervorräte knapp werden, muss kurzfristig Zukauffutter beschafft werden. Doch bei zugekauften Futtermitteln sind Nährstoffgehalte und hygienische Qualität nicht bekannt – und beides kann entscheidend für Tiergesundheit und Leistung sein.

Was steckt wirklich im Zukauffutter?

Ob Heu, Silage oder Stroh: Optik und Geruch allein geben keinen verlässlichen Aufschluss über den tatsächlichen Nährwert oder die hygienische Beschaffenheit. Abweichende Gehalte an Energie, Rohprotein, Fasern und Mineralstoffen können die Versorgung der Tiere erheblich beeinflussen.

Gleichzeitig können erhöhte Bakterien-, Hefen- und Schimmelpilzgehalte oder an-



Mit einer Untersuchung des Zukauffutters lassen sich die relevanten Nährstoffgehalte bestimmen und die hygienische Qualität oder die Gärqualität beurteilen.

Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

dere hygienische Belastungen die Futterqualität beeinträchtigen.

Eine Futteranalyse schafft Klarheit.

Mit einer Untersuchung des Zukauffutters lassen sich die relevanten Nährstoffgehalte bestimmen und die hygienische Qualität oder die Gärqualität beurteilen. Damit

kann die Ration gezielt angepasst, unnötige Sicherheitszuschläge können vermieden und mögliche Risiken frühzeitig erkannt werden.

Nicht am falschen Ende sparen

Gerade in Zeiten knapper Futterreserven gilt: nicht am falschen Ende sparen. Die Kosten einer Analyse sind gering

Unser Tipp

Erst analysieren, dann verfüttern.

Sichern Sie die Qualität Ihres Zukauffutters und schaffen Sie die Basis für eine sichere, wirtschaftliche Fütterung – mit einer Analyse im Futtermittel-labor Rosenau der LK NÖ.



im Vergleich zu möglichen Folgekosten durch unausgewogene Rationen, Leistungseinbußen oder gesundheitliche Probleme.

Das Futtermittellabor Rosenau der Landwirtschaftskammer Niederösterreich unterstützt Landwirtinnen und Landwirte mit professioneller Futtermittelanalytik und Folgeberatung.

Mehr Maissilage in der Ration: Kraftfutter ist neu abzustimmen

Weil viele Grünlandaufwüchse nur sehr geringe Mengen lieferten, wird viel Maissilage zugekauft. Die Rationen sind deutlich maisreicher, oder Maissilage ist neu in der Ration. Wie die Rationen nun zu gestalten sind, um Leistung und Tiergesundheit zu erhalten, erfahren Sie im Beitrag.



DI Gerald Stögmüller

Tel. 05 0259 23601

gerald.stoegmueller@lk-noe.at



Hohe Maissilageanteile funktionieren besser in einer Mischration. Dabei soll der Trockenmassegehalt der Mischung bei zirka 38 Prozent liegen, um die Selektion zu begrenzen.

Foto: Gerald Stögmüller/LK NÖ

Hat man noch nie Maissilage gefüttert oder erhöht man den Maissilageanteil in der Ration deutlich, sollte man unbedingt auf das Fachwissen von Fütterungsberater:innen und Berufskolleg:innen zurückgreifen. Es sind mehrere Änderungen in der Rationsgestaltung notwendig: Mais ist energiebetont und eiweißarm.

Der Fasergehalt ist etwas niedriger als bei Grünlandaufwüchsen. Der Mineralstoffgehalt ist sogar deutlich niedriger als bei Grassilagen oder Heu.

Futteranalyse als Basis der Rationsberechnung

Hinzu kommt, dass der heurige dürrgeschädigte Mais eine andere Zusammensetzung zeigt als in normalen Jahren. Analysen im Futtermittellabor Rosenau ergeben heuer höhere Fasergehalte und weniger oder gar keine Stärke. Die Kraftfutterwahl ist deshalb an den Stärkegehalt der Maissilage anzupassen. Es ist eine Rationsberechnung auf Basis einer Futteranalyse notwendig.

Mischration: Selektion unbedingt vermeiden

Hohe Anteile an Maissilage funktionieren besser in einer Mischration. Dabei soll der Trockenmassegehalt der Mischung bei zirka 38 Prozent liegen, um die Selektion zu begrenzen. Bei zu trockenen Mischungen kann man Wasser einmischen.

Kraftfutter neu abstimmen: weniger Getreide

Mehr Maissilage liefert mehr Stärke, es sei denn, der Bestand hatte kaum Kolben ausgebildet. Wie der Zuckergehalt bei Graskonserven soll bei Maissilage der Stärkegehalt bekannt sein, um die Kraftfutterergänzung planen zu können.

Die Kombination aus rasch und langsam abbaubaren Energie- und Rohproteinkomponenten im Pansen muss abgestimmt sein. Übersteigt der Stärkegehalt der Gesamtra-

tion 25 Prozent, müssen Getreide- und Körnermais durch Trockenschnitzel oder stärkearme Nebenprodukte ersetzt werden. Es droht sonst eine Acidose, also eine überhöhte Säureproduktion im Pansen. Zur Eiweißergänzung wählt man rasch abbaubare Kraftfuttermittel. Harnstoffhaltige Eiweißkonzentrate passen sehr gut zu Maissilagen. Auch Ölkuchen passen durch ihren raschen Abbau sehr gut dazu. Neben der Rationsberechnung sind auch der Milchwahnharnstoffgehalt und eventuelles Harnsaufen zu kontrollieren.

Die Mineralstoffversorgung ist bei maisbetonten Rationen deutlich zu erhöhen. 30 bis 50 Gramm mehr Mineralfutter mit kalziumbetontem Mineralfutter sind zu empfehlen. Die tägliche Mineralfütterversorgung liegt üblicherweise zwischen 120 und 200 Gramm pro Tag zuzüglich Futterkalk, Viehsalz und gegebenenfalls Puffersubstanzen.

Je mehr Mais, desto genauer auf Stärke und Struktur schauen

Mit steigendem Maissilageanteil müssen Rohprotein-, Struktur-, Faser- sowie Mineralstoffversorgung abgesichert werden. Luzernesilage oder -heu, aber auch Feldfutter oder Klee gras sind besonders passende Ergänzungen: Sie liefern bei guter hygienischer Qualität rasch abbaubares Protein und Struktur. Das Einmischen von Stroh bringt Faser und Struktur, sollte bei leistungsstarken Kühen aber nicht über 1,5 Kilogramm je Tag steigen.

Broschüre für Maissilagerationen

Die Fachgruppe Fütterung hat mit der ÖAG-Info 5/2021 „Rinderfütterung bei Trockenheit“ eine 16-seitige Broschüre zur Fütterung von maissilagereichen Rationen zusammengestellt, die aktuell als Grundlage der Rationsgestaltung herangezogen werden kann.

Die Broschüre ist unter gruenland-viehwirtschaft.at erhältlich.

Was man am Betrieb kontrollieren sollte

Kontrollpunkt	Was prüfen?	Warnsignal
Maissilage	Trockenmasse, Stärke, Energiegehalt	stark abweichende Werte im Futter
Nährstoffbilanzen der neuen Ration	Futteruntersuchung und Rationsberechnung	deutliche Abweichung zur aktuellen Ration
Kornaufschluss der Maissilage	Kübelprobe Kotsiebung	Stärketeile im Kot oder Kotsieb
TMR	Trockenmassegehalt Mischhomogenität Futterrest	Selektion
Tier	Futteraufnahme, Kot, Milchfett/-eiweiß, -harnstoff Wiederkauen	Leistungsschwankungen, Gehaltsschwankungen, verringerte Wiederkauaktivität

Stärkeaufschluss im Pansen ändert sich

Mit zunehmender Lagerdauer verbessert sich der Stärkeaufschluss im Pansen. Im Frühjahr, also nach mehr als sechsmonatiger Lagerung, ist

die Stärkeabbaugeschwindigkeit im Pansen schon deutlich erhöht, weshalb hier die Kraftfutterergänzung maisbetonter erfolgen soll. Der Getreideanteil im Kraftfutter soll also im Frühjahr reduziert werden.

Man darf nicht nur die Ration auf dem Papier beurteilen, sondern muss auch auf die Reaktion der Kuh achten.

Kontrollieren soll man Futteraufnahme, Kotkonsistenz, Siebrückstände, Milchhaltsstoffe und – wo vorhan-

den – Daten von Tiersensoren. Tägliche Schwankungen der Futteraufnahme, unverdaute Stärketeile und schwarze Blutklumpen im Kot sind Alarmsignale, die von einer akuten Darmschädigung stammen könnten.

Wie kann Stroh Grundfutter ersetzen?

Wie Stroh als wertvolle Ergänzung gezielt in die Ration der jeweiligen Tierkategorie eingeplant werden kann, erfahren Sie in diesem Beitrag.

DI Gerald Stögmüller

Tel. 05 0259 23601

gerald.stoegmueller@lk-noe.at

Stroh ist sehr energie-, protein- und mineralstoffarm, weshalb die Ration deutlich abgeändert werden muss.

Grundfutter sinnvoll strecken

Je höher der Strohannteil in der Ration ist, umso wichtiger wird die Vermeidung der Futterselektion – also die gezielte

Nichtaufnahme von Stroh oder das Heraussuchen von Kraftfutter. Ein kurzer Schnitt wird bei höheren Einsatzmengen immer wichtiger. Hinsichtlich der Futterhygiene betreffend Verpilzung gibt es heuer nur selten Probleme. Der erhöhte Wasserbedarf ist unbedingt zu bewerkstelligen.

Milchvieh: Stroh nur gezielt einsetzen

Hochleistende Kühe benötigen energiereiche und gut verdauliche Rationen. Zu hohe Stroh-mengen können die Futteraufnahme und Milchleistung beeinträchtigen. Stroh wird vielfach wegen seiner Strukturwirkung eingemischt, es eignet sich aber auch bedingt zum Futterstrecken. Mehr als 2,5 Kilogramm je Tier und Tag sollte man vermeiden.



Futterhygiene entscheidet über Einsatz: Die heurigen Witterungsbedingungen haben Verpilzungen und Toxinbildung gehemmt. Zu frühes Pressen oder Lagern im Freien kann trotzdem Verpilzungen verursacht haben.

Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Bei Kühen mit geringerer Leistung und in der ersten Hälfte der Trockenstehzeit sind deutlich höhere Mengen von über vier Kilogramm je Tier und Tag möglich.

Mutterkühe: Gute Einsatzmöglichkeiten

Bei Mutterkühen eignet sich Stroh aufgrund des geringeren Nährstoffbedarfs besser zur Streckung knapper Grundfuttermittelvorräte. Einsatzmengen von 50 Prozent des Grundfutters sind einfach möglich, in der nicht laktierenden Zeit ist sogar eine reine Stroh-Kraftfütterung möglich. In der Hochträchtigkeit und bei laktierenden Kühen ist aber unbedingt auf eine ausreichende Energie- und Proteinversorgung zu achten. Auch die Mineralstoffergänzung muss deutlich erhöht werden – auf zirka 150 Gramm je Tier und Tag.

Rindermast: Maisqualität entscheidet

Auch in der Rindermast kann Stroh zur Entlastung der Grundfuttermittelvorräte beitragen. Stroh ist wertvoll zur Strukturergänzung und in allen Mastabschnitten. Häufig ist bei einer Strohzulage von 0,2 bis einem Kilogramm eine steigende Gesamtfuttermittelaufnahme



Rationsberechnungen kann man selbst mit Rationsberechnungsprogrammen, wie zum Beispiel dem Triesdorfer Rationsprogramm durchführen, oder Fütterungsberater:innen der Landwirtschaftskammern oder Futtermittelunternehmen führen sie durch.

Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

me zu beobachten. Überhöhte Strohmenngen von über 1,5 Kilogramm können aber die Gesamtfuttermittelaufnahme reduzieren.

Jungviehaufzucht ist interessante Möglichkeit

Bei der Jungviehaufzucht können Stroh und Kraftfutter die gesamte Grundfütterung bewerkstelligen und sind bei den Aufzuchttrindern sogar einer Mischung mit anderem

Grundfutter vorzuziehen. Bei Jungvieh nach dem Absetzen ist auf den deutlich höheren Proteinbedarf zu achten. Bis zum neunten Monat ist deshalb eine separate Ration mit höherem Rohproteingehalt notwendig.

Kälber: Perfekt in der TMR

Stroh wird sehr gerne anstelle von Heu zur Erstellung von Kälber-TMR verwendet. Es ist hygienisch häufig besser und deshalb hinsichtlich der Immunreaktion weniger riskant. Gerstenstroh fressen die Kälber lieber, es soll aber kurz gehäckselt sein – es gilt die Regel „halbe Maulbreite“.

Von der Geburt bis zum Absetzen kann man mit Stroh gänzlich das Heu ersetzen. Eine abgestimmte Energie-, Protein- und Mineralstoffversorgung muss unbedingt gegeben sein. Übliche Einmischraten von Stroh in die TMR sind 15 bis 20 Prozent.

Futterhygiene entscheidet über Einsatz

Die heurigen Witterungsbedingungen haben Verpilzungen und Toxinbildung ge-

hemmt. Zu frühes Pressen oder Lagern im Freien kann leider trotzdem Verpilzungen verursacht haben. Es ist also die Hygiene trotzdem nicht immer unbedenklich. Zur Absicherung, bei Verdacht auf Mängel und zum Zweck der Reklamation können Futterproben gerne im Futtermittellabor Rosenau auf ihren mikrobiologischen Zustand geprüft werden.

Rationsberechnung ist unumgänglich

Aufgrund der für unsere Gebiete untypischen Strohrationen fehlt das Gefühl für die notwendigen Stroh-, Kraftfutter- und Mineralfuttermengen.

Es sind Kraftfuttermengen von deutlich über vier Kilogramm sowie Mineralfuttermengen von zirka 150 Gramm möglich oder oft notwendig.

Rationsberechnungen kann man selbst mit Rationsberechnungsprogrammen, wie zum Beispiel dem Triesdorfer Rationsprogramm, durchführen oder Fütterungsberater:innen der Landwirtschaftskammern oder Futtermittelunternehmen führen sie durch.

Ohne genaue Abstimmung der Komponenten sind mittelfristige Schäden zu erwarten.



Hier werden Sie **BERATEN**
05 0259 23601

Rationsberechnung für Rinder

noe.lko.at/beratung

Die bedarfsgerechte Nährstoffversorgung ist die Basis einer wiederkäuergerechten, leistungsangepassten, wirtschaftlichen und auch umwelt- und ressourcenschonenden Rinderfütterung.

STARKER PARTNER
KLARER WEG

Shamonda-Virus: Was ist der aktuelle Stand?

Das Shamonda-Virus ist eng mit dem bereits bekannten Schmallenberg-Virus verwandt und wird durch Gnitzen übertragen. Seit Sommer 2026 wurden zahlreiche Fälle in mehreren europäischen Ländern festgestellt. Besonders betroffen sind Rinderbestände in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Österreich.



Mag. Ing. Stefan Fucik
Tel. 05 0259 23501
stefan.fucik@lk-noe.at

Mitte August 2026 wurde das Virus erstmals und zeitgleich in einem Rinderbetrieb in Vorarlberg und einem in Oberösterreich nachgewiesen. Mittlerweile sind auch Rinder in Tirol, Salzburg, der Steiermark, Kärnten und Niederösterreich infiziert. Mit einer weiteren Ausbreitung ist zu rechnen.

Das deutsche Friedrich-Loeffler-Institut berichtet, dass inzwischen mehrere Viruslinien in Europa zirkulieren.

Welche Tiere sind betroffen?

Hauptsächlich betroffen sind Rinder. Nachweise liegen bei Schafen, Ziegen, Pferden und Alpakas vor. Die größte wirtschaftliche Bedeutung besteht derzeit für Milchviehbetriebe. Nach aktuellem Wissensstand übertragen blutsaugende Gnitzen das Virus und von infizierten Muttertieren kann



Das Shamonda-Virus wird vorwiegend durch Gnitzen übertragen. Größenvergleich zwischen dem Überträger des Shamonda-Virus, der Gnitze (links), und einer Stechmücke (rechts).

Foto: Wikipedia Commons_Dunpharlain

das Virus auf die Feten übergehen. Eine direkte Ansteckung von Tier zu Tier wurde bislang nicht nachgewiesen. Nach bisherigem Kenntnisstand besteht kein relevantes Gesundheitsrisiko für Menschen.

Symptome bei Rindern

Typische Symptome sind Fieber, wässriger Durchfall, deutlicher Rückgang der Milchleistung, Mattigkeit, verringerte Futteraufnahme, gelegentliche Atemwegssymptome und teilweise Lahmheiten. Die Erkrankung verläuft oft mild bis moderat, kann jedoch erhebliche wirtschaftliche Schäden verursachen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt trächtigen Tieren. Bei anderen Viren derselben Sero-Gruppe, wie etwa dem Schmallenberg-Virus, kann eine Infektion des Muttertiers während eines empfindlichen Trächtigkeitsfensters über die Plazenta auf den Fötus übergehen und zu Aborten, Totgeburten oder Fehlbildungen führen. Ob dies auch für das neu aufgetretene Shamonda-Virus gilt, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen.

Symptome bei Pferden

Einzelne Untersuchungen deuten darauf hin, dass bei Pferden auch neurologische Störungen auftreten können. Dieser Aspekt wird intensiv erforscht.

Diagnostik/Therapie

Das Shamonda-Virus ist nicht meldepflichtig. Es erfolgen da-

her keine amtlichen Untersuchungen oder Bekämpfungsmaßnahmen.

Ein positiver Nachweis führt zu keinen tierseuchenrechtlichen Maßnahmen. Eine Impfung oder eine spezifische Therapie gegen das Virus sind nicht verfügbar.

Betroffene Tiere können daher nur symptomatisch behandelt werden. Eine Untersuchung auf das Virus ist bei der AGES möglich, die Kosten sind privat zu tragen.

Empfehlungen für Betriebe

Empfängliche Tiere sollten vor Gnitzenstichen geschützt werden, zum Beispiel indem man

- die Tiere während der Dämmerung, das ist die Hauptaktivitätszeit der Gnitzen, nicht weidet sowie
- im Stall für ausreichend Luftbewegung sorgt, zum Beispiel durch Ventilatoren,
- zusätzlich Pour-on-Präparate (Repellentien) verwendet.



Hier werden Sie **BERATEN**

☎ 05 0259 23000



Rinderhaltung

noe.lko.at/beratung

Sie halten Rinder oder wollen zukünftig in die Rinderhaltung einsteigen und haben Anfragen und Beratungsbedarf im Bereich Rinderhaltung. Konkrete produktionstechnische Fragen werden besprochen und auf Spezialberatungen verwiesen.

lkberatung

STARKER PARTNER
KLARER WEG



Verkürzte Risikoanalyse für Kleinbetriebe

Schweine: Wie die Risikoanalyse für Betriebe mit weniger als 50 Tieren vereinfacht wird.

Dr.ⁱⁿ med. vet. Kerstin Seitz

DIⁱⁿ Martina Gerner

Tel. 05 0259 23211

martina.gerner@lk-noe.at

Seit 2024 müssen alle Schweinehalter:innen jährlich mit Stichtag 31. März eine sogenannte Tierhaltererklärung für das vorangegangene Jahr elektronisch im VIS abgeben. Dies gilt sowohl für Betriebe, die kupierte Schweine halten, als auch für Betriebe mit unkupierten Tieren.

Zusätzlich müssen Schweinehalter:innen mit kupierten Tieren jährlich eine Risikoanalyse durchführen. Dazu sollen sie eigenverantwortlich Faktoren für Ohren- und Schwanzbeißen



Foto: FRAUKOEPPLE

identifizieren und betriebsindividuelle Optimierungsmaßnahmen umsetzen, um die Notwendigkeit des Schwanzkupierens kontinuierlich zu verringern. Diese Optimierungsmaßnahmen müssen sie in der Tierhaltererklärung eintragen.

Neu: Erleichterung für kleinere Betriebe

Betriebe mit weniger als 50 kupierten Tieren können ab diesem Jahr eine verkürzte Risikoanalyse durchführen. Diese Variante ist weniger umfangreich und bietet Vorschläge für Optimierungsmaßnahmen. Diese kann man in die Tierhaltererklärung, die jedes Jahr bis Ende März vorliegen muss, übernehmen. Betriebe, die weniger als zehn Schweine halten, können die Tierhaltererklärung in Papierform ausfüllen. Sie sind von der Verpflichtung zur Eingabe im VIS-System ausgenommen. Weitere Informationen und das Dokument zur verkürzten Risikoanalyse finden Sie nach dem Scannen des QR-Codes oder unter lko.at > Tiere > Schweine > Aktionsplan Schwanzkupieren.



Hintergrund: In der EU ist das routinemäßige Schwanzkupieren von Ferkeln verboten. Nur wenn eine sogenannte Unerlässlichkeit über die Tierhaltererklärung festgestellt wird, darf man weiterhin kupieren oder kupierte Tiere halten. Diese Un-

erlässlichkeit ergibt sich aus der Häufigkeit von Schwanz- und Ohrenverletzungen. Wenn ein Schwellenwert von zwei Prozent überschritten wird, liegt die Unerlässlichkeit vor und man darf weiterhin kupieren und kupierte Tiere halten.

Goldgelbe Vergilbung der Rebe: Zeit vor Herbstverfärbung nutzen

Die Goldgelbe Vergilbung der Rebe (Flavescence dorée) wurde mittlerweile auch in mehreren Weingärten in Niederösterreich nachgewiesen. Erhöhte Aufmerksamkeit und rasches Handeln sind daher entscheidend.

Die Goldgelbe Vergilbung führt zu erheblichen wirtschaftlichen Schäden im Weinbau. Sie ist in der EU als Quarantänekrankheit eingestuft und daher meldepflichtig. Befallene Rebstöcke sterben ab und stellen eine gefährliche Infektionsquelle für gesunde Reben dar. Dadurch kann sich die Krankheit rasch ausbreiten. Eine direkte Bekämpfung ist nicht möglich. Die wirksamste Schutzmaßnahme ist die Eindämmung der Amerikanischen Rebkade als Hauptüberträgerin (Mai bis Juli) und das Roden von befallenen Rebstöcken.

Symptome der Goldgelben Vergilbung können optisch nicht von jenen der Rebkrankheit Stolbur unterschieden werden. Somit ist die einzig wirksame Bekämpfungsmaßnahme das Roden aller Rebstöcke, die typische Symptome aufweisen.

Rodung vor Herbstverfärbung

Die Rodung ist idealerweise vor der Herbstverfärbung der Blätter durchzuführen, da danach das Krankheitsbild nicht mehr eindeutig feststellbar ist. Daher sollte der Zeitraum nach Abschluss der Weinlese bis zum Beginn der Herbstverfärbung für Rodungsarbeiten genutzt werden.

Alternativ können symptomtragende Stöcke markiert und zu einem späteren Zeitpunkt gerodet werden. Diese Maßnahme schützt die eigenen Weingärten und trägt zur Verhinderung eines Ausbruchs beziehungsweise zur Verlangsamung der Ausbreitung der Goldgelben Vergilbung bei.

Vorgaben, die in ganz NÖ gelten

Folgende Regelungen gelten nach wie vor für ganz Niederösterreich, auch außerhalb der Hauptverbreitungsgebiete der Amerikanischen Rebkade sowie außerhalb von Befalls- und Pufferzonen:

- Weingärten regelmäßig auf verdächtige Rebstöcke kontrollieren
- Jeden Verdacht unverzüglich melden an: Landwirtschaftskammer NÖ, Wein- und Obstbau unter Tel. 05 0259 22200
- Symptomtragende Rebstöcke konsequent roden

Zur Abklärung eines Verdachts können behördliche Organe Weingärten und andere Standorte von Reben überprüfen und Proben für eine Laboruntersuchung entnehmen.

Liegt ein augenscheinlicher Verdacht vor, kann bereits vor dem Laborergebnis die Rodung symptomtragender Rebstöcke innerhalb von zwei Wochen angeordnet werden. Bestätigt das Labor den Befall, müssen alle symptomtragenden Rebstöcke innerhalb von zwei Wochen gerodet und aus dem Weingarten entfernt werden. Sind mehr als 20 Prozent der Rebstöcke betroffen, ist die Rodung der gesamten Anlage erforderlich. Bei negativem Laborbefund sind keine weiteren Maßnahmen zu treffen.

Kontrolle

Die Behörde kontrolliert das Einhalten der vorgeschriebenen Maßnahmen. Bei Verstoß gegen die Verordnung drohen gemäß dem NÖ Pflanzengesundheitsgesetz Geldstrafen bis zu 30.000 Euro, im Wiederholungsfall bis zu 60.000 Euro.

Weitere Informationen: noe.lko.at/rebzikade oder nach dem Scannen des QR-Codes.



Foto: Daniel Pachinger/LK Bgld

Die Esche auf dem Weg in die Zukunft

Das Eschentriebsterben hat Österreichs Eschenbestände stark geschädigt und ihre Zukunft infrage gestellt. Mehr als zehn Jahre nach dem Start des Forschungs- und Zuchtungsprojekts „Esche in Not“ zeichnet sich jedoch ein vielversprechender Weg für ihren Erhalt ab.



DIⁱⁿ Jeanine Jägersberger

Tel. 0664 60 259 24316

jeanine.jaegersberger@lk-noe.at

Verursacht wird das Eschentriebsterben durch den aus Ostasien eingeschleppten Pilz *Hymenoscyphus fraxineus*. Er lässt Triebe und Äste absterben, führt zu Kronenverlichtung und kann Nekrosen am Stammfuß verursachen. Hallimasch-Arten können geschwächte Bäume zusätzlich befallen und ihre Standfestigkeit beeinträchtigen.

Auswahl aus 35.000 Eschen

Doch nicht alle Eschen reagieren gleich. Selbst in stark geschädigten Beständen finden sich einzelne vitale Bäume mit geringen oder keinen Symptomen. Genau hier setzte 2015 das Forschungs- und Zuchtungsprogramm „Esche in Not“ des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) gemeinsam mit der BOKU an. Ziel ist es, die natürliche genetische Widerstandsfähigkeit für die Züchtung zu nutzen und gleichzeitig eine möglichst breite genetische Vielfalt zu erhalten.

Österreichweit wurden vielversprechende Mutterbäume ausgewählt und beerntet. Aus ih-

rem Saatgut entstanden 35.718 Nachkommen. Sie wurden auf vier Resistenztestflächen im BFW-Versuchsgarten Tulln unter hohem natürlichem Infektionsdruck geprüft. Nach jeweils drei Beobachtungsjahren waren rund 20 Prozent ohne sichtbare Schäden durch das Eschentriebsterben. Die Untersuchungen bestätigten, dass Krankheitstoleranz eine wesentliche genetische Komponente besitzt und an die nächste Generation weitergegeben werden kann.

Der Weg zum Vermehrungsgut

In der zweiten Projektphase von 2019 bis 2024 wurde die Auswahl weiter verschärft. Neben der Krankheitstoleranz wurden Wuchs- und Formeigenschaften sowie genetische Vielfalt berücksichtigt. Künstliche Infektionsversuche mit dem Erreger des Eschentriebsterbens und Hallimasch ergänzten die Prüfung. Schließlich wurden 1.015 krankheitstolerante, waldbaulich interessante Klone vermehrt und in einem Klonarchiv in Tulln gesichert. Genetische Untersuchungen zeigten regionale Unterschiede und Zusammenhänge mit Umweltbedingungen. Daher wurden drei Klonkollektive gebildet:

- für Vorarlberg,
- Hochlagen über 600 Meter und
- Tieflagen unter 600 Meter.

2024 wurden daraus drei Samenplantagen in Rankweil, Feldkirchen an der Donau und bei Nörsach in Tirol angelegt. Sie sollen künftig genetisch vielfältiges, krankheitstolerantes Saatgut liefern. Mit ersten ertragreichen Saatguternten rechnen die Projektverantwortlichen nach etwa zehn Jahren. Bis dahin bietet die vegetative Vermehrung ausgewählter Klone über Stecklinge eine frühere Möglichkeit.



Die Esche ist noch nicht über den Berg. Doch mit den ausgewählten Klonen, drei Samenplantagen und der Prüfung unter Waldbedingungen sind wesentliche Grundlagen für ihre Zukunft geschaffen. Foto: Susanna Teufel/LK NÖ

Jetzt zählt die Praxis

Die ausgewählten Eschen müssen sich nun unter realen Waldbedingungen bewähren. Die erste Waldversuchsfläche wurde 2023 bei Asten in Oberösterreich angelegt, weitere Versuche folgten. Sie sollen zeigen, ob die selektierten Eschen ihre Krankheitstoleranz und guten Wuchseigenschaften auch auf unterschiedlichen Standorten langfristig beibehalten. Für Waldbesitzer gilt weiterhin: Gesunde oder gering ge-

schädigte Eschen sollten, sofern Verkehrssicherheit und Bestandsstabilität es erlauben, erhalten und ihre Naturverjüngung gefördert werden. Vitale Bäume können wertvolle Träger natürlicher Widerstandsfähigkeit und genetischer Vielfalt sein.

Die Esche ist noch nicht über den Berg. Doch mit den ausgewählten Klonen, drei Samenplantagen und der Prüfung unter Waldbedingungen sind wesentliche Grundlagen für ihre Zukunft geschaffen.

Forst-Zertifizierung in Österreich: PEFC, SURE & Co.



DI Simon Feichter
Tel. 05 0259 24106
simon.feichter@lk-noe.at

Zertifizierungssysteme sind aus der Forstwirtschaft nicht mehr wegzudenken. Solche Systeme werden benötigt, um eine nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes zu gewährleisten. Zertifizierungssysteme geben klare Richtlinien vor, die für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Holz sorgen.

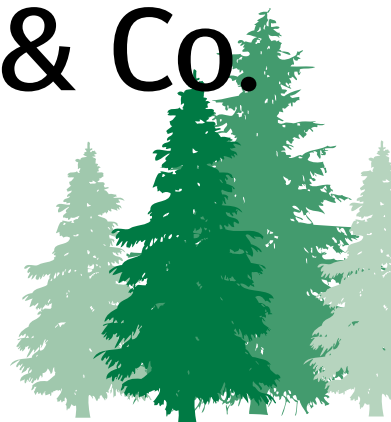


Foto: Pelliinni/stock.adobe.com

FSC – Forest Stewardship Council

FSC wurde 1994 in Mexiko gegründet, um der Entwaldung entgegenzuwirken und eine nachhaltige Waldbewirtschaftung zu fördern. Weltweit sind rund 160 Millionen Hektar Wald nach diesem System zertifiziert. FSC stellt hohe Anforderungen an den Erhalt von Naturwäldern, den Schutz der Biodiversität und die Einhaltung sozialer Standards. Diese Zertifizierung ist vor allem in Nordamerika, Nordeuropa und in tropischen Regionen Afrikas und Asiens verbreitet, wo der Schutz von Regenwäldern und gefährdeten Arten eine große Rolle spielt. In Österreich spielt FSC mit zirka 590 Hektar (0,015 %) eine untergeordnete Rolle. Gründe sind unter anderem, dass bei einer FSC-Zertifizierung höhere Kosten entstehen und im Unterschied zu PEFC etwas andere Bewirtschaftungskriterien gelten. Auch ist die Nachfrage nach FSC-zertifiziertem Holz in Österreich gering, wodurch kaum ein wirtschaftlicher Anreiz für eine solche Zertifizierung gegeben ist. Weitere Informationen gibt es unter fsc.org/en oder einfach den QR-Code scannen.



Foto: Georg Pomass/LK NO

PEFC – Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes

PEFC wurde 1999 auf Initiative europäischer Waldbesitzerorganisationen als Alternative zu FSC gegründet. Das System wurde ursprünglich als europäisches Zertifizierungssystem eingeführt. Durch die Möglichkeit einer PEFC-Gruppenzertifizierung (Regionenzertifikat) können mehrere Waldbesitzer gemeinsam an der Zertifizierung teilnehmen. Deshalb ist das System für die kleinstrukturierten Waldbesitzverhältnisse am besten geeignet und eine kostenlose Alternative zu FSC.

2003 wurde PEFC von einem rein europäischen zu einem weltweiten Zertifizierungssystem weiterentwickelt. Grundlage sind sechs Kriterien der Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa (Helsinki 1993). Diese definieren die grundlegenden Anforderungen an eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und berücksichtigen ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte.

PEFC ist mittlerweile mit über 300 Millionen Hektar das weltweit größte Zertifizierungssystem. In Österreich sind mehr als 100.000 Waldbesitzer:innen und über 80 Prozent der Gesamtwaldfläche nach den PEFC-Standards zertifiziert. Neben der Waldzertifizierung ermöglicht die sogenannte Chain-of-Custody-Zertifizierung (CoC) die Rückverfolgbarkeit von Holz und Holzprodukten entlang der gesamten Lieferkette – vom Wald bis zum Endprodukt. Nähere Informationen unter pefc.at oder nach Scannen des QR-Codes.



SURE – Sustainable Resources Verification Scheme

Die SURE-Zertifizierung dient dem Nachweis der Nachhaltigkeit von Biomasse gemäß den Anforderungen der EU-Erneuerbare-Energie-Richtlinie – aktuell RED III. Für die Forstwirtschaft bedeutet das, dass sichergestellt werden muss, dass Biomasse aus nachhaltigen Quellen stammt, die Umwelt geschützt wird und die Treibhausgasemissionen entlang der Lieferkette dokumentiert und reduziert werden.

Bis 2030 soll so der Anteil an erneuerbaren Energien in der EU auf mindestens 42,5 Prozent steigen. Am Beispiel von Biomasseanlagen bedeutet das, dass Anlagen ab einer Feuerungswärmeleistung von 7,5 Megawatt der Nachweispflicht für die Nachhaltigkeit nachgehen müssen.

Die SURE-Zertifizierung richtet sich an Unternehmen entlang der gesamten Biomasse-Lieferkette – von der Erzeugung der land- und forstwirtschaftlichen Biomasse über Handel und Verarbeitung bis hin zur Energieerzeugung. Weiterführende Informationen unter sure-system.org oder nach Scannen des QR-Codes.



Foto: Gerhard Seybert.

ZÖFU – Zertifiziertes Österreichisches Forstunternehmen

ZÖFU wurde vom Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) entwickelt und 2018 von PEFC Austria anerkannt. ZÖFU ist ein Zertifikat für Forstunternehmen und steht für ökologisch und sozial nachhaltiges Arbeiten, gut ausgebildete Mitarbeiter:innen sowie einwandfreie und moderne Technik. ZÖFU dient der Qualitätssicherung forstlicher Arbeiten und unterstützt Forstunternehmen beratend, insbesondere durch Schulung und Vermittlung von Wissen zu Rechts- und Arbeitssicherheitsvorschriften im Wald.

Bei der letzten PEFC-Systemrevision wurden die Vorgaben zum Einsatz von Forstunternehmen überarbeitet. Ab 2029 dürfen nur mehr ZÖFU-zertifizierte Forstunternehmen für die voll- und hochmechanisierte Holzernte herangezogen werden; Ausnahme: Maschinenengpässe bei Kalamitäten.

In der Übergangszeit bis Ende 2028 soll, sofern die Möglichkeit besteht, bereits auf zertifizierte Unternehmen zurückgegriffen werden.

Eine Liste mit zertifizierten Forstunternehmen ist unter forstservice-marktplatz.at abrufbar. Wer Forstakkordanten einsetzt, benötigt keine zusätzliche Zertifizierung, sofern dieser mit seinem eigenen Wald PEFC-zertifiziert ist. Weitere Informationen nach Scannen des QR-Codes oder unter fasttraunkirchen.at/forsttechnik/zeofu



Foto: Karl Schuster/LK NÖ

nähere Infos



Pflichten für Landwirt:innen

Die Verantwortung für den sicheren Betrieb der elektrischen Anlagen in Ställen, Wirtschaftsgebäuden und im Wohnhaus liegt beim Anlagenbetreiber.

Das Elektroattest wird regelmäßig für Betriebsanlagengenehmigungen, Brandschutzkontrollen und oft auch für Versicherungen benötigt. Auf Verlangen muss das E-Attest ebenfalls vorgelegt werden.

Der Anlagenbetreiber muss den FI-Schutzschalter halbjährlich und nach jedem starken Gewitter auf seine Funktion prüfen.

Fotos: Wolfgang Turk/LK NÖ

Elektroattest am Hof: Welche Auflagen bei Blitzschutz & FI?

Prüffristen für Elektroinstallationen am Hof werden oft vernachlässigt und dadurch Vorschriften nicht beachtet. Dies kann große Gefahren nach sich ziehen. Welche Grundlagen man beachten sollte, damit die elektrische Anlage am landwirtschaftlichen Betrieb in Ordnung und sicher ist, erfahren Sie im Beitrag.



Mst. Ing. Wolfgang Turk
Tel. 05 0259 29
wolfgang.turk@lk-noe.at

Die gesetzliche Prüffrist für die Elektroinstallationen in Niederösterreich beträgt vier Jahre in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Bei besonders „rauen Arbeitsum-

gebungen“ und bei erhöhter Brand- oder Explosionsgefahr werden die Prüffristen von der Behörde meistens auf drei Jahre verkürzt. Dazu zählen zum Beispiel Bereiche mit hoher Staubbelastung, Futtermittelager, Geflügelställe und explosionsgefährdete Räume. Bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, die Mitarbeiter:innen sowie Praktikant:innen beschäftigen, ist die Elektroattestpflicht besonders zu beachten. Ein Elektroattest – auch E-Befund oder E-Attest – ist

ein offizielles Prüfdokument, das die Sicherheit und ordnungsgemäße Funktion der elektrischen Anlagen bestätigt. Konzessionierte Elektrofachbetriebe stellen es nach den ÖVE-Normen aus. Es ist besonders wichtig für die Vorlage bei Versicherungen oder für den Arbeitnehmerschutz.

Blitzschutzanlagen

Generell gilt: Wenn ein Blitzableiter am Gebäude vorhanden ist, ist dieser regelmäßig zu prüfen. Sehr hohe Gebäude, wie zum Beispiel Hochsilos, sind generell mit Blitzschutz auszuführen. Beim Neubau schreibt die Gemeinde den Blitzschutz im Baubescheid vor. Es ist aber immer sinnvoll, einen Blitzschutz einzuplanen. Gebäu-

deversicherungen fordern oft eine Blitzschutzanlage, weil sie nur dann Schäden durch Blitzschlag abdecken. Im Zweifelsfall hält man am besten Rücksprache mit der Versicherung. Damit Blitzschutzanlagen ihre Aufgaben erfüllen, muss man sie regelmäßig prüfen, und die Prüfung ist zu dokumentieren. Die Prüffrist richtet sich nach Risiko, Nutzung und Vorgaben des Betreibers. Die wiederkehrenden Überprüfungen muss man im Abstand von drei Jahren durchführen.

Eine Blitzschutzanlage ist starken Witterungseinflüssen ausgesetzt. Deshalb ist sie auf Funktion und Ableitwiderstand zu prüfen. Nur so funktioniert sie im Falle eines Blitzeinschlages einwandfrei.



Steckdosenverteiler für Einsatz am landwirtschaftlichen Betrieb (IP44).



Steckdosenverteiler mit Abdeckung vermeiden Unfälle.

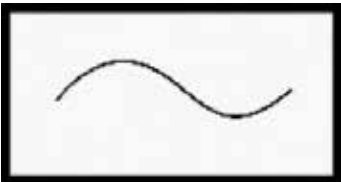
Praktische Tipps und Tricks, um Unfälle zu vermeiden

- Alle Steckvorrichtungen und Leitungsroller müssen mindestens der Schutzart IP44 entsprechen – die Steckdosen müssen mit Deckeln ausgeführt sein.
- Lampen und Leuchten sind mit der Mindestschutzart IP44 auszuliegen.
- Bewegliche Kabel und Leitungen H07-RNF oder Baustellenleitung K35 verwenden.
- Kabel von Motoren so verlegen, dass man sie nicht mechanisch beschädigen kann.
- Motoren mit der Mindestschutzart IP44 einsetzen.
- Lichtschalter und Steckdosen so montieren, dass man sie nicht beschädigt und Nutztiere sie nicht erreichen können.

FI-Schutzschalter

Der Anlagenbetreiber muss den FI-Schutzschalter halbjährlich und nach jedem starken Gewitter auf Funktion prüfen. Die bis jetzt verbauten Fehlerstromschalter des Typs AC sind nur für Geräte mit ohmscher Last, wie zum Beispiel Heizkörper, geeignet und lösen bei modernen Geräten möglicherweise nicht aus.

Das Zeichen für Typ AC:



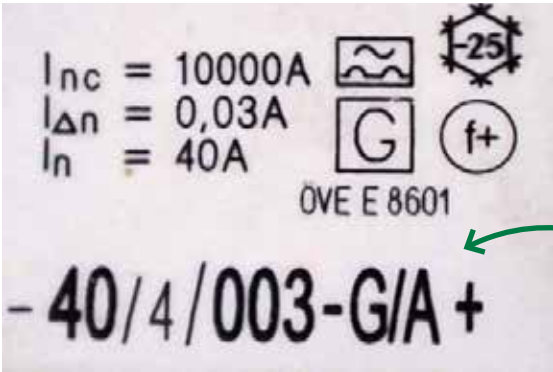
Da heute sehr viele Elektrogeräte mit eingebauter Elektronik verwendet werden und diese wiederum Gleichstromanteile erzeugen oder Frequenzen verändern, sind besondere Fehlerstromschutzschalter notwendig.

Typ A oder pulsstromsensitiv

Das Zeichen für Typ A:



Dieser Typ von FI-Schutzschalter erkennt sinusförmige



FI-Schutzschalter allstromsensitiv: Für den Endstromkreis, also Steckdosen, sind FI-Schutzschalter mit 30 Milliampere Auslösestrom vorgeschrieben. Dieser Wert kann am FI abgelesen werden.



Wechselströme und auch pulsierende Gleichfehlerströme, die plötzlich oder langsam ansteigend auftreten. Der Typ A ist heute der Standard-FI für die meisten Anwendungen,

wie zum Beispiel für Wohnungen, Wohnhäuser und Büros. Den jeweils geeigneten Schutzschalter für den Stromkreis muss ein konzessioniertes Elektrofachunternehmen

auswählen. Für Endstromkreise, zum Beispiel Steckdosen, sind FI mit 30 Milliampere Auslösestrom vorgeschrieben. Den Wert kann man am FI ablesen.

IP-Schutz

1. Ziffer	Schutz gegen Fremdkörper	2. Ziffer	Schutzart
IP4X	> 1 mm	IPX4	Schutz gegen allseitiges Spritzwasser
IP5X	staubgeschützt	IPX5	Schutz gegen Strahlwasser
IP6X		IPX6	Schutz gegen starkes Strahlwasser
		IPX7	Schutz gegen zeitweiliges Untertauchen
		IPX8	Schutz gegen dauerhaftes Untertauchen
		IPX9/IP69	Schutz gegen Hochdruck-/Heißwasserstrahlen

Der IP-Schutz besteht aus zwei Ziffern, wobei die erste Zahl den Schutz gegen Fremdkörper (Staub) und die zweite Zahl den Schutz gegen Eindringen von Feuchtigkeit angibt.

Zwischen Hacke & Hightech: Was intelligente Anbaugeräte können

Wie intelligente Anbaugeräte – als Smart Implements bezeichnet – den Pflanzenbau verändern, erfahren Sie in diesem Beitrag.



Ing. Simon Brandeis, BA
Tel. 05 0259 29222
simon.brandeis@lk-noe.at

Der technologische Wandel in der Landwirtschaft macht vor den Kulturpflanzen keinen Halt. Wo früher rein mechanische Schare oder schweißtreibende Handarbeit dominierten, zieht heute mehr Rechenleistung über das Feld. Doch was genau verbirgt sich hinter dem Begriff „Smart Implements“, was sind die Teil-

bereiche und was bedeutet das für die Praxis am Acker?

Was ist ein „Smart Implement“?

Einfach gesagt: Ein Smart Implement ist ein Arbeitsgerät, das der Traktor nicht starr hinterherzieht, sondern das mitdenkt.

Früher waren Bodenbearbeitungsgeräte, Sämaschinen oder Spritzen rein mechanisch oder hydraulisch an den Traktor gekoppelt. Ein Smart Implement nutzt hingegen Elektronik, Sensoren, Kameras und GPS, um sich in Bruchteilen von Sekunden selbst an die Bedingungen

auf dem Acker anzupassen. Das Herzstück dahinter ist der ISOBUS – eine genormte Steckverbindung und Datensprache zwischen Traktor und Gerät. Dank ISOBUS „spricht“ das Anbaugerät mit dem Traktor und dessen Terminal in der Fahrerkabine.

Das Gerät weiß selbst, wann und wo es zum Beispiel automatisiert ein- und ausschalten oder die Hacke betätigen soll.

Arten der Smart Implements

Teilt man diesen Markt auf, gliedert er sich in verschiedene Kategorien (Typen), die je-

weils ganz bestimmte Aufgaben auf dem Feld lösen.

Die High-End-Klasse: In-Row-Hacktechnik

Geräte, die nicht nur zwischen den Reihen – also „Inter-Row“ – das Unkraut bekämpfen, sondern dank Künstlicher Intelligenz (KI) und Kameras die Nutzpflanze direkt in der Reihe – also „In-Row“ – erkennen und dort mechanisch das Unkraut entfernen.

Beflügelt durch die steigende Rechenleistung und großen Entwicklungssprünge wächst die Nachfrage rasant.

Aktuelle Beispiele sind:

■ Einböck Invera,



In-Row-Hacktechnik: Geräte, die dank Künstlicher Intelligenz (KI) und Kameras die Nutzpflanze direkt in der Reihe (In-Row) erkennen und dort mechanisch das Unkraut entfernen.

Foto: Florian Köck/LK NÖ



Mithilfe digitaler Technologien erzielt der mechanische Pflanzenschutz nicht nur zwischen den Reihen, sondern auch innerhalb der Reihen eine ausreichende Präzision sowie Schlagkraft

Foto: LFI



Smart Implements und KI-gestützte Technik sind keine Spielerei mehr, sondern wirtschaftliche Werkzeuge zur Bewältigung steigender Arbeits- und Betriebsmittelkosten.

Foto: Robert Zinner/LK NÖ

- Farm-Ing InRowIng (NÖ),
- Ullmanna Newman oder
- Samo Variochop AI.

Präzisions-Sämaschinen – Einzelkornsaat

Das sind Maschinen, die Saatgut zentimetergenau ablegen.

Diese Maschinen können auch dazu genutzt werden, mit der Variable Rate Control (VRC) das Saatgut standortangepasst abzulegen und so mit die Aussaatstärke an die Bodengegebenheiten anzupassen.

Gut zu wissen

ISOBUS: Der weltweite, genormte Standard für die digitale Kommunikation zwischen Traktor und Anbaugerät.

Aktorik: Die mechanischen oder elektrischen „Ausführer“, zum Beispiel ein Ventil, Pneumatik- oder Hydraulikzylinder oder Stellmotor

Section Control: Die automatische, GPS-gesteuerte Teilbreitenschaltung, um Überlappungen am Ackerende zu vermeiden.

Kurz gefasst

Smart Implements und KI-gestützte Technik sind keine Spielerei mehr, sondern wirtschaftliche Werkzeuge zur Bewältigung steigender Arbeits- und Betriebsmittelkosten.

Wer an Neuinvestitionen denkt, verbindet am besten eine unabhängige technische Beratung auch gleich mit einer Förderberatung bei den zuständigen Stellen der Landwirtschaftskammer Niederösterreich.

Smart-Düngerstreuer

Streuer mit Wiegeeinrichtung und zum Beispiel variabler Anpassung der Düngemenge.

Pflanzenschutzspritzen

Spritzen mit automatischer Teilbreiten- oder Einzeldüsen-

schaltung sowie Zusatzfunktionen wie Curve Control.

Gülletechnik mit NIR-Sensorik

Gülleffässer, die organischen Dünger automatisch nach benötigter Menge oder Inhaltsstoffen ausbringen.

Die Förderregeln in Niederösterreich

Die Anschaffung dieser Zukunftstechnologien von der Präzisions-Sämaschine bis zur Gülletechnik mit NIR-Sensorik ist oft mit höheren Investitionskosten verbunden. Hier unterstützt teilweise die nationale Agrarpolitik im Rahmen des GAP-Strategieplans diese Modernisierungsschritte über die Investitionsförderung in die landwirtschaftliche Erzeugung.

Die Förderregeln in Niederösterreich im Überblick:

- Nur Neugeräte: Förderfähig sind strikt Neuinvestitionen (keine Gebrauchtmaschinen oder reinen Retrofit-Lösungen).
- Antrag vor dem Kauf: Der Förderantrag muss zwingend vor einer rechtsverbindlichen Bestellung eingereicht werden!
- Digitale Abwicklung: Ausschließlich über die Digitale Förderplattform (DFP) der AMA auf dfp.ama.at oder einfach den QR-Code scannen.



Förderberatung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Neben der technischen Entscheidung bedarf es eines zusätzlichen Blicks auf die Förderungen. Förderthemen sind komplex, individuell und basieren auf betriebswirtschaftlichen Parametern. Pauschalrezepte gibt es nicht. Daher ist vor jeder Investition und vor dem Einreichen eines Antrags eine Beratung der zuständigen BBK zu empfehlen. Hier wird gemeinsam die individuelle Situation durchleuchtet und die optimale Lösung gesucht.



Starker Partner, klarer Weg

für unseren Hof, unseren Erfolg und unsere Fortschritt!

noe.lko.at/beratung



Vom ersten Gedanken bis zur Baubewilligung

Serie: Chronologisches Herangehen bei Bauprojekten

Teil 1

Vom ersten Gedanken zur Baubewilligung

Teil 2

Baubewilligungsverfahren bis Fertigstellung

Gut geplant ist halb gebaut

In der Beratungspraxis zeigt sich immer wieder, dass die größten Herausforderungen selten während der Bauausführung entstehen. Viel häufiger liegen die Ursachen für Verzögerungen oder Mehrkosten bereits in einer unzureichenden Vorbereitung. Eine strukturierte Planung hilft, Fehler zu vermeiden, Bewilligungsverfahren effizient abzuwickeln und Investitionen nachhaltig zu sichern.

Die zweiteilige Serie dient als praxisorientierter Leitfaden und zeigt die wesentlichen Planungsschritte eines landwirtschaftlichen Bauprojekts in Niederösterreich in chronologischer Reihenfolge auf.



Raphael Strobl
Tel. 05 0259 25405
raphael.strobl@lk-noe.at

Foto: agrarfoto.com

Am Anfang steht die Idee

Jedes Bauprojekt beginnt mit einer betrieblichen Überlegung. Bevor man erste Pläne zeichnet oder Angebote einholt, sollte man den tatsächlichen Bedarf und das Ziel klar definieren.

Fragen Sie sich beispielsweise:

- Welches Problem soll durch das Bauvorhaben gelöst werden?
- Soll die Arbeitswirtschaft verbessert werden?
- Ist zusätzlicher Lagerraum notwendig?
- Soll die Tierhaltung erweitert oder modernisiert werden?
- Welche gesetzlichen Anforderungen oder Tierwohlrends betreffen mein Bauprojekt?

Ebenso wichtig ist der Blick in die Zukunft. Landwirtschaftliche Gebäude begleiten einen Betrieb oft über Jahrzehnte und Generationen. Bereits heute sollte man daher überlegen, welche Entwicklung der Betrieb in den kommenden Jahren nehmen könnte. Eine spätere Erweiterung lässt sich häufig wesentlich einfacher und kostengünstiger umsetzen, wenn man sie bereits in der Grundkonzeption berücksichtigt hat.

Den richtigen Standort wählen

Ist die Projektidee konkretisiert, sollte man den vorgesehenen Standort genau prüfen. Dabei spielen nicht nur Zufahrt oder Geländeverhältnisse eine Rolle - vielmehr bildet die Standortwahl die Grundlage für die spätere baurechtliche Beurteilung und die Praktikabilität für die Arbeiten am Hof.

Folgende Punkte sollte man frühzeitig abklären:

- Flächenwidmung(en) & etwaige Bebauungsbestimmungen
- Grundstücksgrenzen
- Abstandsbestimmungen
- Erschließung/Infrastruktur, wie Zufahrt, Strom, Wasser
- Gefahrenzonen, zum Beispiel Hochwasser
- Erweiterungsmöglichkeiten
- etwaige Dienstbarkeitsrechte/Servitute, zum Beispiel ein Wegerecht

Gerade im Grünland gelten besondere Bestimmungen des Niederösterreichischen Raumordnungsgesetzes. Landwirtschaftliche Bauwerke müssen grundsätzlich einem bestehenden land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb dienen und betrieblich erforderlich sein. Eine frühzeitige Prüfung verhindert kostspielige Umplanungen.

Das Gespräch mit der Gemeinde suchen

Ein häufiger Fehler: Man gibt umfangreiche Planungsleistungen in Auftrag, bevor man die grundsätzliche Zulässigkeit des Bauvorhabens abgeklärt hat. Empfehlenswert ist daher ein frühzeitiges Erstgespräch mit der zuständigen Gemeinde und der örtlichen Baubehörde (Bauamt).

Dabei kann man unter anderem folgende Fragen besprechen:

- Ist das Bauvorhaben grundsätzlich zulässig?
- Welche Unterlagen werden benötigt?
- Welche Bewilligungsverfahren sind erforderlich?
- Sind örtliche Besonderheiten zu berücksichtigen?

Ein solches Gespräch schafft frühzeitig Klarheit und bildet eine solide Basis für die weitere Planung.

Fachberatung einbinden

Komplexe Bauvorhaben sollte man niemals isoliert – Stichwort: „betriebsblind“ – betrachten.

Neben einer erfahrenen Planerin oder einem erfahrenen Planer empfiehlt es sich bei landwirtschaftlichen Projekten, unabhängige Fachberater:innen frühzeitig einzubinden. Dabei steht zum Beispiel das Baureferat der Landwirtschaftskammer Niederösterreich gerne mit fachkundiger Beratung und Unterstützung zur Verfügung. Die Kombination aus bautechnischer, landwirtschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Beratung trägt wesentlich dazu bei, Planungsvarianten zu erstellen, zu optimieren und mögliche Problemstellungen bereits im Vorfeld zu erkennen.

Gerade Stallbauprojekte erfordern oftmals eine Abstimmung zwischen Tierwohl, Arbeitswirtschaft, Emissionsschutz, Brandschutz und Förderungsanforderungen, jeweils unter Rücksichtnahme auf die örtlich vorhandenen Gegebenheiten.

Das Betriebskonzept

Bei Bauvorhaben im Grünland ist die Vorlage eines Betriebskonzeptes der Schlüssel für die Genehmigung. Dieses soll nachvollziehbar darstellen, weshalb das geplante Bauwerk für die Bewirtschaftung erforderlich ist.

Je nach Projekt werden unter anderem dargestellt:

- Betriebsstruktur & Arbeitsabläufe
- Flächenausstattung
- Produktionszweige
- Tierbestand
- zukünftige Betriebsentwicklung

Ein schlüssiges Betriebskonzept unterstützt nicht nur die baurechtliche Beurteilung, sondern hilft auch der Betriebsführerin und dem Betriebsführer selbst, die zukünftige Entwicklung des Betriebes besser zu strukturieren.

Finanzierung und Fördermöglichkeiten prüfen

Noch bevor eine konkrete Planung beginnt, sollte die Finanzierung des Bauprojektes grundsätzlich geklärt sein.

Wichtig dabei ist zu beachten:

- Viele Förderprogramme setzen voraus, dass der Förderantrag vor Beginn der Investition gestellt wird.
- Ebenso empfiehlt sich eine realistische Kostenschätzung einschließlich ausreichender Reserven für Preissteigerungen oder unvorhergesehene Zusatzleistungen.
- Des Weiteren können im Zuge einer Inanspruchnahme der Bauberatung sämtliche Förderrichtlinien bereits im Frühstadium der Planungsphase berücksichtigt werden.

Einreichplanung/Detailplanung

Sind die Rahmenbedingungen geklärt, beginnt die eigentliche Planung. Gemeinsam mit einer befugten Planerin oder einem befugten Planer werden unter anderem erstellt:

- Lageplan & Grundrisse
- Schnitte & Ansichten
- Baubeschreibung
- statische Nachweise
- erforderliche technische Unterlagen

Je sorgfältiger diese Planungsunterlagen ausgearbeitet werden, desto effizienter kann das anschließende Behördenverfahren abgewickelt werden.

Hier werden Sie **BERATEN**

☎ 05 0259 25400



Grundberatung
Bauen

noe.lko.at/beratung

Sie wollen Ihr Tierhaltungssystem verbessern oder überlegen eine Baumaßnahme für Ihr landwirtschaftliches Wohn- oder Wirtschaftsgebäude. Wir analysieren Ihre betriebliche Ausgangssituation und erarbeiten Lösungsvorschläge.

lkberatung

STARKER PARTNER
KLARER WEG





1. Maria Bernhart und Gerald Binder bauen unter anderem Wassermelonen an.

2. Gregor Neumeyer von ÖsterReis hat sich dem Reisanbau verschrieben.

3. Theresa und Simon Hinterplattner vom Obstbau Spitzlehner bauen auf ihrem Betrieb Mandeln, Feigen, Indianerbananen und weitere Exoten an.

Fotos: Johannes Sommer, ÖsterReis, Land OÖ

Exotische Kulturen als neue Chance

Exotische Kulturen bieten neue Chancen – aber auch Herausforderungen für die Landwirtschaft.

Julia Eberharter
LFI Österreich

Exotische Kulturen sind in Österreich längst mehr als ein Randthema. Egal ob Exoten vom Baum, vom Strauch oder aus der Erde: Immer mehr Betriebe beschäftigen sich mit Pflanzen, die vor einigen Jahren in Österreich noch als ungewöhnlich gegolten hätten.

Exotische Vielfalt als Chance

Neben bekannteren Kulturen wie Ingwer, Kurkuma, Safran, Artischocken, Aroniabeeren, Feigen und Oliven werden zunehmend auch Kiwis, Indianerbananen, Kaki, Granatapfel, Physalis, Maibeeren, Gojibeeren, Reis, Kichererbsen und Wassermelonen in Österreich angebaut. Für alle Kulturen gilt: Entscheidend für einen erfolgreichen Anbau sind das Know-how zur Kulturführung sowie ein geeigneter Standort. Für landwirtschaftliche Betriebe können exotische Kulturen vielfältige Chancen bieten. Sie erweitern die Fruchtfolge und stellen bei längeren

Hitzeperioden oder veränderten Niederschlagsmustern mögliche Alternativen dar. Darüber hinaus können sie als Nischenprodukte entsprechend höhere Preise erzielen, besonders in der Direktvermarktung. Und: Wenn bislang importierte Produkte im Inland produziert werden, entstehen neue Marktchancen, und die Abhängigkeit von Importen kann reduziert werden.

Erträge, Vermarktung und Technik

Exotische Kulturen bringen allerdings auch Herausforderungen mit sich. Unsichere Erträge und Qualitäten erschweren die Planung gerade zu Beginn. Überdies müssen Vermarktungsstrukturen für die neuen Produkte etabliert werden. Der Arbeits- und Investitionsaufwand kann dadurch vor allem am Anfang höher sein. Eine Herausforderung, die oft erst spät sichtbar wird, ist die Technik. Bei Spezialkulturen sind passende Erntegeräte oft nicht verfügbar, zu teuer, nicht für kleine Flächen ausgelegt oder nicht an die jeweilige Kultur angepasst. Hier braucht es

Improvisation, Tüftelei und vermehrte Kooperation.

Erkenntnisse aus der Praxis

Im Webinar „Ideenacker 22“ berichteten drei Betriebe von ihren Erfahrungen mit Spezialkulturen und Exoten (B&B Raritäten aus der Steiermark, ÖsterReis aus Niederösterreich und Obstbau Spitzlehner aus Oberösterreich). Die wichtigsten Erkenntnisse lauten: klein anfangen, Erfahrungen sammeln und die Vermarktung früh mitdenken. Wer eine neue Kultur ausprobiert, sollte nicht nur auf den Anbau schauen, sondern auf das gesamte System achten: Standort, Wasser, Technik, Arbeitszeit, Verarbeitung, Absatz und Kommunikation. Für manche Betriebe können Exoten ein spannender Zusatzbaustein sein, für andere bleiben sie zu arbeitsintensiv oder zu speziell. Genau deshalb lohnt sich der Blick in die Praxis – nicht nur auf die fertigen Produkte, sondern auch auf die Erfahrungen, Entscheidungen und Umwege dahinter.

Podcast Exoten im Aufwind

Im „Farm Up Talk 18“ spricht Doris Lengauer über exotische Kulturen und Wertschöpfungschancen. Seit über 20 Jahren leitet sie die Versuchsstation für Spezialkulturen in Wies (Stmk.). Als Agrarwissenschaftlerin erforscht sie dort, wie Gemüse, Zier- und Arzneipflanzen dem Klimawandel trotzen können.

Den Podcast zum Nachhören gibt es auf meinhof-meinweg.at



Die Aufzeichnung des Webinars über exotische Kulturen finden Sie im Internet unter der Adresse meinhof-meinweg.at.



LEBEN



Indianerbanane Pawpaw

Für alle, die eine ungewöhnliche, exotische Obstart für ihren Garten suchen.

DI Christian Kornherr

Die Pawpaw (*Asimina triloba*), auch als Indianerbanane bekannt, verdankt ihren Namen ihren leicht gelb abreifenden, länglichen Früchten. Diesen wird eine gewisse Ähnlichkeit mit der Banane nachgesagt. Verwandt sind die beiden jedoch nicht, stammt die India-

nerbanane doch aus Nordamerika, was auch den Hinweis auf die amerikanischen Ureinwohner im Namen erklärt.

Der bis zu acht Meter hohe Baum fällt durch seine großen exotischen Blätter auf, die sich im Herbst leuchtend gelb färben. Eine Besonderheit sind auch die purpurroten, hängenden Blüten, deren Form und

Farbe bei uns einzigartig sind. Reif färben sich die Früchte von Grün zu einem leichten Gelb. Gegessen werden Pawpaws vollreif, nur dann sind sie genießbar und entfalten ihr volles Geschmacksaroma. Der Geschmack erinnert an einen Fruchtcocktail mit Vanillenote. Die Frucht wird aufgeschnitten und ausgelöffelt, die

bohnenförmigen Samen werden nicht mitgegessen. Da die Früchte druckempfindlich und nur kurz lagerfähig sind, sollten sie rasch verzehrt werden. Trotz ihrer exotischen Herkunft ist die Pawpaw bei uns winterhart, wobei ein langer Spätsommer, wie er im Weinbauklima vorherrscht, für die Reife wichtig ist.

Gartentipp

Im Oktober



von Johannes Käfer
Obmann der Gärtnervereinigung NÖ

Ab Oktober klettern die flugunfähigen Weibchen des Frostspanners an den Stämmen von Bäumen hoch. Leimringe bringen da sehr viel, aber nur wenn sie dicht am Stamm abschließen. Ansonsten kriechen die Tiere darunter durch. Versehen Sie vorhandene Baumpfähle und Stützen ebenfalls mit Leimringen. Bei der Walnussernte kommt oft das böse Erwachen, wenn die Nüsse schwarz vom Baum fallen.

Diese sind dann meist von den Larven der Walnuss-Fruchtfliege befallen. Diese Nüsse keinesfalls am Boden liegen lassen. Von dort schlüpfen die Larven in den Boden, überwintern dort, und im Frühling schlüpfen die Fliegen. Diese befallen dann ab Juni die jungen Nüsse. Noch besser wäre es, vor dem Abfallen der ersten Nüsse, ein weißes Bauvlies unter die Baumkrone zu legen. Das verhindert, dass die Larven in den Boden gelangen.

Im Kalender



Oktober 2026

FR, 2.	Schutzengelfest
SA, 10.	Tag für die psychische Gesundheit
SO, 11.	Int. Mädchentag
Do, 15.	Weltlandfrauentag
FR, 16.	Welternährungstag
MO, 26.	Nationalfeiertag

Wertschätzung das ganze Jahr

Der Weltlandfrauentag am 15. Oktober ist den Bäuerinnen und Frauen im ländlichen Raum gewidmet. Ins Leben gerufen wurde er 2008. Seither würdigt er alljährlich deren unverzichtbare Leistungen für die Familien und Höfe sowie für die Dörfer und die Ernährungssicherheit. 2026 steht die Bedeutung der Bäuerinnen allerdings nicht nur an einem einzigen Tag im Mittelpunkt. Die Vereinten Nationen haben das heurige Jahr zum „Internationalen Jahr der Bäuerin & Landwirtin“ erklärt. Damit will man die vielfältigen Aufgaben der Frauen sichtbarer machen und ihre Bedeutung für die Land- und Forstwirtschaft sowie für die Gesellschaft stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Die Wertschätzung für die Bäuerinnen steht dabei weltweit im Mittelpunkt.



„Komm & koch“-Kurse starten mit neuen Themen in die Saison

Miteinander kochen ist die halbe Arbeit, das gemeinsame Essen danach die doppelte Freude. Die beliebten „Komm & koch“-Seminare der Seminarbäuerinnen verbinden bäuerliches Kochwissen mit modernen Rezeptideen. Das Seminarangebot reicht bereits von Burger über die Nudelküche und Bowls bis zum Fermentieren von Gemüse und noch viel mehr. In der neuen Kursaison

kommen jetzt drei neue Themen auf den Tisch: regionale Hülsenfrüchte, heimischer Fisch sowie selbstgemachtes Joghurt und Topfen.

Bei „Komm & koch“ wird nicht nur zugeschaut, sondern gemeinsam gerührt, gekocht und natürlich auch verkostet. Die Seminarbäuerinnen zeigen Schritt für Schritt, wie sich heimische Lebensmittel vielseitig in der Alltagsküche

einsetzen lassen. Im Mittelpunkt stehen praktische Tipps und Rezepte, die auch zu Hause gut gelingen. Die passende Rezeptbroschüre gibt es zum Nach- und Wiederkochen mit nach Hause.

Knapp 400 Koch- und Backseminare in ganz Niederösterreich laden ab Herbst 2026 zum Mitkochen und Mitbacken ein. Alle Infos finden Sie auf landwirtschaft-verstehen.at.

Neue Kurse im Programm

Regionale Hülsenfrüchte – klein, knackig & voller Power!

Ob Linsen, Erbsen oder Bohnen – Hülsenfrüchte sind genussvolle Kraftpakete! In diesem Kochseminar zeigen die Seminarbäuerinnen, wie vielfältig und köstlich die heimischen Eiweißpflanzen in der Küche eingesetzt werden können. Gemeinsam kochen, probieren und staunen – für alle, die Lust auf nachhaltigen Genuss haben!

Fische aus heimischen Gewässern – schnell & kreativ gekocht

Ob Forelle, Karpfen, Saibling, Wels & Co – entdecken Sie die Vielfalt heimischer Fische. Die Seminarbäuerinnen vermitteln im Kochseminar köstliche Rezepte und praktisches Wissen: Wie wird Fisch unkompliziert und alltagstauglich zubereitet?

Sie entdecken, wie Fisch eine ausgewogene Ernährung bereichert und warum er ideal für die ganze Familie ist. Erfahren Sie außerdem, wo Sie heimische Fischspezialitäten beziehen können – so landet Qualität aus nächster Nähe direkt in Ihrer Pfanne. Ob knusprig gebraten, sanft gedämpft oder als schnelles Gericht – für jeden Geschmack ist etwas dabei!

Joghurt, Topfen & Co. – einfach selbstgemacht

Milch ist ein echtes Allround-Talent! Aus ihr lassen sich mit wenig Aufwand viele gute Produkte zu Hause herstellen – zum Beispiel Joghurt, Topfen, Grillkäse oder Mozzarella. In diesem Kurs zeigen die Seminarbäuerinnen Schritt für Schritt, wie sich diese Köstlichkeiten selbst zubereiten lassen. Mit einfachen Rezepten und vielen praktischen Tipps gelingt das auch Anfänger:innen. Das Beste: Man braucht kein spezielles Equipment – ein Topf, ein Sieb und ein Thermometer reichen meist völlig aus. Ganz nebenbei erfahren Sie auch, was es mit Lab und Milchsäurebakterien auf sich hat und warum diese so wichtig für die Milchverarbeitung sind.





Foto: Franz Gleiß/LK NÖ

Brownies

mit Käferbohnen & Nüssen

250 g gekochte Bohnen (z.B. Käferbohnen), 120 g Butter, 150 g Kochschokolade, 150 g grob gehackte Walnüsse oder Haselnüsse, 2 EL Kakaopulver, ½ Pkg. Backpulver, 4 Eier, 100 g Zucker, 1 Pkg. Vanillezucker, Salz sowie 250 g Kirschkompott. Butter und geriebene Nüsse für die Backform

Die gekochten Käferbohnen abspülen und mit dem Mixstab pürieren. Butter und grob zerkleinerte Schokolade im Wasserbad schmelzen und überkühlen lassen. Eier, Zucker, Salz, Vanillezucker in der Küchenmaschine gut schaumig aufschlagen. Grob gehackte Nüsse mit dem Kakaopulver und dem Backpulver trocken vermengen und mit der geschmolzenen Schokoladenmasse und dem Bohnenpüree unter die Masse heben. Die Masse in eine befettete und mit Nüssen ausgestreute Backform gießen. Die entkernten Kirschen auf der Kuchenmasse verteilen, leicht andrücken und bei 170 °C ca. 45 Minuten backen. Den Kuchen nach dem Auskühlen in 4x4 cm große Stücke schneiden und mit Staubzucker, Nussstücken oder flüssiger, weißer Schokolade verzieren.

Tipp: Anstelle von Käferbohnen können auch Kichererbsen oder andere gekochte Bohnen verwendet werden.

Gutes Gelingen!

Rezeptbroschüren jetzt bestellen

Broschüren zu den verschiedensten Themen, wie Weihnachtliche Backkunst, Kuchen vom Blech, Pizza oder Weckerl, gibt's zum Preis von je acht Euro. Entweder im Online-shop unter landwirtschaft-verstehen.at, per E-Mail an gesellschaftsdialog@lk-noe.at oder telefonisch unter 05 0259 28200.



Reinschauen und bestellen

Kochseminare für alle Genießer:innen

Alle Termine und Themen der Kochseminare in ganz NÖ finden Sie im Web unter landwirtschaft-verstehen.at. Die Anmeldung ist online, telefonisch oder per E-Mail über die jeweilige Bezirksbauernkammer möglich.



Reinschauen und anmelden

Innehalten



von unserer Mitarbeiterin
DI Victoria Loimer
Psychotherapeutin
Tel. 05 0259 364

Warum das Umkehren so schwerfällt

Man spürt längst, dass es so nicht weitergeht – und macht trotzdem weiter. Noch eine Saison. Noch ein Kredit. Noch ein Versuch, das Ruder herumzureißen. Aber warum ist das so? Die Wissenschaft liefert erstaunlich klare Antworten. Ein zentraler Punkt ist, dass uns Verluste mehr schmerzen, als uns Gewinne freuen. Der Gedanke, etwas aufzugeben, das einem schadet – einen Acker oder Weingarten, Tiere oder Gewohnheiten, fühlt sich schlimmer an als die Chance auf einen Neuanfang.

Wer Jahre, oft Generationen an Arbeit, Geld und Herzblut investiert hat, kann nicht einfach sagen: „Ich höre auf.“ Das macht den Ausstieg so schwer, selbst wenn er vernünftig wäre.

Ein weiterer unsichtbarer Gegner sitzt im eigenen Kopf. Wenn wir wissen, dass etwas nicht gut läuft, wir aber trotzdem weitermachen, entsteht ein innerer Konflikt. Um diesen auszuhalten, beginnen wir, uns die Situation schönzureden. „So schlimm ist es noch nicht.“ „Das nächste Jahr wird besser.“ Es ist kein bewusstes Lügen – eher ein Schutzmechanismus.

Und dann sind da noch die Gewohnheiten. Unser Alltag, unsere Entscheidungen, unser ganzes Arbeiten folgen oft festen Mustern. Veränderung bedeutet, diese Muster zu durchbrechen. Das kostet Kraft, macht unsicher und fühlt sich falsch an – selbst dann, wenn es richtig wäre. In der Landwirtschaft kommen noch die Verantwortung und der Blick von außen dazu. Ein Hof ist kein gewöhnlicher Arbeitsplatz. Er ist Familie, Geschichte, Identität. Aufzugeben bedeutet nicht nur, eine wirtschaftliche Entscheidung zu treffen, sondern auch, ein Stück von sich selbst loszulassen. Und im Dorf? Da wird geschaut, geredet, eingeordnet.

So entsteht ein Kreislauf: weitermachen, hoffen, verdrängen. Sich selbst beruhigen, obwohl die Zahlen und die Gesundheit eine andere Sprache sprechen. Vielleicht liegt die eigentliche Stärke nicht nur im Durchhalten, sondern auch im rechtzeitigen Innehalten. Im ehrlichen Blick auf das, was ist. Für sich selbst, für die Familie und am Ende auch für den Betrieb.

Bäuerliches Sorgentelefon
Tel. 0810/676 810
www.lebensqualitaet-bauernhof.at



Manuela Westermayr ist Bäuerin des Jahres

Vom Taurer Hof aufs Titelblatt: Sie ziert im Oktober das Cover der NIEDERÖSTERREICHERIN.

Die NIEDERÖSTERREICHERIN machte sich auf die Suche nach der „Bäuerin des Jahres 2026“. Damit holt das Frauenmagazin jene Frauen vor den Vorhang, die tagtäglich auf den Höfen Verantwortung übernehmen und mit ihrem Einsatz zu einem lebendigen Miteinander im ländlichen Raum beitragen. Elf Bäuerinnen aus ganz Niederösterreich stellten sich dabei dem Onlinevoting. Knapp 16.000 Stimmen wurden abgegeben – ein großartiges Zeichen dafür, wie sehr die Bäuerinnen geschätzt und unterstützt werden. Manuela Westermayr aus Türrnitz konnte das Onlinevoting schließlich für sich entscheiden und wurde zur „Bäuerin des Jahres 2026“ gewählt. Damit wartet ein besonderer Auftritt auf sie: Als „Bäuerin des Jahres 2026“ ist sie auf dem Cover der Oktober-Ausgabe der NIEDERÖSTERREICHERIN zu sehen.

Platz zwei ging an Waltraud Strobl aus Aspangberg-St. Peter. Auf Platz drei landete Sabine Schmidt aus Neudorf im Weinviertel.

Alle drei Bäuerinnen dürfen sich über einen Gutschein von Jagd- und Trachtenbekleidung Preßl freuen. Die feierliche Übergabe fand Anfang September im Geschäftslokal der Firma Preßl bei Amstetten statt.

Alle drei Frauen zeigen auf unterschiedliche Weise, wie vielfältig Land- und Forstwirtschaft heute ist. Ob Direktvermarktung, Social Media, Bildungsarbeit oder Tierhaltung – jede von ihnen bringt Herz, Verstand und Engagement in ihren Alltag auf dem Land ein. Im Interview erzählt Manuela Westermayr, was sie dazu bewegen hat, sich nominieren zu lassen und warum es ihr wichtig ist, die Stärken der Frauen am Land sichtbar zu machen.

Das gesamte Interview finden Sie auf noe.lko.at.



Strahlende Gesichter bei der Gewinnübergabe im Trachtengeschäft Preßl (v.l.n.r.): Landesbäuerin Irene Neumann-Hartberger, die Drittplatzierte Sabine Schmidt, Gewinnerin Manuela Westermayr und die Zweitplatzierte Waltraud Strobl sowie LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner.

Fotos: Ana Mrvelj



Manuela Westermayr
Taurer Hof, Türrnitz

Die Gewinnerin Manuela Westermayr verbindet Landwirtschaft, Familie und Beruf und engagiert sich darüber hinaus als Gemeindebäuerin in Türrnitz. Ihr ist es wichtig Bäuerinnen und Frauen im ländlichen Raum zusammenzubringen und Verbindungen zwischen Jung und Alt zu schaffen. Sie möchte Frauen ermutigen, ihre vielfältigen Rollen selbstbewusst zu gestalten. Dabei zeigt sie, wie vielseitig, modern und unverzichtbar Frauen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum sind.



Waltraud Strobl
Bio-Betrieb
Aspangberg-St. Peter

Auf ihrem Biobetrieb in der Buckligen Welt praktiziert Waltraud Strobl nachhaltige Landwirtschaft und übernimmt Verantwortung für Mensch, Tier und Natur. Als Obfrau der niederösterreichischen Seminarbäuerinnen setzt sie sich weit über ihren eigenen Hof hinaus für die Anliegen der Landwirtschaft ein. Mit Kochseminaren, Vorträgen und Bildungsprojekten bringt sie Konsument:innen die Herkunft und den Wert heimischer Lebensmittel näher und stärkt das Verständnis zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft.



Sabine Schmidt
Biohof Schmidt
Neudorf im Weinviertel

Gemeinsam mit ihrer Familie führt sie den Biohof Schmidt, der seit Jahrzehnten konsequent biologisch wirtschaftet – mit großer Vielfalt an Getreide, Hülsenfrüchten, Ölen und regionalen Produkten. Nachhaltigkeit, Regionalität und Direktvermarktung werden dort gelebt – vom verpackungsfreien Einkauf bis zur Zusammenarbeit mit FoodCoops und regionalen Partnern. Mit viel Herzblut schafft sie Bewusstsein für hochwertige Bio-Lebensmittel und bringt Menschen wieder näher zur Landwirtschaft.

Ein Band fürs Leben: 80 Jahre Landjugend Niederösterreich

Zahlreiche Ehrengäste und 2.000 aktive wie auch ehemalige Mitglieder waren zum großen Jubiläumsfest nach Melk gekommen. Was sie miteinander verbindet? Die Landjugend. Unter dem Motto „Ein Band fürs Leben“ feierten sie gemeinsam das 80-jährige Bestehen der Landjugend Niederösterreich.

Was 1946 als Ländliches Fortbildungswerk begann, hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zur größten Jugendorganisation des Landes entwickelt. Mehr als 20.000 Mitglieder in rund 300 Vereinen gestalten den ländlichen Raum aktiv mit. Und für viele entwickeln sich daraus Freundschaften und Beziehungen fürs Leben.

Den Auftakt des Festaktes bildete eine Heilige Messe in der Stiftskirche, zelebriert vom emeritierten Abt Georg des Stiftes Melk und dem ehemaligen Landesbeirat Pater Benjamin vom Stift Göttweig. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst vom eigens zusammengestellten Landjugend-Jubiläumschor. Angeführt von

mehr als 30 Fahnen und der Landjugend-Blasmusik ging es dann im Festmarsch zur Wachauarena, wo die Landesleitung Matthias Luger und Lisa Weber auf die 80-jährige Geschichte zurückblickte. Eine Ausstellung zeigte die Highlights der vergangenen Jahre. Für den musikalischen Ausklang sorgten die Saustoimusi und Intoxicated.



Zahlreiche Ehrengäste stellten sich als Gratulant:innen ein, allen voran Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (9.v.l.), LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf (6.v.l.), Verteidigungsministerin Klaudia Tanner (7.v.l.), EU-Parlamentarier Alex Bernhuber (2.v.l.) sowie LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner (5.v.l.) und LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr (6.v.r.). In der Mitte die Landesleitung Matthias Luger und Lisa Weber.

Foto: Sophie Nagl-Balber

Landjugend NÖ Freundeskreis

Verbindung über die aktive Zeit hinaus. Mit dem neuen Landjugend NÖ Freundeskreis bleibt der Kontakt auch nach der aktiven Landjugendzeit bestehen. Ehemalige Mitglieder sowie Unterstützer:innen der Landjugend können ihr Netzwerk pflegen, Erinnerungen teilen und das „Band fürs Leben“ weiter stärken. Die Landjugend freut sich über viele Freundeskreismitglieder. Infos unter: noe.landjugend.at/freundeskreis

Projektmarathon: 42,195 Stunden voller Einsatz

An zwei Wochenenden im September stand Niederösterreich ganz im Zeichen des Projektmarathons. 71 Landjugend-Gruppen nahmen die Herausforderung an und zeigten beim Projektmarathon 2026 einmal mehr, was möglich ist, wenn junge Menschen gemeinsam anpacken: Innerhalb von 42,195 Stunden setzten sie gemeinnützige Projekte in ihren Gemeinden um. Los ging es jeweils am Freitagnachmittag: Erst zu diesem Zeitpunkt erfuhren die Gruppen, welche Aufgabe sie bis Sonntag zu bewältigen hatten. Danach begann der Wettlauf gegen die Zeit und

es hieß Ärmel hochkrempeln, planen, organisieren und loslegen. Denn neben der eigentlichen Umsetzung galt es auch, das Projekt zu dokumentieren und am Ende der Bevölkerung zu präsentieren. Die Aufgabenstellungen waren so vielfältig wie die Gemeinden, in denen die Projekte umgesetzt werden. Da wurden etwa Trinkbrunnen erneuert, Bäume gepflanzt, Spielplätze aufgewertet und Rastplätze gestaltet.

Der Projektmarathon verbindet Eigenverantwortung, Kreativität und Gemeinschaft mit einem konkreten Beitrag für die eigene Gemeinde.



Foto: Sophie Nagl-Balber

Der Projektmarathon zeigt, wie viel junge Menschen in kurzer Zeit bewegen können. Dabei geht es nicht nur um das fertige Ergebnis. Die Gruppen müssen ihr Projekt gemeinsam planen, Aufgaben verteilen, Herausforderungen lösen und auch dann weitermachen, wenn nicht alles nach Plan läuft.



Weitere Bildungsangebote & Informationen auf **noe.lfi.at**



Marktgärtnerei als zusätzliches Betriebsstandbein

Ein Marktgarten bietet die Möglichkeit, auf kleiner Fläche mit vielfältigem Frischgemüse einen interessanten neuen Betriebszweig aufzubauen. Besonders für Hofübernehmer:innen oder Partner:innen, die ein eigenes Standbein entwickeln möchten, bietet dies spannende Perspektiven. Mit einer durchdachten Planung sind geringe Investitionen sowie eine ganzjährige Ernte und Vermarktung von Frischgemüse möglich. Im fünfjährigen LFI-Lehrgang entwickeln Sie Schritt für Schritt ein Konzept für den eigenen Betrieb. Lehrgangsstart: 15. 10. 2026, 9-17 Uhr, LK NÖ in St. Pölten.



Onlinekurs: TGD-Betriebserhebung Schwein

Gut vorbereitet in die jährliche Betriebserhebung! In diesem rund 1-stündigen Onlinekurs erhalten Schweinehalter:innen praxisnahe Informationen zur TGD-Betriebserhebung sowie hilfreiche Tipps für die erfolgreiche Umsetzung am eigenen Betrieb. Nach erfolgreichem Absolvieren wird eine Stunde für die TGD-Weiterbildung angerechnet. LFI-Onlinekurse können jederzeit und bequem von zu Hause aus absolviert werden.

Mit Herz und Hirn durch den Lernalltag

LQB-Webinar zeigt Wege zum stressfreien Lernen.

Der Alltag in landwirtschaftlichen Familien ist von vielfältigen Aufgaben und Verantwortungen geprägt. Zwischen Arbeit am Betrieb, Haushalt und Familienleben bleibt oft wenig Zeit und Energie für Hausaufgaben oder Lernphasen. Gerade hier können Lernen und schulische Anforderungen zur Herausforderung werden.

Wie Sie Kinder beim Lernen bestmöglich unterstützen können, ohne zusätzlichen Druck aufzubauen, erfahren Sie im LQB-Webinar „Mit Herz und Hirn durch den Lernalltag“. Das Angebot richtet sich an Eltern, Großeltern sowie an alle Bezugspersonen, die Kinder auf ihrem Lernweg begleiten.

Im Mittelpunkt stehen praxisnahe Tipps für ein entspanntes und erfolgreiches Lernen zu Hause. Die Teilnehmenden erfahren, wie eine positive Lernatmosphäre geschaffen, die Motivation der Kinder gestärkt und der Umgang mit Stress und Leistungsdruck erleichtert werden kann.



Das Webinar gibt spannende Einblicke in die Funktionsweise des Gehirns während des Lernens. Einfach umsetzbare Methoden zeigen, wie Konzentration, Merkfähigkeit und Lernfreude nachhaltig gefördert werden können. So erhalten Familien wertvolle Impulse, um den Lernalltag mit mehr Gelassenheit und Erfolg zu gestalten. Es geht nicht um trockene Theorie, sondern um Ansätze, die im Alltag funktionieren.

Termin: 13. Oktober 2026, von 19-21 Uhr, online

Anmeldung & Informationen: LFI Niederösterreich, noe.lfi.at oder auch telefonisch unter 05 0259 26100.



Kurstipp von der LK-Technik Mold



Schweißkurse in der LK-Technik Mold

Die LK-Technik Mold verfügt in ihrer Schweißwerkstätte über die Möglichkeit, in den Schweißverfahren Elektroschweißen sowie Schutzgasschweißen MAG und WIG auszubilden. Jedes Verfahren hat Vor- und Nachteile und somit ein bevorzugtes Einsatzgebiet.

12. – 13. Oktober 2026
15. – 16. Oktober 2026

24. – 25. November 2026

Elektroschweißen – Basiskurs
MAG-Schweißen (Schutzgasschweißverfahren Metall-Aktiv-Gas) – Basiskurs
WIG-Schweißen (Wolfram-Inert-Gas) – Basiskurs

Anmeldung und Information unter der Tel. 05 0259 29200 oder unter lk-technik.at.

lk technik
mold

Statistik und
Realität

Josef Moosbrugger



Präsident der LK Österreich

Während wir gerade medial zum wiederholten Male mit dem Einkommensplus aus 2025 konfrontiert werden, herrscht auf unseren Höfen ein komplett anderes Bild. Die Dürre senkt die Erträge, die Kosten sind hoch, die Erzeugerpreise hingegen massiv unter Druck. Ein Plus in der Statistik sagt auch nichts über eine Region, den Sektor oder gar den einzelnen Betrieb aus – es vernebelt vielmehr das unbefriedigende Niveau der land- und forstwirtschaftlichen Einkünfte insgesamt. Denjenigen, die angesichts diverser Entlastungspakete der letzten Jahre „irgendwelche Füllhörner über der Landwirtschaft ausgeschüttet“ sehen, halte ich die Tatsache entgegen, wie viele Betriebe in den letzten Jahren ihre Stalltüren für immer schließen mussten. Ich setze mich intensiv dafür ein, möglichst viel Planbarkeit, Verlässlichkeit sowie rechtliche und finanzielle Sicherheit für unsere bäuerlichen Familienbetriebe zu schaffen. Gemeinsam müssen wir auch unser Bestes geben, der gesamten Gesellschaft unsere unverzichtbaren Leistungen zu vermitteln. Bei der Entwicklung, die wir derzeit erleben, wird es auch klare Signale vom Markt brauchen.

Bauernjournal

ÖSTERREICH

Fachinformation der Landwirtschaftskammern

Oktober 2026



Foto: AdobeStock/lightpoet

AMA-Gütesiegel stellt die Weichen neu

Ab Jänner gelten im AMA-Gütesiegel „Schweinehaltung“ neue Regelungen.

SEITE 50

Bauerneinkommen schwanken stark

Nach einer Steigerung 2025 werden die Einkommen heuer wieder sinken.

Die aktuelle Ausgabe des „Grünen Berichts“, die wie rechtlich vorgeschrieben von Bundesminister Norbert Totschnig präsentiert wurde, belegt einmal mehr, dass die Agarreinkommen von Jahr zu Jahr deutlich schwanken – abhängig jeweils von Erntemengen, Agrarpreisen und Kostensituation. Im Jahr 2025 erhöhte sich das als Kennzahl herangezogene durchschnittliche Faktoreinkommen je land- und forstwirtschaftlicher Arbeitskraft nomi-

nell um 12,4 Prozent und real (preisbereinigt) um 8,9 Prozent. Hauptgründe dafür waren gute Erträge in der pflanzlichen und höhere Erlöse in der tierischen Produktion. Totschnig merkte jedoch an, dass das Ergebnis je nach Sektor schwanke.

Für heuer rechnet er infolge von Rekorddürre und hohen Kosten wieder mit einem „massiven“ Rückgang bei den Bauerneinkommen. Trotz aller von der Bundesregierung ausgearbeiteten Dürrehilfen, die

noch im Nationalrat beschlossen werden müssen, sowie der Versicherungsauszahlungen für Dürreschäden sei ein Einkommensrückgang nicht verhinderbar, so Totschnig.

Der „Grüne Bericht“ dokumentiert alljährlich die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. Er wird jeden Herbst vom Landwirtschaftsministerium vorgelegt und im Nationalrat diskutiert.

www.gruenerbericht.at

Fit für den Chef:innensessel am Hof

Landwirtschaftliche Betriebe erfolgreich zu führen, verlangt Fachwissen, unternehmerisches Denken und Persönlichkeitskompetenz. Gezielte Bildungsangebote unterstützen Junglandwirtinnen und Junglandwirte dabei, diese Fähigkeiten Schritt für Schritt auszubauen.

Lukas Oßberger
LK Österreich

Die Übernahme eines Betriebes bedeutet weit mehr als einen Generationenwechsel. Junglandwirtinnen und Junglandwirte müssen Entscheidungen treffen, wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen und ihren Betrieb zukunftsorientiert weiterentwickeln. Neben fachlichem Wissen sind dafür auch unternehmerisches Denken und soziale Kompetenzen besonders wichtig. Weiterbildung unterstützt dabei, diese Fähigkeiten gezielt auszubauen.



Wer fachlich am neuesten Stand bleibt, kann Chancen frühzeitig erkennen, Risiken besser einschätzen und den Betrieb gezielt weiterentwickeln.

Foto: AdobeStock

Praxisnahe Vermittlung von Wissen

Besonders in der Phase der Hofübernahme sind Bildungsangebote gefragt, die auf die Lebensrealität junger Betriebsführerinnen und Betriebsführer zugeschnitten sind und konkrete Fragen aus dem Alltag aufgreifen. Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) bie-

tet dafür ein breites Angebot an Kursen, Seminaren, Webinaren und Lehrgängen an. Im Mittelpunkt steht die praxisnahe Vermittlung von Wissen, das unmittelbar am eigenen Betrieb umgesetzt werden kann.

Daneben gewinnen unternehmerische sowie soziale und persönliche Kompetenzen zunehmend an Bedeutung. Erfolgreiche Betriebsführung bedeutet nicht nur wirtschaftlich zu handeln, sondern auch Menschen zu führen, Veränderungen zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Bildungsangebote zu Kommunikation, Generationenwechsel, Konfliktmanagement oder Rollenklärung unterstützen dabei, die Zusammenarbeit am Hof erfolgreich zu gestalten und betriebliche Entwicklungen aktiv zu begleiten.

Die Landwirtschaft verändert sich zudem laufend. Neue gesetzliche Vorgaben, technische Entwicklungen und veränderte Marktbedingungen erfordern eine kontinuierliche fachliche Weiterbildung.

Weiterbildung schafft Perspektiven

Ob Tierhaltung, Pflanzenbau, Technik, Spezialkulturen, Investitionen oder neue Betriebszweige – aktuelles Wissen schafft Sicherheit und bildet die Grundlage für nachhaltige betriebliche Entscheidungen. Wer fachlich am neuesten Stand bleibt, kann Chancen frühzeitig erkennen, Risiken besser einschätzen und den Betrieb gezielt weiterentwickeln. Weiterbildung ist daher weit mehr als eine Ergänzung zur Erstausbildung. Sie schafft die Grundlage für fundierte Entscheidungen, wirtschaftlichen Erfolg und eine zukunftsorientierte Betriebsentwicklung. Wer frühzeitig in Bildung investiert, stärkt nicht nur den eigenen Betrieb, sondern auch die persönliche Handlungskompetenz als Betriebsführerin oder Betriebsführer.

Informationen zu aktuellen Bildungsangeboten beim LFI Österreich und den jeweiligen Landesorganisationen unter www.lfi.at.



Ob Tierhaltung, Pflanzenbau, Technik, Spezialkulturen oder Diversifizierung: Wissen schafft Sicherheit und bildet die Grundlage für nachhaltige betriebliche Entscheidungen.

Foto: Georg Pomaßl/LK Niederösterreich

Gerade jetzt im Dürrejahr: Unterstützen wir unsere Bäuerinnen und Bauern!

	IMPORTIERT	HEIMISCH
Fleisch	12.000 km Argentinien	100 km Mühlviertel
Äpfel	9.000 km Südafrika	150 km Oststeiermark
Zucker	10.000 km Brasilien	50 km Tulln
Gemüse	2.000 km Spanien	50 km Seewinkel
Gesamt	33.000 km	350 km

SETZ EIN SIGNAL,
KAUF REGIONAL!

HV
ÖSTERREICHISCHE
HAGELVERSICHERUNG

AMA-Gütesiegel stellt die Weichen neu

Ab 1. Jänner 2027 gelten im AMA-Gütesiegel-Programm „Schweinehaltung“ neue Regelungen. Der AMA-Gütesiegel-Erzeugervertrag muss bis dahin erneuert werden. Jeder Betrieb muss künftig selbst eine Kontrollstelle auswählen und mit der Betriebskontrolle beauftragen.

Johannes Schmidt und Kerstin Seitz
LK Österreich

Für die weitere Teilnahme am AMA-Gütesiegel-Programm ist der Abschluss eines neuen Erzeugervertrags erforderlich. Im Zuge der Umstellung werden die bisher bestehenden Verträge an die aktuellen gesetzlichen Vorgaben im Bereich des Datenschutzrechts sowie an die neue Kontrollsystematik angepasst. Ziel dieser Anpassungen ist es unter anderem, Kombikontrollen künftig einfacher zu ermöglichen und Doppelgleisigkeiten bei den Kontrollen zu vermeiden.

Die Vertragserneuerung erfolgt ausschließlich digital

über das AMA-Kundenportal „Mein Gütesiegel“. Die betroffenen Betriebe werden in den kommenden Wochen per E-Mail von der AMA-Marketing zur Erneuerung aufgefordert.

Wichtig: Die Vertragserneuerung kann erst durchgeführt werden, wenn von der AMA-Marketing die entsprechende E-Mail eingelangt ist.

Kontrollstelle selbst wählbar

Eine wesentliche Neuerung betrifft das Kontrollsystem. Bisher wurde die von der AMA-Marketing festgelegte akkreditierte Kontrollstelle von der AMA-Marketing mit der Durchführung der Kontrollen



am landwirtschaftlichen Betrieb beauftragt. Ab 1. Jänner 2027 ändert sich dieses System: Jeder AMA-Gütesiegel-Betrieb muss künftig eigenständig eine Kontrollstelle auswählen und mit der Durchführung der Kontrolle beauftragen. Dafür stehen vier akkreditierte Kontrollstellen zur Auswahl. Im Zuge der Vertragserneuerung kann bereits jeder Betrieb eine bevorzugte Kontrollstelle auswählen. Diese kontaktiert den Betrieb automatisch innerhalb der nächsten Wochen nach Vertragserneuerung, um einen Kontrollvertrag abzuschließen.

Ohne einen entsprechenden Kontrollvertrag ist eine weitere Teilnahme am AMA-Gütesiegel-Programm und damit auch

die Lieferung von AMA-Gütesiegel-Schweinen ab 1. Jänner 2027 nicht möglich.

Konditionen für EZG-Mitgliedsbetriebe

Mit der Vertragsumstellung werden künftig auch die Kosten für die Kontrolle direkt zwischen Kontrollstelle und Betrieb verrechnet. Unterstützung bei der Auswahl der Kontrollstelle gibt es von den Erzeugergemeinschaften im Schweinesektor. VLV, EZG Gut Streitdorf und Styriabrid haben mit den Kontrollstellen für ihre Mitgliedsbetriebe entsprechende Konditionen verhandelt. EZG-Mitgliedsbetriebe können diese vereinbaren



Käsekonsum im letzten Jahr deutlich gestiegen

Der Durchschnittsverbrauch von Käse erreichte 2025 mit 27,8 kg pro Jahr und einem Plus von 1,3 kg bzw. 5 % gemäß den Erhebungen der Statistik Austria einen neuen Höchstwert. Ebenso gestiegen ist der Verbrauch von Joghurts und Milchmischprodukten (plus 1,9 kg). Nahezu gleich blieb der Pro-Kopf-Konsum von Milch (51,3 kg). Der Präsident des Milchverbandes Österreich (MVÖ), Helmut Petschar, sieht in dieser erfreulichen Entwicklung eine Bestätigung dafür, dass Milch und Milchprodukte im Trend liegen, weiters ein klares Signal, dass die Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstrategie der heimischen Milchwirtschaft (mit 20.800 Milchbauern) Wirkung zeigt.

Foto: AdobeStock/EwaStudio



Wer auch ab 2027 AMA-Gütesiegel-Schweine liefern möchte, braucht sowohl einen neuen digitalen Erzeugervertrag als auch einen Kontrollvertrag mit einer selbst ausgewählten Kontrollstelle.

Foto: AdobeStock/lightpoet

Konditionen bei der Auswahl ihrer Kontrollstelle in Anspruch nehmen. Damit soll die Umstellung auf das neue Kontrollsystem möglichst einfach und kostengünstig gestaltet werden. Bei Fragen dazu wendet man sich am besten direkt an die jeweilige EZG. Eine Förderung der Kontrollkosten durch das Landwirtschaftsministerium ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Die Beantragung erfolgt über die digitale Förderplattform.

Was Schweinehalter jetzt tun müssen

Für Schweinehalterinnen und Schweinehalter bedeutet die Umstellung vor allem: E-Mail der AMA-Marketing beachten, Erzeugervertrag über das AMA-Marketing-Portal „Mein Gütesiegel“ erneuern und eine Kontrollstelle auswählen bzw. einen Kontrollvertrag abschließen. Die notwendigen Schritte sollten rechtzeitig erledigt werden, damit die Teilnahme am AMA-Gütesiegel-Programm ab 2027 ohne Unterbrechung fortgesetzt werden kann. Eine ähnliche Vertragsumstellung ist in nächster Zeit auch für die Bereiche Rinder, Schafe und Ziegen geplant. Eine gesonderte Information dazu erfolgt durch die AMA-Marketing.

„Das Dürre-Hilfspaket setzt an den entscheidenden Hebeln an“

Gastkommentar von Bundesminister Norbert Totschnig

Die vergangenen zwölf Monate haben der Landwirtschaft die trockenste Periode seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1850 beschert. Diese hat auf den Feldern, Wiesen und Almen katastrophale Schäden hinterlassen. Nahezu alle Kulturen und Regionen unseres Landes sind vom ausbleibenden Niederschlag betroffen. Angesichts dieser Notlage war für mich klar: Wir lassen unsere Bäuerinnen und Bauern nicht im Stich. Wenn eine Dürrekatastrophe dieser Tragweite die Existenz Tausender Familienbetriebe bedroht, die tagtäglich die Versorgungssicherheit unseres Landes garantieren, dann sind alle gefordert, rasch zu handeln.

Genau das hat die Bundesregierung getan. Nach zwei Wochen intensiver Verhandlungen haben wir ein zielgerichtetes Dürre-Hilfspaket mit einem Gesamtvolumen von 240 Millionen Euro bereitgestellt. Damit können wir die Betroffenen spürbar entlasten. Das Hilfspaket setzt an den entscheidenden Hebeln an. Der gewichtigste Teil betrifft die direkte Stärkung der bäuerlichen Liquidität. Durch den Erlass von zwei Monatsbeiträgen bei der Sozialversicherung (SVS) im vierten Quartal verbleiben rund 140 Millionen Euro direkt auf den Betrieben. Das schafft den dringend benötigten finanziellen Handlungsspielraum, um teure Futtermittelzukaufe zu tätigen oder Saatgut und Dünger für die kommenden Monate zu finanzieren. Dazu muss ich klar festhal-

ten: Es handelt sich nicht, wie in bewusst gestreuten falschen Gerüchten behauptet, um einen Zugriff auf bäuerliche Beitragsgelder. Die SV-Beiträge der Bäuerinnen



Norbert Totschnig
Landwirtschaftsminister

und Bauern sowie bestehende Rücklagen bleiben unangetastet. Leistungen werden keinesfalls gekürzt. Auch Beitragserhöhungen stehen absolut nicht zur Debatte. Die SVS steht auf einem soliden finanziellen Fundament. Die Beitragsentlastung wird vom Finanzministerium ausgeglichen und im Gegenzug wird ein Teil des Bundeszuschusses angepasst. Die Bäuerinnen und Bauern zahlen sich diese Hilfe also keinesfalls selbst. Es handelt sich um eine echte Entlastung. Gleichzeitig engt der Ernte-

ausfall – im Grünland mit Einbußen von mindestens 33 Prozent, bei Silomais zumindest 25 Prozent – die Zahlungsfähigkeit vieler Tierhalterinnen und Tierhalter massiv ein. Daher stellen Bund und Länder weitere 25 Millionen Euro für Zinszuschüsse zu Betriebsmittelkrediten bereit. Damit wird ein Kreditvolumen von bis zu 300 Millionen Euro mobilisiert. Zudem schaffen zusätzliche 25 Millionen Euro für die Stundung von Agrarinvestitionskrediten (AIK) die nötige Atempause bei bestehenden Verpflichtungen.

Gleichzeitig sorgen wir für die Zukunft vor. Als bewussten Anreiz und um die Durchversicherungsrate zu steigern, erhöhen wir den öffentlichen Prämienzuschuss in der Dürreindexversicherung der Hagelversicherung einmalig für 2027 von 55 auf 65 Prozent. Dafür stellen Bund und Länder 50 Millionen Euro bereit. Diese hart erkämpften Maßnahmen zeigen: Die Bundesregierung steht verlässlich an der Seite unserer Bäuerinnen und Bauern – heute und in Zukunft.

Die Wetterextreme dauern an

Laut dem europäischen Copernicus Climate Change Service (C3S) war der August 2026 – gemeinsam mit dem Juli 2023 – der wärmste Monat, der jemals gemessen wurde. Die globale durchschnittliche Lufttemperatur lag um 1,65 °C über dem vorindustriellen Referenzwert. Im August erreichte überdies die durchschnittliche Meeresoberflächentemperatur einen neuen Rekordwert. Auch die nächsten Monate dürften weltweit meteorologisch turbulent verlaufen, denn es kündigt sich laut der Weltwetterorganisation WMO ein außergewöhnlich starkes El-Niño-Ereignis an, das bis Februar 2027 vor allem in tropischen Gefilden Temperatur- und Niederschlags extreme mit sich bringen wird.

Aufpassen beim Flächentausch

Wenn Acker- und Grünland umgewandelt wird, müssen Bedingungen eingehalten werden.

Joachim Mandl
LK Oberösterreich

Unter dem Begriff „Flächentausch“ wird aus Invekos-Sicht meist ein innerbetrieblicher Wechsel von Acker- und Grünlandflächen verstanden – d. h., eine Grünlandfläche wird zu Acker und eine Ackerfläche zu Grünland.

Bevor ein Acker-Grünland-Flächentausch durchgeführt wird, sollten Bestimmungen im Rahmen des ÖPUL 2023 und der Konditionalität dringend beachtet werden.

■ Bei Teilnahme an den Maßnahmen UBB oder Bio gilt als allgemeine Förderbedingung, das Grünland-Flächenausmaß im Vertragszeitraum zu erhalten, wobei jedoch jedem Betrieb eine Grünlandumbruchstoleranz von einem Hektar zugestanden wird. Zug um Zug durchgeführte innerbetriebliche Flächentausche werden in diesem Zusammenhang berücksichtigt, sofern sie im gleichen Mehrfachantrag (MFA) aufscheinen. Ein überbetrieblicher Tausch von Acker- mit Grünlandflächen ist nicht anrechenbar.



Die Verpachtung von Tauschflächen ist nur dann zulässig, wenn umgebrochenes Grünland (also der neu entstandene Acker) verpachtet wird.

■ Bei Teilnahme an der Maßnahme „Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland“ gilt im Vertragszeitraum für alle Grünlandflächen des Betriebs ein Umbruchsverbot. Als Grünlandumbruch sind in diesem Zusammenhang alle technischen Verfahren zu verstehen, die eine Zerstörung der Grasnarbe zur Folge haben. Ein Acker-Grünland-Flächentausch ist somit nicht erlaubt.

■ Für „umweltsensibles Dauergrünland“ in Natura-2000-Gebieten besteht ein generelles Umbruchsverbot (GLÖZ 9) – ein Flächentausch mit Einbezug dieser Flächen ist daher nicht möglich.

■ Für Feuchtgebiete und Torfflächen gemäß GLÖZ 2 sowie für GLÖZ-4-Pufferstreifen gilt ein Grünlandumbruchsverbot – d. h., diese Flächen können für einen Flächentausch nur dann herangezogen werden, wenn es sich um Ackerflächen handelt.

Foto: Mandl

■ Auf besonders schützenswerten Grünlandflächen könnte auch aufgrund des Naturschutzrechts ein Grünlandumbruch und somit ein Acker-Grünland-Flächentausch untersagt sein.

Zuordenbarkeit eines Flächentauschs

Als wichtige Empfehlung gilt, dass die betroffenen Tauschflächen im MFA vor und im MFA nach dem Flächentausch beim Punkt „Tauschbetrieb“ aufscheinen. Das hat den großen Vorteil, dass die AMA die Tauschflächen eindeutig einem Betrieb zuordnen kann und sich somit Umbruch und Neuanlage „aufheben“, sofern flächengleich getauscht wird. Wird zu Lasten des Grünlands getauscht, dann sind gegebenenfalls Grünlanderhaltungsbestimmungen beantragter ÖPUL-Maßnahmen einzuhalten.

Die Verpachtung von Tauschflächen ist nur dann zulässig, wenn umgebrochenes Grünland (also der neu entstandene Acker) verpachtet wird. Selbst in diesem Fall gibt es Erklärungsbedarf.

1.000 kostenlose Klima-Heckenpakete

Landwirtschaftliche Betriebe können von 2026 bis 2028 bis zu zwei kostenlose Heckenpakete mit jeweils zehn heimischen Wildgehölzen aus österreichischer Produktion bestellen. Mit dem von EU, Bund und Ländern geförderten Kooperationsprojekt kommen der Verein Regionale Gehölzvermehrung (RGV) und das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) einem Wunsch vieler Betriebe nach, eine eigene Hecke am Betrieb für Natur- und Klimawandelbeobachtungen nutzen zu können. Die Bestellung erfolgt einfach online, nach der Pflanzung wird der Pflanznachweis hochgeladen. Wer möchte, kann die Entwicklung der Gehölze anschließend im Jahresverlauf beobachten und so Daten zu Klima und Naturjahr sammeln. Außerdem wird es ab 2027 eine kostenlose Heckenprofi-Ausbildung zu Regionalität, Genetik, Phänologie sowie Nützlingen und Bestäubern geben. Alle Infos und Bestellung (bis 15. Oktober 2026 für Erhalt 2026) unter www.1000hecken.at. Weitere Infos: ÖKL, Tel. 0677/64807065 (Mo bis Do, 9 bis 15 Uhr), theresa.bertl@oekl.at

Foto: Schwanzer



Der Bio-Markt wuchs 2025 in allen Sektoren

Die aktuelle Umsatzanalyse der AMA-Marketing zeigt ein Wachstum des Bio-Marktes im Lebensmitteleinzelhandel, im Direktvertrieb und Fachhandel sowie in der Gastronomie.

Die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln in Österreich ist 2025 weiter gestiegen. Das zeigt die jährliche Umsatzanalyse der AMA-Marketing. Demnach wurden im vergangenen Jahr Bio-Produkte im Wert von rund 3,4 Milliarden Euro umgesetzt – ein Plus von 7,4 Prozent gegenüber 2024. Damit liegt das Umsatzwachstum deutlich über der Inflationsrate von 3,7 Prozent. Der Anstieg ist somit nicht allein auf höhere Preise zurückzuführen, sondern auch auf einen gestiegenen Absatz von Bio-Produkten.

Konsumentinnen und Konsumenten greifen bewusst zu Bio

„Die Zahlen zeigen, dass Bio nach den herausfordernden vergangenen Jahren wieder deutlich an Dynamik gewonnen hat. Besonders erfreulich ist, dass sich dieses Wachstum nicht nur im Lebensmitteleinzelhandel zeigt, sondern auch in der Gastronomie sowie im Direktvertrieb und Fachhandel. Das macht deutlich, dass Bio über alle Absatzkanäle hinweg wieder stärker nachgefragt wird. Konsumentinnen und Konsumenten greifen wieder bewusster zu Bio – ein wichtiges Signal für die gesamte Bio-Wertschöpfungskette“, sagt Christina Mutenthaler-Sipek, Geschäftsführerin der AMA-Marketing.

Rund 80 Prozent des Bio-Umsatzes entfielen auf den Le-

bensmitteleinzelhandel. Weitere 12 Prozent wurden über Direktvertrieb und Fachhandel erzielt, 8 Prozent entfielen auf die Gastronomie. Diese entwickelte sich besonders dynamisch. In der Gastronomie stieg der Bio-Anteil in den vergangenen Jahren kontinuierlich auf 4,5 Prozent.

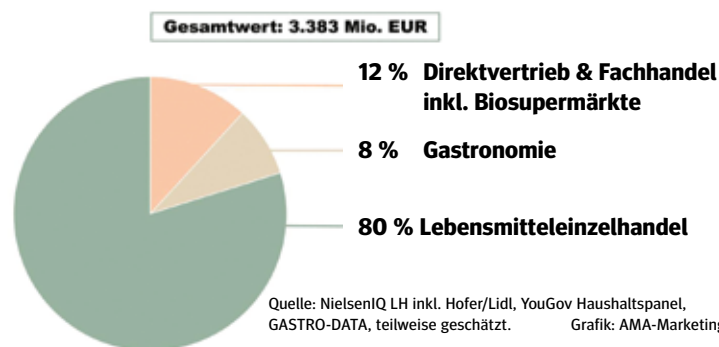
Handel wieder auf hohem Niveau

Im Lebensmitteleinzelhandel erreichte der Bio-Anteil bei Lebensmitteln und Getränken nach einem leichten Rückgang im Jahr 2023 wieder das hohe Niveau von 11 Prozent aus der Zeit der Corona-Pandemie in den Jahren 2021 und 2022. Damals wurden Bio-Pro-



2025 wurden Bio-Produkte im Wert von rund 3,4 Milliarden Euro umgesetzt – ein Plus von 7,4 Prozent gegenüber 2024. Foto/Grafik: AMA-Marketing

Umsatz von Biolebensmitteln 2025 in Ö



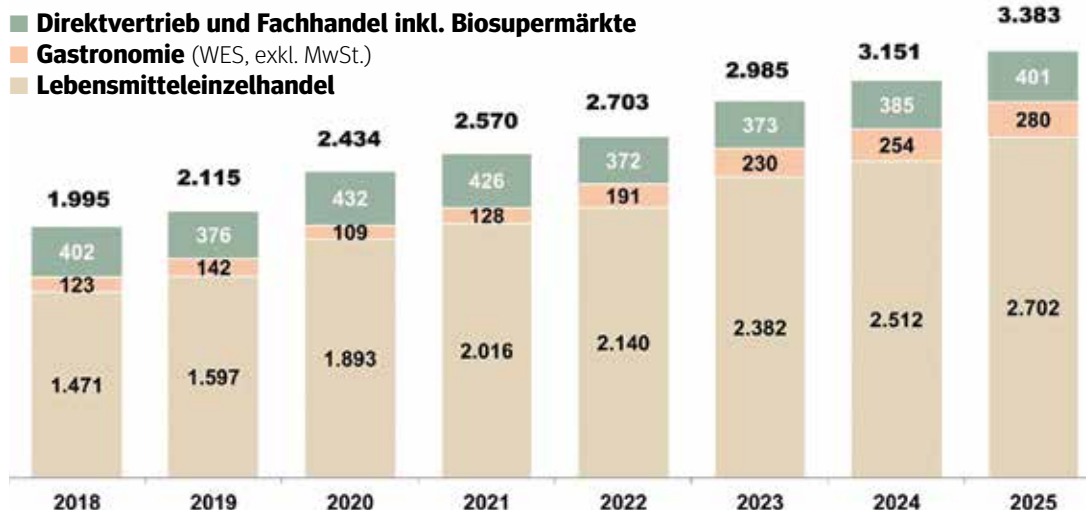
dukte besonders stark nachgefragt, im Lebensmitteleinzelhandel, aber auch im Direktvertrieb und Fachhandel. Nach einer zwischenzeitlichen Abschwächung legte auch dieser Bereich im vergangenen Jahr

wieder an Wachstum zu. Der Bio-Anteil außerhalb des klassischen Lebensmitteleinzelhandels stieg auf 23 Prozent.

www.amainfo.at

Entwicklung des Biomarktes in Österreich

Wert in Mio. Euro



Quelle: NielsenIQ LH inkl. Hofer/Lidl, YouGov Haushaltspanel, GASTRO-DATA, tlw. geschätzt. Diese Seite entstand in Kooperation mit der AMA-Marketing GmbH

Anzeigen Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

ETIVERA® +43 (0) 3115 / 21 999 www.etivera.com	FORUM Flasche 	Einmachgläser 	Öldosen 	Etikettenproduktion 
--	---	--	---	---

DWG Metallhandel



TRAPEZPROFILE-SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
 www.dwg-metall.at
 Tel. 07734/40159

TANKS NEU und GEBRAUCHT

Über 4.000 Behälter von 1-300 m³ auf Lager:

- Pufferspeicherbehälter (Wärme / Kälte)
- Löschwassertanks & Regenwassertanks
- Flüssigdünger- und AHL-Tankanlagen
- Heizöl-, Diesel-, und HVO-Tankanlagen
- Edelstahltanks in allen Größen
- GFK- und Aluminiumbehälter & Silos

Mail: info@barth-tank.de
 Tel. +49 7251/9151-0
www.barth-tank.de

F FICHTNER
 DER ALTHOLZ-SPEZIALIST

Kaufe ALTHOLZ - zahle Höchstpreise

Stadlbretter, Böden, Balken
 0664/8598176 oder 07246/7781,
 office@holz-furnier.at

Fertig-Mäster gesucht (auch Bio-Betriebe), welche unsere Junginder (ab mindesten 10 Stk), Stiere, Ochsen, Kalbinnen fertig mästen, Firma Schalk, Tel. 0664/2441852. **Verkauf selbstverständlich auch möglich**

LACKNER
 REIFESCHRÄNKE FÜR KÄSE UND FLEISCH



100% MADE IN AUSTRIA
www.kkt-lackner.at

www.woelfleder.at
 Rinderställe, Entmistungen, Tore,
 Tel. 0676/845859226

BODEN & PFLANZE
 www.boden-pflanze.com

MEHR TIERWOHL:
B&P-STALLOFIT
 Liegeboxenhygiene
ALGAKTIV-STALLBALSAM
 Rutschfeste Böden!
KRÄUTEREXTRAKT-ENVITOL
 Fließende Gülle
BIOGÜLLEKOHLE Humusaufbau
 Tel. 0650/9118882

Altholz, Abriss von Bauernhäusern u. Stadeln,
 Tel. 0664/2325760,
 abm.holz@gmail.com

Suche alte Mopeds und Motorräder (PUCH, KTM, JAWA usw.) auch defekt und Teile.
 Tel. 0664/1446073

Abflussrohr PP-MEGA-Rohr Entwässerungsrohr PP-MEGA-Drän



Ihr Produzent

Laufschienen für Schubtore



Formrohr, U-Profil,...
 07277/2598

Ihr Spezialist
www.bauernfeind.at

Biete **Betonschneiden** und **Kernbohrungen**. Tel. 0664/4819902

TRAPEZPROFILE UND SANDWICH-PANEELE
 für Dach & Wand – Verschiedene Farben und Längen, Maßanfertigung möglich.
 Preis auf Anfrage unter 07755/20120 oder tdw1@aon.at - **www.dachpaneele.at**

BICHLER METALLHANDEL & ROHSTOFFE GmbH

Bauernfeind: Ihr verlässlicher Partner für Hof- und Stallbau

Für landwirtschaftliche Bauvorhaben bietet der österreichische Produzent Bauernfeind mit dem PP-MEGA-System eine aufeinander abgestimmte Lösung aus Rohren, Dränagen und Schächten. Da unsere PP-MEGA-Rohre säurebeständig und muffendicht sind, eignen sie sich besonders als langlebige Gülleleitungen sowie für den Stallbau, Entwässerung und Straßendurchlässe. Die verstärkte Innenwand der Klassen SN12 und SN16 gewährleistet die notwendige Stabilität bei hohen Lasten auf dem Hof oder im Gelände. Ein wesentlicher Fokus liegt für uns auf der persönlichen Fachberatung: Unser Team unterstützt Sie bereits in der Planungsphase dabei, die technisch und wirtschaftlich beste Lösung für Ihr jeweiliges Projekt zu finden.

Besonderen Wert legen wir auf eine unkomplizierte Zustellung: Mit unserem hauseigenen Fuhrpark und LKW mit Kran ermöglichen wir eine zuverlässige Auslieferung in ganz Österreich – direkt zu Ihrem Hof oder zur Baustelle, wo wir die Rohre sicher für Sie entladen. Wenn Sie nicht genau wissen, welche Mengen an Rohren und Formstücken Sie für Ihr Projekt benötigen, ist das kein Problem, da Sie bei Bauernfeind saubere und unbeschädigte Restmengen der Standardprodukte bis zu 10 % der Bestellung zum vollen Preis retour geben können.

Mehr auf www.bauernfeind.at oder unter 07277/2598.



LEHNER
Alles wie geplant...
 Rund um Haus und Hof



Lehner Bau

KAUFE gebrauchte Allrad Traktoren und Landmaschinen (Pflug 2,3,4 schar, Sämaschine, Kreiselegge, Mistreuer), Tel.: 0690 10098868



Stroh-Pellets auf Lager
1 kg Pellets saugt bis zu 4 l Wasser, zur Fütterung als Rohfaser geeignet. Lose oder im BigBag, Ø 16 mm, nahezu staub- und keimfrei. Direkt vom Erzeuger. Tel. +43 7242/51295
WhatsApp: +43 678/6804848
office@steinwendner.at
www.steinwendner.at

SPINDLER
Lüftungen
www.heubeluftung.at



www.boden-pflanze.com

**MEHR BODEN-
FRUCHTBARKEIT:**
PhoSmax+S20
PhoSmax+PS
Phosmax+P

granulierter Kalk mit Phosphor,
Schwefel + Spurenelemente
Tel. 0650/9118882

www.Seilwindenseile.at
Forstseile, Forstketten und
Forstzubehör in Spitzenqualität zu
attraktiven Preisen.



www.boden-pflanze.com

**MEHR TIERGESUNDHEIT:
KOKZIDIN**

Pflanzenextrakte gegen Kokzidiose
bei Rind, Schwein und Huhn

ALLIUM Knoblauchöl für
Huhn und Schwein, **HYDRO**
Elektrolyt gegen
Kälberdurchfall
Tel. 0650/9118882

[em]tec
mobile u. stationäre
tankanlagen
tel 072 43/51 683, mail office@emtec-tankanlagen.at

www.emtec-tankanlagen.at

Kontakte



Verena, 39 – naturverbunden,
herzlich und tierlieb. Ich wünsche
mir einen bodenständigen Mann,
der Ehrlichkeit schätzt und gerne
am Land lebt. **Tel. 06643246688**
www.sunshine-partner.at

Sabine, 48 – lebensfroh, familiär
und mit beiden Beinen im Leben.
Suche einen verlässlichen Partner
für Liebe, Zusammenhalt und ge-
meinsame Zukunft.
Tel. 06643246688
www.sunshine-partner.at

Theresa, 36 – natürlich, tierlieb
und voller Lebensfreude. Ich suche
einen bodenständigen Mann mit
Herz, der das Leben am Land
genauso liebt wie ich.
Tel. 0664 1449350
www.bauernherz.at

Elisabeth, 58 – lebensfroh,
natürlich und mit beiden Beinen
im Leben. Ich wünsche mir einen
ehrlichen Mann für Nähe, Vertrauen
und schöne gemeinsame Jahre.
Tel. 0664 1449350
www.bauernherz.at

Petra, 56 – warmherzig, natürlich
und gerne draußen. Ich wünsche
mir einen Mann mit Herz und
Handschlagqualität für ein schönes
Miteinander. **Tel. 06643246688**
www.sunshine-partner.at

Verkaufe Deutz Fahr 6170
Bj. 2025, Neu, 50km/h, FZW;
Doppelschwader Pöttinger
Eurotop 801A, Bj. 2012,
Tel. 0677/61789852

FOTO-KATALOG mit echten Fotos
partnersuchender Damen & Herren
von 30–90 Jahren. Jetzt kostenlos
anfordern! **Tel. 06643246688**
www.sunshine-partner.at

Holzfässer zu verkaufen!

Fässer ab 2 l rund & oval,
Barriquefässer, Lagerfässer
Krautbottiche, Fleischbottiche.
Preisgünstig direkt vom Meisterbe-
trieb, Fassbinderei EILETZ,
8720 Knittelfeld, Seckauerstraße 3,
Tel. 03512/82497,
E-mail: **fassbinderei.eiletz@aon.at**
www.fassbinderei-eiletz.at

Martin, 47 – kräftig, bodenständig
und handwerklich geschickt. Ich
suche eine herzliche Bäuerin, die
ich gerne auch am Hof unterstütze.
Gemeinsam anpacken, gemeinsam
leben. **Tel. 06643246688**
www.sunshine-partner.at

Die Erstellung von Fachartikeln
wird durch Fördermittel von Bund,
Ländern und Europäischer Union
aus Fördermaßnahmen des
GAP Strategieplans unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 **Bundesministerium**
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Die Landwirtschaft

Die monatliche Zeitschrift der
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer,
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000
Herstellung: Mediaprint Zeitungsdruckerei Gesell-
schaft m.b.H. & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16,
1230 Wien
Herstellungsort: Wien
Verlagsort: 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 112039072M
Redaktion: Chefredakteurin DI^a Ulrike Raser, BEd;

DI^a Paula Pöchlauer-Kozel
Satz, Layout: Sonja Hießberger, Eva Kail
Fotoredaktion: LK NÖ
Redaktionssekretariat: Lisa Marie Mondl
Mail: **agrarkommunikation@lk-noe.at**
Tel. 05 0259 28100
Anzeigen: Manuela Schilcher,
Tel. 05 0259 28105, **manuela.schilcher@lk-noe.at**

Die Landwirtschaft erscheint monatlich; Jahresbe-
zugspreise einschl. Postgebühr im Inland € 50, im
Ausland € 70. Nachdruck und fotomechanische
Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit Geneh-
migung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bil-
der gehen in das Eigentum des Verlages über.

Es kann daraus kein wie immer gearteter An-
spruch, ausgenommen allfällige Honorare, abge-
leitet werden.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben,
beziehen sich alle personenbezogenen Formulie-
rungen auf weibliche und männliche Personen. Alle
Angaben erfolgen mit größter Sorgfalt, Gewähr und
Haftung müssen wir leider ausschließen.

Satz- und Druckfehler vorbehalten. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht
keine Gewähr auf Veröffentlichung und Rücksen-
dung. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung von
Inseraten, welcher Art auch immer, besteht nicht.

Adressänderungen bitte an:

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000, **agrarkommunikation@lk-noe.at**

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
(Körperschaft öffentlichen Rechts)
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Kammerdirektor: DI Franz Raab
Grundlegende Richtung: Förderung der
Gesamtinteressen der Land- und Forstwirtschaft.
Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie
unter: **noe.lko.at/datenschutz**

Die Katze im Klassenzimmer



Melanie Gausterer
Bezirksbäuerin Mödling

Mit einer Henne im Arm statteten wir voriges Jahr einer Vorschulklasse in unserem Bezirk einen Kurzbesuch ab. Die Kinder waren sehr aufgeregt und stellten viele Fragen. Wie alt wird eine Henne? Können Hühner fliegen? Das Interesse war sehr groß. Die Aussage eines Kindes gleich zu Beginn sorgte bei mir jedoch für Erstaunen: „Ist das eine Katze mit Federn?“ Diese Frage war leider ernst gemeint und führte mir wieder klar vor Augen, wie wichtig es ist, den Kindern von klein auf zu lernen, was Nutztiere sind, wie sie leben und was regionale Landwirtschaft bedeutet.

Seit mehr als 10 Jahren besuchen wir Bäuerinnen und Frauen im ländlichen Raum während unserer Schulkonzepte die Kinder der 1. Klasse Volksschule, um ihnen Landwirtschaft, Regionalität und Lebensmittelwissen näherzubringen. Durch unseren Besuch in den Klassen wird für viele – vor allem im städtischen Raum – der Erstkontakt zu bäuerlichen Erzeugern geschaffen, und die Landwirtschaft bekommt ein nahbares, starkes und auch weibliches Gesicht. Die Bäuerinnenorganisation hat es sich unter anderem zum Ziel gesetzt, im Klassenzimmer zu wirken und zu zeigen, wie wertvoll heimische Lebensmittel sind und wie regionale Landwirtschaft und Tierhaltung aussehen. Damit aus Kindern keine Konsument:innen werden, die Hühner für Vierbeiner halten.



Foto: Bäuerinnen NÖ/Victoria Unfried

Bäuerinnen laufen für Gesundheit und Lebensfreude

Mit rund 90 Teilnehmerinnen waren die Bäuerinnen NÖ auch heuer wieder stark beim NÖ Frauenlauf am Ratzersdorfer See in St. Pölten vertreten. In ihren grünen Laufshirts waren sie dabei nicht zu übersehen. Gemeinsam mit mehr als 3.200 Frauen setzten sie ein sichtbares Zeichen für Gesundheit, Bewegung und Solidarität. Insgesamt konnten 30.000 Euro für die Krebshilfe Niederösterreich und die Stammzellspende des Roten Kreuzes gesammelt werden. Für viele Bäuerinnen ist die Teilnahme längst Tradition. Neben Bewegung und Fitness stehen dabei vor allem Gemeinschaft und Lebensqualität im Mittelpunkt. Landesbäuerin Irene Neumann-Hartberger hob hervor, wie positiv sich gemeinsame Bewegung auf Körper und Geist auswirke und wie wichtig dies gerade im oft fordernden bäuerlichen Alltag sei.

Rezept des Monats

www.kommundkoch.at

Fluffiges Omelett: herzhaft und köstlich

Schlagobers leicht cremig schlagen. Eier salzen, pfeffern, verquirlen und das Schlagobers unterheben. In einer beschichteten Pfanne Öl und Butter aufschäumen lassen und die Ei-Masse bei mittlerer Hitze stocken lassen. Das Omelett in der Pfanne von oben und von unten zur Mitte hin einschlagen

und wenden. Das Omelett sollte in der Mitte noch weich sein. Mit frischem Schnittlauch oder Kresse garnieren.

Tipp: Das Omelett kann auch mit gerösteten Pilzen, fein geschnittenem Gemüse oder Rucola Salat gefüllt werden.

Dipl.-Päd.ⁱⁿ Ing.ⁱⁿ Elisabeth Heidegger



Foto: Franz Gleiß/LK NÖ

Zutaten

Menge für 1 Omelett:

3 Eier, 1 EL Schlagobers

Salz, Pfeffer

1 EL Öl, ½ EL Butter

Schnittlauch, Kresse

Gesundheitstipp des Monats

Der Grippe ein Schnippchen schlagen

Schlau entscheiden und impfen gehen: Die Grippeimpfung schützt vor schweren Verläufen und Komplikationen wie etwa Lungenentzündungen. Und: Wer geimpft ist, steckt sich seltener an und gibt das Virus auch nicht so leicht weiter. Generell empfohlen ab 6 Monaten, ist sie besonders wichtig für Ältere ab 60 Jahren, Personen mit Vorerkrankungen oder geschwächtem Immunsystem. Im Rahmen des öffentlichen Impfprogramms ist die Impfung gratis.

Der ideale Zeitraum für die Impfung ist ab Mitte Oktober bis Ende November – rechtzeitig vor der Grippewelle, da der Körper etwa zwei Wochen braucht, um den vollen Schutz aufzubauen. Nähere Infos unter: impfen.gv.at/influenza

